

Abschlussarbeit

Zur Erlangung des Magister Artium

Im Fachbereich Neuere Philologien

der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Thema:

**ArabAmericas: Orientalismus und Gesellschaftskritik in
García Márquez' Roman „Crónica de una muerte anunciada“**

1. Gutachter: Prof. Dr. Roland Spiller
2. Gutachter: PD. Dr. Scarlett Winter

vorgelegt von: Fatma Suicer, geb. Payam

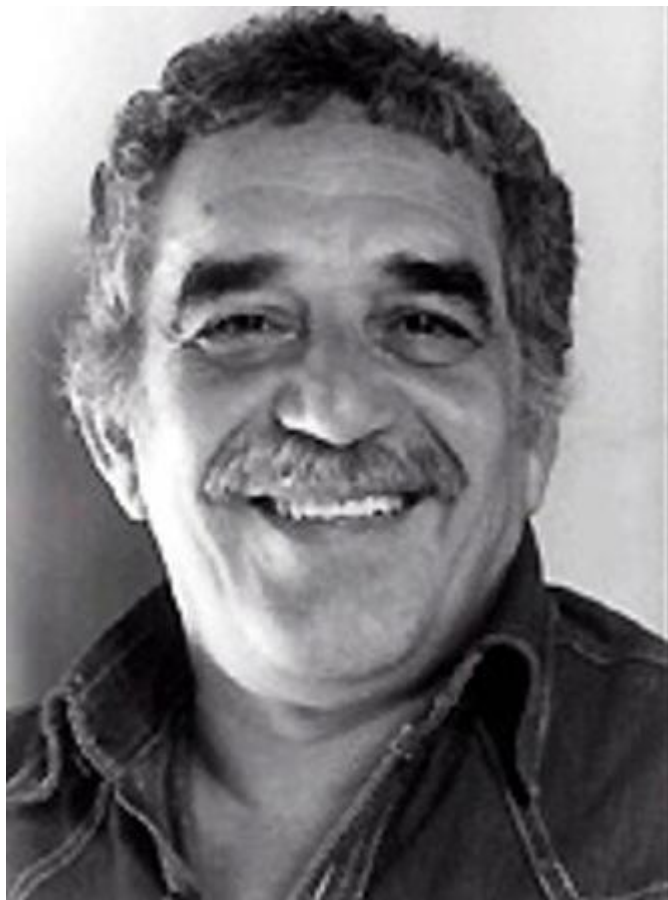
aus: Cal / Türkei

Einreichungsdatum: 27.01.2010

Für meine Tochter

Nisa Nur

„Niemals und unter keinen Umständen habe ich vergessen, dass ich im Grunde meines Herzens nichts anderes bin und sein werde als eines von den sechzehn Kindern des Telegrafisten aus Aracataca“



Gabriel García Márquez

1 Inhaltsverzeichnis

ABSCHLUSSARBEIT	1
1 INHALTSVERZEICHNIS	4
2 EINLEITUNG	6
3 ORIENTALISMUS	8
3.1 ASPEKTE DES ORIENTALISMUS	9
3.1.1 <i>Der politisch-ökonomische Aspekt</i>	9
3.1.2 <i>Der kulturelle Aspekt</i>	11
3.2 DER STEREOTYPISIERTE ZUGRIFF AUF DEN „ANDEREN“	13
3.3 SAIDS ORIENTALISMUS	14
3.3.1 <i>Orientalismus als Geisteshaltung</i>	14
3.3.2 <i>Orientalismus als akademische Diskussion</i>	15
3.3.3 <i>Orientalismus als korporative Institution</i>	16
3.3.4 <i>Der islamische Orient</i>	17
4 DIE HISTORISCHEN HINTERGRÜNDE DER ARABISCHEN KULTUR AUF DER IBERISCHEN HALBINSEL	19
4.1 DIE ARABISCHE MIGRATION NACH LATEINAMERIKA	21
4.1.1 <i>Die Kolonialzeit Südamerikas</i>	22
4.1.2 <i>Der Anfang der arabischen Migration</i>	23
4.1.3 <i>Die religiöse Zugehörigkeit</i>	25
4.1.4 <i>Die wirtschaftliche und politische Lage</i>	26
4.2 „LOS TURCOS“ IN GARCÍA MÁRQUEZ' WERKE	28
5 GARCÍA MÁRQUEZ' LEBEN	30
5.1 DIE KINDHEIT	30
5.2 DAS UNIVERSITÄTSLEBEN	34
5.3 DER JOURNALIST GARCÍA MÁRQUEZ	35
5.4 DER DURCHBRUCH MIT „HUNDERT JAHRE EINSAMKEIT“	37
6 CRÓNICA DE UNA MUERTE ANUNCIADA: DER TRAGISCHE TOD VON SANTIAGO NASAR	40
6.1 INHALTSANGABE	42
6.2 DIE ERZÄHLTHEORETISCHE ANALYSE	43

6.2.1	<i>Die Ebene der Geschichte</i>	43
6.2.1.1	Die Figuren	45
6.2.1.1.1	Santiago Nasar – das Opfer	46
6.2.1.1.2	Pablo und Pedro Vicario – die Täter	50
6.2.1.1.3	Bayardo San Román – der mysteriöse Bräutigam.....	52
6.2.1.1.4	Ángela Vicario – Die entjungferte Braut.....	54
6.2.1.1.5	Der multifunktionale Ich-Erzähler.....	58
6.2.1.2	Die Handlungssegmentierung.....	61
6.2.1.2.1	Die Handlungsstränge	61
6.2.1.2.2	Der Handlungsort	62
6.2.1.2.3	Die Handlungszeit	63
6.2.2	<i>Die Ebene des Diskurses</i>	65
6.2.2.1	Das Erzählverfahren	66
6.2.2.2	Der Erzählmodus	67
6.2.2.3	Die Zeitbehandlung.....	69
6.2.2.3.1	Die Erzählte Zeit.....	70
6.2.2.3.2	Die Erzählzeit	74
6.2.2.3.3	Das Phänomen Zeit.....	76
7	GESELLSCHAFTSKRITIK IN <i>CRÓNICA DE UNA MUERTE ANUNCIADA</i> ..	79
7.1	MACHISMO.....	80
7.2	SCHICKSAL ODER VERANTWORTUNG?	82
7.3	DIE STELLUNG DER FRAU IN DER LATEINAMERIKANISCHEN GESELLSCHAFT	85
7.4	KAMPF DER KULTUREN?.....	89
7.5	EHRENMORDE	92
8	SCHLUSSBETRACHTUNG	96
9	ANHANG.....	98
10	LITERATURVERZEICHNIS	99

2 Einleitung

Die vorliegende Arbeit nimmt García Márquez' Roman *Crónica de una muerte anunciada*¹ zum Anlass, sich mit ArabAmericas, Orientalismus und an die Gesellschaft gerichteter Kritik zu befassen.

Der Begriff *ArabAmericas* bezeichnet die in Lateinamerika lebenden arabischen Einwanderer. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen vor allem verfolgte, oft christliche Minderheiten aus dem damaligen Osmanischen Reich nach Lateinamerika. Diese Einwanderer aus Armenien, Libanon, Palästina und Syrien wurden 'turcos' genannt, obwohl sie mit den Türken nichts gemeinsam hatten. Sie waren Araber, Juden und Armenier mit osmanischen Pässen. Am Anfang waren sie meistens als Hausier beschäftigt. Mit der Zeit wurden gesellschaftlich und politisch höhere und angesehene Positionen eingenommen. Der argentinische Expräsident Menem ist vielleicht das bekannteste Beispiel hierfür.²

Die Zielsetzung dieser Arbeit ist, Orientalismus und die Gesellschaftskritik am Beispiel Gabriel García Márquez' Roman *Crónica de una muerte anunciada* zu untersuchen. Es ist die Geschichte eines Gewaltverbrechens, eines tragischen Todes, die sich auf eine wahre Begebenheit basiert.³ García Márquez' Jugendfreund Cayetano Gentile Chimento ist das Opfer dieses Verbrechens. Der gutaussehende, reiche und großzügige Italiener⁴ wird aber im Roman als Santiago Nasar, Sohn eines arabischen Einwanderers vorgestellt. Daher ist es unerlässlich, mich mit den Wurzeln des Romanhelden und die sich daraus ergebenden Identitätstendenzen bzw. den Stereotypen, die diese mit sich bringen, auseinanderzusetzen. Anschließend folgt ein geschichtlicher Exkurs über die historischen Hintergründe der arabischen Kultur auf der Iberischen Halbinsel und der arabischen Migration nach Lateinamerika.

Im 5. Kapitel werde ich den kolumbianischen Schriftsteller, der im Jahre 1982 den Nobelpreis für Literatur erhielt, vorstellen. Gabriel García Márquez ist ein Autor, der

¹ García Márquez, Gabriel: *Crónica de una muerte anunciada*. Barcelona: Random House Mondadori, 4. Auflage 2005, Zitat-Angaben folgen mit Abkürzung CMA

² Vgl. <http://www.ila-web.de/artikel/254turcos.html>

³ Vgl. Irnberger, Harald: *Gabriel García Márquez: Die Magie der Wirklichkeit; Biographie*. Düsseldorf [u.a.]: Artemis & Winkler, 2003, S. 262

⁴ Vgl. Saldívar, Dasso: *Reise zum Ursprung: Eine Biographie über Gabriel García Márquez*. 1. Auflage, Aus dem Spanischen von Vera Gerling, Ruth Wucherpfennig, Barbara Romeiser und Merle Godde, Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch, 1998, S. 274

gegenüber den historischen Verwicklungen und denen des täglichen Lebens sensibel ist.⁵ Gleichzeitig ist er ein Mensch, der die Gerechtigkeit liebt. Er hat seine soziale Herkunft nie vergessen: „*Niemals und unter keinen Umständen habe ich vergessen, dass ich im Grunde meines Herzens nichts anderes bin und sein werde als eines von den sechzehn Kindern des Telegrafisten aus Aracataca.*“⁶

Zur besseren Orientierung wird im 6. Kapitel eine kurze Inhaltsangabe des Romans, die eine geeignete Grundlage für die anschließende Analyse schafft, wiedergegeben. *Crónica de una muerte anunciada* behandelt die Thematik der Blutrache zur Wiederherstellung der Familienehre. Der Rachemord wird an einem jungen Halbaraber verübt. Die Ausgangssituation, die zu dem Mord geführt hat, ist ein rauschendes Hochzeitsfest. Die Braut wird noch in der Hochzeitsnacht von dem Bräutigam zu den Eltern zurückgebracht. Da sie bereits vor einer Ehe ihre Jungfräulichkeit verloren hat, ist dieser Schritt für den Bräutigam unausweichlich. In der Konsequenz müssen sich die beiden Brüder der Braut an dem Mann rächen, der ihrer Schwester und damit der Familie die Ehre geraubt hat.

Die zu diesem Prozess eingearbeitete Gesellschaftskritik mit unterschiedlichen Anhaltspunkten werde ich anhand ausgewählter Textbeispiele im 7. Kapitel untersuchen. Nach Márquez' Auffassung ist *Crónica de una muerte anunciada* eine tiefgehende Analyse der lateinamerikanischen Gesellschaft.⁷ Der Machismo (Männlichkeitswahn) und die Stellung der Frau in der Gesellschaft, in der er lebt, werden in seinem Roman kritisiert. Er stellt auch fest, dass es die kollektive Verantwortungslosigkeit ist, welches diese Tragödie erst ermöglicht hat. Außerdem behandelt er den Mythos der Jungfräulichkeit, der nicht nur in Lateinamerika, sondern auch in vielen Ländern der heutigen Welt ein brisantes Thema ist. Ehrenmorde werden heute noch im Namen der Wiederherstellung der Familienehre verübt.

⁵ Vgl. Collazos, Oscar: *Gabriel García Márquez: Sein Leben und sein Werk*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1987, S. 33

⁶ Vg. Ebd., S. 34

⁷ GGM: *Das Thema ist das Schicksal, aber es ist keine Metapher für das Heute*. In: Koenigs, Tom: *Mythos und Wirklichkeit: Materialien zum Werk von Gabriel García Márquez*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1985, S. 231

3 Orientalismus

Der „Orient“ Begriff ist ein geopolitischer Begriff, der durch die „wir/sie“ Trennungslinie, die zwischen Europa und dem Orient gezogen wurde, kenntlich gemacht wird.⁸ Dieser Begriff ermöglicht die „Umsetzung politischer Differenzen in quasi naturgemäße Grenzen“.⁹ Es lässt den Orient gleichsam als geographischen Begriff erscheinen.

Die Wissenschaft, die sich mit dem Orient beschäftigt, wird Orientalistik oder Orientalismus genannt. Wie das Englische unterscheidet auch das Arabische nicht zwischen „Orientalistik“ und „Orientalismus“, sondern kennt nur den einen Begriff „istisraq“.¹⁰ In der arabischen Welt wird Orientalistik als eine eurozentristische Wissenschaft mit politischen Interessen gesehen. *Ali al-Quraysi* drückt es mit folgenden Worten aus: „Seit der Orientalismus-Bewegung versuchen die Theoretiker der westlichen Humanwissenschaften den arabisch-islamischen Raum durch den Spiegel ihres Eurozentrismus zu lesen.“¹¹ Gleichzeitig wird der „fanatische“ Orientalismus als eine der „wichtigsten geistigen Waffen“ Europas gesehen. Verantwortlich hierfür sei die „Oberherrschaft der pragmatischen Philosophie über die Außenpolitik“.¹² Dieser Art von Orientalismus konzentrierte sich wegen der strategischen Bedeutung von Anbeginn auf den arabischen Raum.¹³ Es wird daher als eine Wissenschaft angesehen, die im Dienste westlicher Machtpolitik steht.

Historisch betrachtet führt der Niedergang der Sowjetunion Ende der 80er Jahre dazu, dass das Problem des Orientalismus nun mehr unter *kulturellem Aspekt* gesehen wird. *Abd al-Nabi Stayf* wies schon 1983 auf diesen Aspekt hin.¹⁴ Für ihn handelt es sich dabei um eine „kulturelle Tradition“, bzw. eine „kulturelle Struktur“, hinter der eine machtvolle Institution steht. Diese beeinflusst sowohl den Westen wie auch die Araber. Nach *Al-Nabi Stayf* ist es eine Definition, die der *Edward Saids* nahekommt.¹⁵

⁸ Vgl. Kurz, Isolde: *Vom Umgang mit dem anderen: Die Orientalismus-Debatte zwischen Alteritätsdiskurs und interkultureller Kommunikation*. Würzburg: Ergon Verlag, 2000, S. 26

⁹ Vgl. Ebd., S. 26

¹⁰ Vgl. Ebd., S. 37

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

¹³ Vgl. Ebd.

¹⁴ Vgl. Ebd., S. 39

¹⁵ Vgl. Ebd.

Daraus wird es ersichtlich, dass „*istisraq*“ überwiegend als wissenschaftliche Disziplin gesehen wird. Es wird als eine Disziplin mit ausgeprägt politischem Akzent gesehen, der teilweise die Dimension einer Ideologie erhält.¹⁶

Dagegen findet in der gesamten Orientalistik der westlichen Welt eine historisch-geistesgeschichtliche Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Disziplin statt.¹⁷ Dabei zeigt sich ein Spektrum von Meinungen, welche von Kritik bis zur Apologie des Fachs reichen. Die Orientalistik der Gegenwart wird so je nach Selbstverständnis oder politischer Affinität des Autors befürwortet, oder als mangelhaft und beklagenswert kritisiert.

3.1 Aspekte des Orientalismus

Das Problem des Orientalismus wird von zahlreichen Autoren als ein Problem interkulturellen Verstehens gesehen.¹⁸ Es geht hier um die zentrale, auch von Said gestellte Frage, ob die Orientalistik einen Beitrag zum Verständnis des Orients leistet oder aber im Gegenteil die interkulturelle Kommunikation erschwert oder gar unmöglich macht. In diesem Zusammenhang wird das Aufgeben der hierarchischen Subjekt-Objekt-Beziehung und ihre Ablösung durch den Dialog gleichberechtigter Partner als zentral für ein Verständnis des „*anderen*“ betrachtet.¹⁹ Allerdings erschweren die Begriffe der „*anderen*“ Kultur das Verstehen.

3.1.1 Der politisch-ökonomische Aspekt

Viele Autoren sind sich einig, dass es in Europa vor allem durch kriegerische, politische und wirtschaftliche Kontakte zu einem Zugewinn an echten Kenntnissen über den Orient gekommen ist. Nach Feststellungen von *Niqula Ziyada* haben die legendenhaften Erzählungen und Mythen den „Erkenntnishorizont“ des Westens über den Orient erweitert.²⁰ Jedoch hatten hierbei nur ein kleiner Teil der gesellschaftlichen Eliten Zugang zu detaillierten Kenntnissen. Die Allgemeinheit dagegen war bei ihrem verschwommenen Bild vom Orient geblieben, das von Beschreibungen von Seltsamkeiten einerseits und Schönheiten und Reichtum andererseits geprägt war.

¹⁶ Vgl. Ebd.

¹⁷ Vgl. Ebd., S. 112

¹⁸ Vgl. Ebd., S. 151

¹⁹ Vgl. Ebd.

²⁰ Vgl. Ebd., S. 94

Das Interesse zeigte sich zum größten Teil für den Nahen und Mittleren Osten des Orients durch die Handelstätigkeit der Griechen im 5. Jahrhundert.²¹ Die kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Persern trugen auch dazu bei. Dabei sammelten sie Informationen und Kenntnisse über Irak, Syrien, Kleinasien und Ägypten, ohne auf Geschichten und Märchen über Land und Leute zu verzichten.

In römischer Zeit verstärkten sich die Handelsbeziehungen. Dadurch waren neue Beschreibungen von den Seltsamkeiten des Orients, geographische Handbücher, die sehr genaue Angaben über den Indischen Ozean, Ägypten, die Arabische Halbinsel, das Horn von Afrika sowie Westindien enthielten, nach Europa gekommen.²² Aber trotz allem blieb der Orient „ein sehr weit entfernter Ort“.

Bis zum 15. Jahrhundert war das Wissen über den Orient eine Mischung aus Tatsache, Wahrheit, Spekulation, Mythos und Erzählungen gewesen.²³ Mit der geistigen Veränderungen der Renaissance in Europa zeigte sich eine wirkliche Wende in der Sicht auf den „anderen“ mit den geistigen Inhalten wie Philosophie, Religionen und Literatur.

Doch die meisten Schreiber interessierten sich mehr für die wirtschaftlichen Themen als für die Landesbewohner und ihre Sitten. Obwohl einige Autoren versucht hatten, Islam, Buddhismus und Hinduismus kennenzulernen, blieben die Standpunkte meistens „fanatisch und eng“. Ziyada bemerkt hier staunend, dass man nach annähernd 400 Jahren gemeinsamen Handels erst anfang, den Islam wirklich kennenzulernen.²⁴

Dagegen teilen *Ali as-Sami* und *Nadya Hasan Salim* die Einschätzung der politischen Gründe für das Interesse des Westens für den Orient.²⁵ Sie sehen die Kreuzzüge als den herausragenden Faktor für die Entstehung eines verzerrten und feindseligen Araber- und Islambildes im Westen. Laut Salim zeichnen die europäischen Schriften über die Kreuzzüge allgemein ein „schwarzes Bild“ von den Arabern. Nach As-Sami hatten die Kreuzzüge erstmals eine religiös-politische Dimension in die Beziehungen zwischen Orient und Okzident generiert, die von diesem Zeitpunkt an nicht mehr verschwunden ist. Dem Autor zufolge schufen sie den „ersten Kern“ der Haltung des Westens gegenüber dem Islam. Sie sind die Wurzeln der anti-islamischen Einstellung des Westens, aber auch die

²¹ Vgl. Ebd.

²² Vgl. Ebd., S. 95

²³ Vgl. Ebd.

²⁴ Vgl. Ebd., S. 96

²⁵ Vgl. Ebd.

des Islams gegenüber dem Westen, die später durch den Kolonialismus verfestigt worden sind.

Für das negative Araberbild betrachtet Salim die Verwechslung und Vermischung von Türken bzw. Osmanen und Arabern, weil beide dem Islam angehörten und die Osmanen über die Araber herrschten.²⁶ Somit vermischten sich die Bilder. Ihrer Ansicht nach wurde das negative Bild vom kriegesischen, barbarischen und despotischen Türken auf die Araber übertragen. Diese historischen Faktoren vertieften gleichzeitig den Gedanken von der „Gefahr Islam“. Der Autorin zufolge findet diese Haltung ihren Widerhall in der Sicht des Westens auf den Kampf der Araber gegen Israel in der heutigen Zeit.

3.1.2 Der kulturelle Aspekt

Nach Auffassung der arabischen Orientalisten werden vor allem Reiseberichte, aber auch Übersetzungen des Qur'an und – in jüngerer Zeit – Erzählliteratur und Filme, als kulturelle Gründe für das Entstehen des Orientbildes angesehen.²⁷ In Europa sorgten die Reiseberichte für eine stärkere Auseinandersetzung mit den Inhalten der Bilder der Araber und des Islams. In den europäischen Reiseberichten aus dem 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts stellt *Gabbur ad-Duwayhi* fest, dass durch die geistigen Entwicklungen in Europa die Bilder vom „anderen“ sich verändern und weniger feindselig werden.²⁸ Gleichzeitig prägten die Kontakte mit anderen Kulturen Europa und verstärkten den Gedanken der Toleranz und der Relativität der Kulturen.

Dem Autor zufolge wurde die Orientreise vor dem Beginn wissenschaftlicher Orient-Mission im 18. Jahrhundert als „eine Art Ergänzung der Pilgerreise ins Heilige Land“ betrachtet. Dagegen wurden die Reisenden des 16. Jahrhunderts als „eine Art verspätete Kreuzfahrer“ bezeichnet. Dementsprechend waren ihre Schriften gekennzeichnet durch „*religiöse Feindseligkeit, die einem europäisch-katholischen Rassismus (Européocentrisme) entsprang*“.²⁹

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verwandelte sich die Beurteilung der Sitten der Völker von der barbarischen Verurteilung allmählich im Geiste der europäischen Aufklärung, Gegenstand tiefergehender Betrachtung und Gegenüberstellung der Völker.

²⁶ Vgl. Ebd., S. 97

²⁷ Vgl. Ebd.

²⁸ Vgl. Ebd.

²⁹ Ebd.

Relativierungen und tolerantere bzw. differenzierte Betrachtungsweisen waren die Folgen der vermehrten Kulturkontakte. „Infolgedessen wurden einige Phänomene des orientalischen gesellschaftlichen und religiösen Lebens zum Gegenstand wirklicher Bewunderung, nachdem sie zuvor Gegenstand von Missbilligung und Spott gewesen waren.“³⁰

Im 18. Jahrhundert, unter dem Einfluss der Orientalisten und Arabisten in Oxford und Cambridge, ist bei Orientreisen der wissenschaftliche Aspekt in den Vordergrund getreten. Dadurch ist der unterhaltsame Aspekt fast gänzlich zurückgetreten und die Berichte vorheriger Reisender sind nicht länger als Autorität betrachtet worden.³¹

Allerdings im Jahre 1910 mit dem Buch „*Le mirage oriental*“ von Louis Bertrand ist eine Strömung aufgetreten, die vor allem die „schlechte Seite des Orients“ hervorhob.³² Als Grund hierfür sieht der Autor *Gan Gabbur* die Regierungsbeamten, die wenig objektiv waren und wegen ihrer Funktion nur die politische Seite des Orients wahrgenommen und kennengelernt hatten.³³ In dieser Epoche wurden die arabischen Menschen durch die Eigenschaften wie religiöser Fanatismus oder spirituelle Hingabe aber auch nationaler Fanatismus charakterisiert.³⁴ Demnach galt der Orientale als „fanatisch“ und unfähig, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Diesen Beschreibungen nach waren sie auf ständige Unterstützung von außen angewiesen. Während den Arabern Charakterzüge wie „blind schicksalsgläubig“ und „geldgierig“ nachgesagt wurden, waren positive Charakterzüge der Araber selten in den Beschreibungen und Erzählungen vorzufinden.

Die Autorin *Nadya Hasan Salim* zählt zu den kulturell bedingten Ursprüngen für das Islambild die verfälschenden Übersetzungen des Qur´an, wie z. B. 1143 vollendete Übersetzung.³⁵ Diese Übersetzung stellte den Qur´an als Schöpfung des Propheten selbst und nicht als das Wort Gottes dar. Daneben sorgten die Erzählliteratur, die heutigen Videoproduktionen und Filme für das negative Bild der Araber und des Islams. Letztere betonten vor allem die den Arabern unterstellten schlechten Eigenschaften, weil sie in den Rollen der Terroristen und Fanatiker traten.

³⁰ Ebd., S. 98

³¹ Vgl. Ebd., S. 99

³² Vgl. Ebd.

³³ Vgl. Ebd.

³⁴ Vgl. Ebd., S. 100

³⁵ Vgl. Ebd.

3.2 Der stereotypisierte Zugriff auf den „anderen“

Auf der nichtwissenschaftlichen Ebene verbreiten sich die von den Orientalisten konstituierten Bilder vom „anderen“ und Stereotypen verfestigen sich. Nach *Afif al-Bunis* Argumentation wird das Bild des Arabers aus politischen Gründen absichtlich verzerrt.³⁶ Seiner Meinung nach mangelt es der westlichen Berichterstattung über die arabische Welt an beiden im Westen so hochgeschätzten Werten der Rationalität und Objektivität. Al-Buni sieht dieses Phänomen an die Zweckgebundenheit der in den Medien transportierten Bilder geknüpft, mit denen die kolonialistische Politik der Einmischung, Feindseligkeit und Hegemonie in der öffentlichen Meinung gerechtfertigt werden sollten.

Marlin Nasr stellt in ihrer Untersuchung französischer Schulbücher fest, dass die Araber mit negativen Begriffen wie „Bedrohung“, „Angriff“, „Eroberung“ und „Besetzung anderer Länder“ in Zusammenhang gebracht werden.³⁷ Der Autorin zufolge verhält es sich ähnlich mit der geographischen Marginalisierung der Araber. Da wird fast ausschließlich die Wüste, bevölkert von Beduinen, als Lebensraum der Araber dargestellt. Dabei werden die Stadt- und Landbevölkerung sowie die Küstengebiete, besonders des Mittelmeers, wo die meisten Araber leben und kulturell aktivsten sind, nicht erwähnt. Von den Kreuzzügen bis zu den arabisch-israelischen Kriegen standen die Handlungen der Araber vorrangig im Zeichen von Gewalt, Feindseligkeit und Zerstörung. Nasr sieht in diesen „festverwurzelten“ Stereotypen der „*Unterlegenheit des Arabers*“ und seiner Darstellung als „*negativ Handelnder*“ die Grundlage für den „rassistischen Diskurs“. Als Grund werden das „Verbergen der Identität des Opfers“ und seine Reduzierung auf den „Araber“ gesehen.

Mihail Sulayman bestätigt diese für Frankreich herausgefilterten Stereotypen.³⁸ Er ergänzt, dass Armut, Wüsten, reiche Scheichs das Bild der Amerikaner von den Arabern bestimmen. Seiner Ansicht nach sehen sie den Islam als schicksalsergebener Stagnation und fanatischem Terrorismus. Für ihn ist dieses negative Bild der Araber die Folge einer undifferenzierten Darstellung des Islams und der Muslime. Sulayman zufolge hat sich das Bild der Araber und des Islams als „Bedrohung amerikanischer Interessen“ verfestigt.

³⁶ Vgl. Ebd., S. 101

³⁷ Vgl. Ebd., S. 105

³⁸ Vgl. Ebd., S. 107

3.3 Saids Orientalismus

Edward W. Saids Buch *Orientalismus*³⁹, das in sechsunddreißig Sprachen übersetzt und weltweit diskutiert wurde, ist eine provokative Untersuchung von westlichen Diskursen über den Orient, speziell über das islamische West-Asien.⁴⁰ Seine zentrale Aussage ist, dass Orientalismus als Diskurs ursprünglich als Teil der missionarischen Interessen des Christentums erwuchs, „das Andere“ bzw. den Islam durch Wissen zu kontrollieren. Said betrachtet diesen Diskurs als Kombination von Macht und Wissen, die Wissensobjekte kreiert.⁴¹ Daher sieht Said den Orient als Wissensobjekt und als Resultat bestimmter Machtverhältnisse. Seiner Analyse nach gibt es drei unabhängige Definitionen von Orientalismus: Orientalismus als einer Geisteshaltung, einer akademischen Disziplin und einer korporativen Institution.⁴²

3.3.1 Orientalismus als Geisteshaltung

Orientalismus als Geisteshaltung basiert auf der Unterscheidung zwischen Orient und Okzident. Das bedeutet, dass eine große Anzahl unterschiedlichster Länder unter dem Begriff „Orient“ zu finden ist. Dieser Begriff bezog sich zunächst nicht nur auf den Nahen Osten, sondern für alle Länder östlich Zentraleuropas (Asien).⁴³ Nach Saids Auffassung sieht der okzidentale Betrachter in dem Begriff „Orient“ das bedrohliche Unbekannte, das verständlich und kontrolliert werden muss.⁴⁴ Demzufolge ist die okzidentale Betrachtung des Orients von Eigeninteressen geprägt. Der Orient wird als Konkurrent schwach und unfähig oder sehr gefährlich wahrgenommen. Er verkörpert all jene Charakteristika, die im Okzident verachtet werden. Dadurch fühlt sich der Okzident in der Lage, einen Herrschaftsanspruch über den Orient zu erheben.

Nach Said ermöglichten Kräfte- und Machtverhältnisse eine derartige „Orientalisierung des Orients“.⁴⁵ Allein eine solche Teilung zwischen Orient und Okzident spricht für

³⁹ Said, Edward W.: *Orientalismus*. Aus dem Englischen von Hans Günter Holl. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2009

⁴⁰ Vgl. Abdallah, Laila: *Islamischer Fundamentalismus – eine fundamentale Fehlwahrnehmung? : zur Rolle von Orientalismus in westlichen Analysen des islamischen Fundamentalismus*. Berlin: Das Arabische Buch, 1998, S. 15

⁴¹ Vgl. Said, Edward W.: 2009, S. 11

⁴² Vgl. Abdallah, Laila: 1998, S. 15

⁴³ Vgl. Said, Edward W.: 2009, S. 27; Nach Said war die europäische Wahrnehmung des Nahen Ostens oder des Islam ohne Einbeziehung des Fernen Ostens begreiflich, weil die fast ein Jahrtausend lang für den Orient standen.

⁴⁴ Vgl. Ebd., S. 11f

⁴⁵ Vgl. Abdallah, Laila: 1998, S. 16

herrschende Machtverhältnisse. Der Okzident bezeichnet den Orient. Der Orient wird von Okzident beschrieben. Demzufolge ist Orientalismus das Resultat bewusster menschlicher Arbeit, die Absichten der okzidentalen Hegemonie erfüllt.⁴⁶

Das Verhältnis zwischen Ost und West ist so besonders, weil der Okzident seine Vormachtstellung angesichts des Islams zu sichern versucht. An dieser Stelle stellt sich die Frage, ob der Okzident den islamischen Orient als Bedrohung sieht. Nach Said wurde das Verhältnis durch die Konkurrenz der beiden Religionen Islam und Christentum erheblich verschärft.⁴⁷ Durch diese Veränderung wird der Begriff „Orient“ nicht mehr für den „Osten“ an sich benutzt, sondern die islamischen Länder wurden immer mehr zu dem vorurteilbehafteten abgegrenzten Gebiet.⁴⁸

Wie ein okzidentaler Betrachter über den Orient schreibt, kann als wichtiger Indikator seiner Einstellung genutzt werden. Sais Ansicht nach steht der Orientalismus als Diskurs über den Orient, weil der Orient sich erst in der Wahrnehmung des Betrachters konstituiert. Infolgedessen sagt die Beschreibung des Orients mehr über den Beschreibenden aus als über sein zu beschreibendes Objekt.⁴⁹ Das Wissen wird immer instrumenteller und der Orient wird als Wissensobjekt kreiert. Somit erschöpft sich der orientalistische Diskurs in einer Bekräftigung von Stereotypen.⁵⁰ Die Aufteilung der Welt ist das Resultat dieser Form von Darstellungen. Durch diese ausgewiesenen Unterschiede zwischen Kulturen bildet sich eine trennende Kampflinie.

3.3.2 Orientalismus als akademische Diskussion

Said versteht unter Orientalisten alle Wissenschaftler, die sich im Rahmen ihrer Disziplin schwerpunktmäßig mit dem Orient befassen.⁵¹ Sie definieren und untersuchen den Orient als Orient. Dadurch wird dem Orientalismus akademische Bedeutung verliehen. Die vergrößerten Reise- und Forschungsmöglichkeiten sorgten für die Abnahme der imaginativen Geographie und Geschichte. Es wird angenommen, dass auch die angewendete Methodik, mit der der Orient untersucht wird, zunehmende Differenzierung

⁴⁶ Vgl. Said, Edward W., 2009, S. 14f; Said sieht Flauberts Machtposition gegenüber Ruschik Hanem charakteristisch für das zwischen Westen und Osten bestehende Muster der Dominanz und den daraus resultierenden Orient-Diskurs.

⁴⁷ Vgl. Ebd., S. 2009, S. 75ff

⁴⁸ Vgl. Abdallah, Laila: 1998, S. 17

⁴⁹ Vgl. Said, Edward W.: 2009, S. 19f

⁵⁰ Vgl. Abdallah, Laila: 1998, S. 18

⁵¹ Vgl. Ebd., S. 19

erfährt.⁵² Nach Saids Auffassung wurde die wissenschaftliche Methodik eher beibehalten als mit wachsenden Forschungsmöglichkeiten verfeinert. Folglich treten okzidentale Gelehrte mit der gleichen sprachlichen und gedanklichen Infrastruktur an den Orient heran: *„Wenn man sich die Lehrpläne der meisten Universitäten und Schulen ansieht und daran denkt, wie lange wir nun schon mit der islamischen Welt zu tun haben, findet sich dort erstaunlich wenig Brauchbares und wirklich Informatives über den Islam. [...] Hier an der Columbia University bieten wir kein einziges regelmäßiges Seminar zum Koran an, obwohl wir sowohl ein Seminar für Sprachen des Nahen Ostens als auch ein Seminar für Religionswissenschaft haben. Ohne den Koran zu studieren, kann man den Islam nicht verstehen. So einfach ist das. Das ist, als würde man sich mit dem Christentum beschäftigen, ohne je einen Blick in die Bibel oder in das Neue Testament zu werfen, und als würde man den Judentum studieren wollen, ohne das Alte Testament zu lesen. Bei der Erforschung des Islam geschieht jedoch genau das; hier liest man irgendwelche Zusammenfassungen des Koran in Büchern oder Artikeln westlicher Wissenschaftler, um zu erfahren, was der Islam ist, statt den zentralen Text selbst zu studieren, [...]“*⁵³

3.3.3 Orientalismus als korporative Institution

Said versteht unter Orientalismus als korporative Institution die Allianz von Wissen und Macht, die sich im Zusammenhang von Orientalismus und kolonialer Expansion offenbart.⁵⁴ Er verzeichnet seit dem späten 18. Jahrhundert eine Umformung des Orientalismus. Demzufolge *„stellt sich der Orientalismus als institutioneller Rahmen für die Legitimation von Ansichten, Aussagen, Lehrmeinungen und Richtlinien zum Thema sowie für ordnende und regulierende Maßnahmen.“*⁵⁵ Somit etablierte sich das Wissen als kulturelle Überlegenheit des Okzidents und wurde zu einer Technologie der Macht. Denn die orientalistischen Wissenschaftler wurden öfters als Kolonialbeamte eingesetzt und in strategischen Fragen zu Rate gezogen. Dadurch entstand eine Zusammenarbeit von Politik und Wissenschaft, die auf das kulturelle Klima auswirkte.⁵⁶ Orientalismus wird damit zu einem *„westlichen Stil, den Orient zu beherrschen, zu gestalten und zu unterdrücken.“*⁵⁷

⁵² Vgl. Ebd.

⁵³ Said, Edward W.: *Kultur und Widerstand: David Barsamian spricht mit Edward W. Said über den Nahen Osten*. Aus dem Englischen übersetzt von Michael Schiffmann. 1. Auflage. Zurich: Edition 8, 2006, S. 112-113

⁵⁴ Vgl. Abdallah, Laila: 1998, S. 23f

⁵⁵ Said, Edward W.: 2009, S. 11

⁵⁶ Vgl. Abdallah, Laila: 1998, S. 24

⁵⁷ Said, Edward W.: 2009, S. 11

Der Orientalismus-Diskurs als enorme systematische Disziplin ermöglichte der europäischen Kultur, „den Orient gesellschaftlich, politisch, militärisch, ideologisch, wissenschaftlich und künstlerisch zu vereinnahmen, sogar erst zu schaffen.“⁵⁸ In diesem Sinne bedeutet Orientalismus eine Hegemonie über den Orient, die erst der Europäer und später den Amerikanern diente.

3.3.4 Der islamische Orient

Da Said in zwei britischen Kolonien (Palästina und Ägypten) aufgewachsen ist, konzentriert er sich in seiner Studie besonders auf den islamischen Orient.⁵⁹

Seiner Ansicht nach gilt der „Osten“ seit den 1950er Jahren als gefährlich und bedrohlich.⁶⁰ In der Postmoderne verstärken sich die stereotypen Orient-Darstellungen, die sich nirgends deutlicher als in der Wahrnehmung des Nahen Ostens zeigen. Denn der heutige Nahe Osten wird weitgehend mit Großmachtspolitik, Erdölindustrie und der Konfrontation zwischen dem „freiheitsliebenden, demokratischen“ Israel und den „totalitären, terroristischen“ Arabern identifiziert.⁶¹ Infolgedessen gesteht Said, dass es für einen palästinensischen Araber nicht leicht ist, im Westen bzw. in den Vereinigten Staaten zu leben, weil er hier politisch gar nicht existiert, wenn doch, dann nur als ein lästiger Orientale.⁶²

Er kann in der Hinsicht seit „*Orientalismus*“ keine Veränderungen verzeichnen. Die arabische bzw. islamische Welt wird in Europa und in den Vereinigten Staaten nach wie vor schlecht dargestellt.⁶³ Als Grund für diese schlechten Darstellungen sieht Said den Konkurrenzfaktor der beiden Weltreligionen und die Medien, die den Islam in die Nähe des absoluten Bösen rücken und die Vorstellung propagieren, dass die Araber nun einmal eine minder wertige Kultur haben.⁶⁴

Diese Analyse hat gezeigt, dass der Begriff „Orient“ nun mehr die islamischen Länder bezeichnet als den „Osten“ selbst. Der Islam wird weiterhin als das „bedrohliche Andere“ gesehen. Spätestens seit den Attentaten vom 11. September haben sich die Vorurteile und die stereotypen Orient-Darstellungen in der westlichen Welt verfestigt. In dieser Hinsicht

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ Vgl. Ebd., S. 37

⁶⁰ Vgl. Ebd.

⁶¹ Vgl. Ebd., S. 38

⁶² Vgl. Ebd.

⁶³ Vgl. Said, Edward W.: 2006, S. 78

⁶⁴ Vgl. Ebd., S. 111

hat Said recht, wenn er sagt, dass seit seinem „*Orientalismus*“ sich nicht viel verändert hat. Die Orientalisten wären bei der Überwindung der herkömmlichen Umgangsweise ein Schritt weiter, wenn sie den „Orient“ und „Okzident“ ganz auf der Strecke lassen und sich gegenseitig tolerieren würden. In der gegenwärtigen Zeit brauchen sowohl die orientalistische als auch die okzidentale Kultur für einen Prozess der Verschmelzung und Annäherung als Grundvoraussetzung diese gegenseitige Toleranz.

4 Die historischen Hintergründe der arabischen Kultur auf der Iberischen Halbinsel

Wie konnte sich die arabische Kultur in Europa, besonders in Spanien, entwickeln? Wie gelang es nach Lateinamerika? Um diese Fragen beantworten zu können, folgt zunächst ein geschichtlicher Exkurs über den Zusammenhang zwischen der arabischen und der spanischen bzw. lateinamerikanischen Kultur.

Arnold Hottinger beschreibt die arabische Präsenz in Spanien wie folgt: *„Die Präsenz und kulturelle Blüte der Muslime in Südspanien während insgesamt acht Jahrhunderten ist alles andere als eine Randepisode der europäischen Geschichte gewesen. Die arabische Kultur hat auf den Gebieten der Architektur, der Literatur und der Wissenschaften einen grundlegenden Einfluss auf das frühmittelalterliche Europa ausgeübt, und sie hat darüber hinaus die Geschichte Spaniens entscheidend geprägt.“*⁶⁵

Die Araber haben mehr als 780 Jahre lang über Teile der Iberischen Halbinsel geherrscht. Diese lange Zeit umfasst eine komplexe Geschichte mit Großreichen, Kleinreichen, marokkanischer Herrschaft unter zwei aufeinanderfolgenden Dynastien und mit dem zweieinhalb Jahrhunderte lang überlebenden Restreich von Granada.⁶⁶

Im Jahre 711 überflutete die berberisch-arabische Eroberung das ganze Land, das von Arabern *‘al-Andalus’* genannt wurde. Das Wort geht vielleicht auf den Namen der Vandalen zurück, die arabisch *‘al-Andalish’* genannt werden.⁶⁷ Es folgte sich 23 Statthaltern aufeinander, die während 46 Jahren Al-Andalus regierten. Es herrschten innere Kriege und Aufstände im Lande. Ein Omayyadenfürst *‘ad-Dakhil’*, der *‘Eindringling’* konnte schließlich dem Land seine Herrschaft aufzwingen. Danach konnten drei *Emiren* (Befehlshaber) und *Kalifen* (Nachfolger des Propheten Muhammed) mit Namen Abdurrahman, die mächtig waren, von Córdoba aus fast ganz al-Andalus unter ihrer Herrschaft bringen. Danach erlitt die Reichshauptstadt eine Revolution, die 22 Jahre lang dauerte. Nach der Revolution herrschten wieder die Kleinkönige, die auf Spanisch *Reyes Taifas* genannt worden sind. Diese Kleinkönige bemühten sich sehr um die kulturellen Interessen wie Dichtung in Sevilla, Astronomie und Naturwissenschaften in Toledo, Koranrezitation in Denia, Literaturwissenschaft in Badajoz, Musik in Albarracín usw.

⁶⁵ Hottinger, Arnold: *Die Mauren: Arabische Kultur in Spanien*. Zürich: Reprint Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2005, Titelblatt

⁶⁶ Vgl. Ebd., S. 21

⁶⁷ Ebd., S. 22

„Dies ist die Zeit der eigenständigen und reichen handwerklichen und geistigen Kultur von al-Andalus.“⁶⁸

Gegen 1055 begann die *reconquista* (Wiedereroberung) von León und Kastilien aus vorzudringen. Allerdings konnte die *reconquista* 126 Jahre lang zurück gehalten werden, weil die *Almoraviden* aus Marokko zur Hilfe eilten. Die *Almohaden*, ihre Nachfolgedynastie, hatten den Islam in al-Andalus noch einmal gestärkt.

Der kastilische Herrscher, Alphons X. des Weisen (1252-84) konnte die Herrschaft eines Kleinherrschers namens *al-Ahmar* (der Rote) nicht ganz beenden. Der Rote konnte seine Herrschaft gegen Tributzahlungen weiter führen. Die Diplomatie half der Dynastie zu überleben, weil die Genuesen sich in Málaga, der Hafen des Reiches von Granada, *orientalische* Luxusartikel verschafften.

Die Zeit zwischen 1362-91 war die kulturell reichste Zeit von Granada, nämlich wurden die wichtigsten Teile des berühmten Schlosses der *Alhambra* gebaut und eine theologische Hochschule errichtet.

Der letzte Dynastiegründer wurde von Fernando von Aragón und Isabel von Kastilien im Jahre 1492 besiegt und wanderte nach Marokko aus.

Dagegen haben die Nachfahren der unterworfenen Muslime ein weiteres Jahrhundert lang auf der Halbinsel gelebt. „Man nannte sie nun *Moros, Moriscos und Mudéjares*. *Moros* waren die Muslime, solange sie an ihrem alten Glauben festhalten konnten. Zwangsbekehrt zu nominellen Christen, wurden sie *Moriscos* genannt. [...] *Mudéjares* schließlich waren die Muslime, die schon in früheren Etappen der *reconquista* unter christliche Herrschaft gelangt waren. Sie besaßen Verträge nach denen sie ein Recht gehabt hätten, in ihren Stadtteilen nach ihrer Religion fortzuleben. [...] Doch nach der Eroberung Granadas und der Zwangsbekehrung der Muslime in den neu eroberten Gebieten sowie der Juden auf der ganzen Halbinsel gerieten auch sie unter Druck, sich mehr oder minder nominell zu Christentum zu bekehren.“⁶⁹

Zum Schluss in einer großen Vertreibungsaktion wurden alle *Moriscos* mit den Schiffen nach Nordafrika transportiert, die bis heute bestimmte Traditionen von al-Andalus lebendig erhalten haben.

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Ebd., S. 25

Sie haben auch viel an arabischer Kultur hinterlassen, wie z. B. die arabischen Wörter in der heutigen spanischen Sprache. *Azúcar* (Zucker), *algodón* (Baumwolle), *alfombra* (der Teppich), *almohada* (das Kissen), *azul* (blau), *ajédrez* (das Schach) und *ojalá* (hoffentlich) sind nur die wenigen der übernommenen arabischen Wörter. Das sich in ganz Europa verbreitete Wort Check (*cheque*) wurde von den Italienern aus dem Arabischen übernommen. Auch die arabische Zahlen und das X-Zeichen werden heute in der ganzen Welt verwendet. Die spanische Hauptstadt Madrid, auf arabischen *Majrit*, verdankt ihnen ihren Namen. Denn die unterirdischen Wasserleitungen heißen im Arabischen *majra*, die in Madrid von den Arabern verlegt worden und sogar bis heute erhalten sind. Auch der spanische Ausruf *olé* stammt von seinem arabischen Vorgänger *wallah!* ab.⁷⁰

Die zurückgebliebenen Nachfahren der Andersgläubigen (Muslime und Juden) galten für die *alte Christen* (die adligen Spanier) als Leute *unreinen Blutes*. Sie waren der Inquisition unterlegen und von allen führenden Positionen ferngehalten. *„Die Inquisition war da, um die mindere Lage der Nachfahren der Andersgläubigen nicht nur zu einer moralischen Erniedrigung und einer wirtschaftlichen Behinderung, sondern auch zu einer unter bestimmten stets drohenden Umständen freiheits- und lebensgefährdenden Realität zu machen.“*⁷¹ Dieses Verhalten dehnte sich sogar auf die *neuen spanischen Gebiete* in Südamerika aus.

Auch die Überfahrt nach Amerika war den *Neuchristen* verboten. Wenn sie die Reise unternehmen wollten, mussten sie einen der die Kontrolle ausübenden Funktionäre bestechen. Hierfür ist das bekannteste Beispiel aus der Literatur Mateo Alemáns *‘Guzmán de Alfarache’*.

4.1 Die arabische Migration nach Lateinamerika

Die Suche nach einem besseren Leben führte die ArabAmericas nach Lateinamerika. Die ArabAmericas haben eine gemeinsame Migrationsgeschichte, wenn sie auch Muslime, Christen oder Juden waren. Ihr Ziel war, die Integration so schnell wie Möglich hinter sich zu lassen, um von der südamerikanischen Gesellschaft nicht verstoßen zu werden. Denn in Spanien hatten sie keine guten Erfahrungen gemacht.

⁷⁰ Ebd., S. 424f

⁷¹ Ebd., S. 384

An dieser Stelle ist es vielleicht sinnvoll, zu definieren, was der Begriff Integration bedeutet. Die soziologische Bedeutung von Integration wird mit „*Verbindung einer Vielfalt von einzelnen Personen oder Gruppen zu einer gesellschaftlichen und kulturellen Einheit*“⁷² angegeben. Nach Experten vollzieht sich die Integration in drei Schritten⁷³: 1. die erfolgreiche Kommunikation durch dieselbe Sprache, 2. die Eingliederung in das politische und gesellschaftliche System und 3. die eigene Motivation, sich selbst einzugliedern.

Wie und ob die Integration der ArabAmericas gelungen ist, werde ich unter Berücksichtigung dieser Definition die Kolonialzeit Südamerikas, der Anfang der arabischen Migration, die religiöse Zugehörigkeit und die wirtschaftliche und politische Lage analysieren.

4.1.1 Die Kolonialzeit Südamerikas

Die Kolonialzeit Südamerikas begann mit der Aufteilung des Papstes Alexander VI. im Jahre 1494 zwischen Portugal und Spanien: „*Portugal bekam den östlichen Teil, das heutige Brasilien. Spanien bekam den Rest des südamerikanischen Kontinents und Panama. Südamerika wurde von Mittelamerika und von der Karibik her durch die Spanier erobert. Sie suchten das in Sagen beschriebene Land des Goldes **El Dorado***.“⁷⁴

Um 1520 standen bereits die ersten Siedlungen der spanischen Einwanderer im Gebiet des heutigen Argentinien, Venezuela und Kolumbien. Die Indianer, die Ureinwohner wurden gezielt verfolgt und ausgelöscht. Sie wurden unter unwürdigen Bedingungen zur Zwangsarbeit gehalten. Zugleich fand auch eine Inquisition, die zur Festigung des katholischen Glaubens diente, statt. Die Aufgabe der Inquisition unter den Weißen war das, was eine moderne Zeit in den Begriff „Gedankenkontrolle“ fasst. Auch wenn Menschen wie Bartolomé de Las Casas sich für den Schutz der Indianer eintraten, konnte die Zwangsarbeit und die Versklavung nicht gehindert werden.⁷⁵

Durch die Auslöschung der Indianer kam es zu einem Arbeitskräftemangel. Deshalb wurden die schwarzhäutigen Sklaven aus Afrika eingeführt. Dadurch „*entstand eine Klassengesellschaft: Oben standen die spanischen Einwanderer. Die Kreolen, ihre*

⁷² Duden, Bd. 5, 1999, S. 1959

⁷³ <http://www.duden-open.de/index.php?nid=456>

⁷⁴ <http://www.argentina-argentinien.com/ml/geschichte-suedamerika.php>

⁷⁵ Vgl. Schoen, Wilhelm von: *Geschichte Mittel- und Südamerikas*. München: Verlag F. Bruckmann, 1953, S. 201ff

*Nachfahren, standen an zweiter Stelle. Ganz unten standen die Indianer und die Schwarzafrikaner.*⁷⁶

Nach der Französischen Revolution und der Unabhängigkeit der britischen Kolonien in Nordafrika begannen auch die spanischen Kolonien ihre Unabhängigkeit zu fordern. In der Zeit von 1813-1824 erlangten die Kolonien nach und nach ihre Unabhängigkeit. Daraufhin mussten die Spanier sich aus Südamerika zurückziehen. In deren Folge entstanden die heutigen Nationalstaaten Lateinamerikas.

4.1.2 Der Anfang der arabischen Migration

Seit der Unabhängigkeit von der spanischen Krone begannen Migrationsfragen ein Thema für die lateinamerikanischen Staaten zu werden. Die führenden Schichten ermutigten die Einwanderung von *weißen* Migranten. Die Araber galten auch als *Weißer* aber sie waren nicht gemeint und nicht willkommen. *„While ‘whiteness’ had always been a critical component of the definition of a desirable immigrant, by 1930 the definition of whiteness had increasingly narrowed to include only those who were Christian, European and willing to settle in rural areas. Arabs and Jews, two groups that fell outside of the desirable categories were a particular challenge because, while not banned from entering Brazil, they were never expected to migrate there.”*⁷⁷ Dennoch blieb Lateinamerika ein attraktives Migrationsziel unter den Arabern.

Man weiß zu wenig über die sogenannten *turcos* und über ihre Migrationsgeschichte und ihren Alltag im heutigen Lateinamerika. Wie schon in der Einleitung erwähnt, waren diese *turcos* aus Armenien, Libanon, Palästina und Syrien keine türkisch-stämmige Menschen, sondern Menschen mit osmanischen Pässe. Zur Zeit der ersten Einwanderer gehörten alle genannten Herkunftsländer zum Osmanischen Reich. Sie waren Moslems, Christen oder Juden. Obwohl sie Angehörige verschiedener Ethnien, Kulturen und Nationen waren, haben die *turcos* eine gemeinsame Geschichte in Lateinamerika.

Die *turcos* zählen zahlenmäßig zu den wichtigsten Bevölkerungsgruppen in Lateinamerika. Es gibt aber sehr wenige Veröffentlichungen zum Thema arabische Migration. Die Gründe hierfür sind der geringe interkulturelle Austausch zwischen der arabischen und der lateinamerikanischen Welt, Sprachbarrieren zum einen, und eine

⁷⁶ <http://www.argentina-argentinien.com/ml/geschichte-suedamerika.php>

⁷⁷ Klich, Ignacio and Lesser, Jeffrey: *Arab and Jewish immigrants in Latin America: images and realities*. London [u.a.]: Cass, 1998, S. 40

verschlossene arabische Gesellschaft zum anderen.⁷⁸ Eine der ganz wenigen Quellen ist das Buch von Ignacio Klich und Jeffrey Lesser *Arab and Jewish immigrants in Latin America: images and realities*. Es ist eine Analyse der Situation der jüdischen und arabischen Migranten in unterschiedlichen Ländern Südamerikas. Darunter befindet sich auch Kolumbien, das Land von dem Schriftsteller García Márquez: „*This contribution surveys Arab and Jewish immigration to the northern (Caribbean) coast of Colombia. It deals with three migratory waves: Sephardic Jews, mainly from Curacao and the Dutch Antilles, who arrived in Colombia in the latter half of the eighteenth century; Syro-Lebanese first from the Ottoman Empire, then Syria, Lebanon and Palestine, who arrived between 1880 and 1930; and Levantine and European Jews, who arrived in the 1930s and 1940s. Though their numbers were quite small, and their experience in many ways quite different, these immigrant communities were quick to settle and prosper in the relatively hospitable environment of the Colombian coast. Arabs and Jews soon rose to positions of prominence in diverse fields and made a significant contribution to coastal development.*“⁷⁹

Die Migrationsgeschichte der sogenannten `turcos´ ist fast in allen Ländern Lateinamerikas gleich. Die legitime Suche nach einem besseren Leben wird zu einem Politikum.⁸⁰ Lange und heftige Diskussionen sind die Folge. Aus den schlechten Erfahrungen sowohl in Südeuropa als auch auf der iberischen Halbinsel beschlossen viele der Einwanderer, die diskriminierenden Äußerungen und Diskussionen zu ignorieren und möglichst schnell Argentinier, Brasilianer etc. zu werden. „*Sie integrierten sich schnell und reibungslos. Sie fanden hier viel Bekanntes vor, weil durch die spanische Einwanderung schon vorher viel an arabischer Kultur, Sprache, Küche etc. mitgebracht wurde.*“⁸¹

Im Nachhinein hat es auch eine sprachliche Integration stattgefunden. Von den vielen arabisch-stämmigen Brasilianern sprechen heute nur 2 Prozent arabisch. Das erklärt sich daraus, dass die heutige dritte und vierte Generation sich vollkommen in den brasilianischen *melting pot*⁸² integriert hat. Sie haben lediglich ihre kulinarischen Traditionen, kaufmännischen Neigungen und Ehrbegrifflichkeiten beibehalten. Die

⁷⁸ Vgl. <http://www.ila-web.de/artikel/254turcos.html>

⁷⁹ Klich, Ignacio and Lesser, Jeffrey: 1998, S. 57

⁸⁰ <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4490440,00html>

⁸¹ Ebd.

⁸² *In der Soziologie und in den Politikwissenschaften beschreibt der Begriff „Schmelztiegel“ (engl. melting pot) die Assimilation und die Integration von Einwanderern in die Kultur eines Landes.; Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Schmelztiegel>*

Distanzierung von ihrer Muttersprache zeigt, wie stolz sie darauf sind, „*waschechte Brasilianer*“ zu sein.⁸³

Ein Interview von Estela Valverde mit den Angehörigen der syrischen und der libanesischen Gesellschaft in Tucumán (Argentinien) beweist, wie wohl sie sich in ihrem neuen Land fühlen. Einer der Befragten antwortet auf die Frage, ob er sich sehr libanesisch fühlt, wie folgt: „*More or less. I am also an Argentinian. I am a naturalized Argentinian and I love very much this country that gave me everything. In Lebanon I suffered a lot.*“ Und ein Syrier aus Catamarca sagt: „*I came to work, to fight, Argentina was a hope.*“⁸⁴

4.1.3 Die religiöse Zugehörigkeit

Die meisten der ersten Einwanderer waren Männer ohne weibliche Begleitung. Ihre Frauen und Familien kamen erst später an. Die Junggesellen heirateten eine lateinamerikanische Frau. „*Most of the early immigrants were unaccompanied males, but this pattern changed as wives and families soon arrived to join their menfolk. By 1928 nearly one-third of the Syro-Lebanese residents in Barranquilla were women. There was also a discernible trend towards intermarriage between Syro-Lebanese men and local Colombian women.*“⁸⁵

Die meisten von ihnen waren Christen. „*Die wenigen Muslime übten ihren Glauben meist unauffällig aus, viele verloren ihren Glauben schnell in der fast rein katholischen Umgebung, vor allem durch die Heirat mit Nicht-Musliminnen.*“⁸⁶

Dieses Bild hat sich in den letzten fünf bis zehn Jahren verändert.⁸⁷ Es gibt einige offensive moslemische Gemeinden, die unter der zweiten und dritten Generation um Mitglieder werben. In Argentinien zum Beispiel gibt es über 300 arabische Gemeinschaften und Clubs.⁸⁸ Die Politologin Zulema Suleiman aus Buenos Aires betont, dass die religiöse Zugehörigkeit in den arabischen Gemeinschaften kaum eine Rolle spielt und bei der jüngeren Generation das Interesse, mehr über ihre Wurzeln zu erfahren, wächst. Sie sagt: „*Wir fühlen uns alle als Argentinier. Doch es gibt so viel Unwissen über uns, deswegen*

⁸³ Vgl. <http://www.30giorni.it/te/articolo.asp?id=12100>

⁸⁴ Klich, Ignacio and Lesser, Jeffrey: 1998, S. 243

⁸⁵ Ebd., S. 69

⁸⁶ <http://www.ila-web.de/artikel/254turcos.html>

⁸⁷ Vgl. <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4490440,00html>

⁸⁸ Vgl. Ebd.

wollen wir aufklären und ein Bewusstsein dafür schaffen, was die arabische Einwanderung zur Kultur dieses Landes beigetragen hat.“⁸⁹

In Brasilien gibt es dagegen 50 Moscheen und zahlreiche islamische Zentren, die ca. von anderthalb Millionen Muslime (Nicht-Praktizierende eingeschlossen) in Anspruch genommen werden können.⁹⁰ Die Zahl der Brasilianer arabischer Abstammung beläuft sich heute auf 12 Millionen. Sie sind libanesischer oder syrischer Herkunft aber der Großteil der arabischen Brasilianer ist katholisch.

Nach den Attentaten vom 11. September gerieten die arabisch-stämmigen Einwanderer in die Schlagzeilen, weil sie unter pauschalem Terrorverdacht gestellt wurden. *„In diesem Zusammenhang sollte die Triple Frontera erwähnt werden. Jenes Gebiet, wo drei aneinander angrenzende Städte entstehen konnten – das argentinische Puerto Iguazú, das paraguayische Ciudad del Este und das brasilianische Foz do Iguazu –, die zum Staat Paraná gehören. Dort leben 12.000 arabisch-stämmige Brasilianer, die fast alle libanesischer Herkunft sind und ihren Lebensunterhalt mit Handelsaktivitäten verdienen. Nach den Attentaten vom 11. September 2001 geriet dieses Gebiet in die Schlagzeilen, weil seine Bewohner angeblich den internationalen Terrorismus, bzw. Al Qaida, unterstützten. Bis zum heutigen Tag konnte das allerdings nicht bewiesen werden.“*⁹¹

Die Situation in Argentinien sieht auch nicht anders aus. *„In Argentinien führte kürzlich die Überlassung eines staatlichen Grundstücks für eine Moschee, die mit saudi-arabischem Geld gebaut wurde, zu hitzigen und oft rassistischen Pressekommentaren. Die Situation im Nahen Osten, die Anschläge gegen jüdische Einrichtungen in Buenos Aires und die Attentate vom 11. September haben auch in Lateinamerika zu einem Erstarren des Anti-Islamismus geführt.“*⁹²

4.1.4 Die wirtschaftliche und politische Lage

Die meisten der ersten arabisch-stämmigen Einwanderer waren als Händler tätig.⁹³ Mit dem Wachstum der Schwerindustrie und der industriellen Agrarwirtschaft wurde ihre Tätigkeit gefragter denn je. Mit intensiver Arbeit eröffneten die arabischen Händler einen kleinen Laden oder eine Fabrik. Die verbesserten Vertriebsmöglichkeiten gaben ihnen die

⁸⁹ Vgl. Ebd.

⁹⁰ <http://www.30giorni.it/te/articolo.asp?id=12100>

⁹¹ Ebd.

⁹² <http://www.ila-web.de/artikel/254turcos.html>

⁹³ Klich, Ignacio and Lesser, Jeffrey: 1998, S. 69

Chance, die gefragten Güter schnell zu besorgen und zu liefern. So stiegen die *`turcos´* sozial auf, vor allem in der Textil-, Schuh- und Bekleidungsindustrie. „*What remarkable is not so much their choice of profession, but that their humble origins proved no obstacle to their rapid socio-economic advancement, a fact that did not pass unnoticed in the local press: It is surprising to see how the Turks prosper in Colombia. They arrive in the country with their cases full of trinkets and in no time have made a fortune. Almost overnight they become wholesale traders with considerable capital. Wherein lies the secret?*“⁹⁴

Dieser sozio-wirtschaftliche Aufstieg der arabisch-stämmigen Migranten in den jeweiligen Ländern Südamerikas ermöglichte ihnen auch in der Politik wichtige Positionen zu übernehmen. „*Perhaps the best measure of the socio-economic standing of the Arab immigrant was demonstrated by their successful entrée into the Colombian political arena. While the most prominent example of a national politician of Syro-Lebanese origins was Gabriel Turbay, since the 1930s a significant number of coastal politicians have been descendants of Arab immigrants. The Arabs, like the Jews, although at a much earlier date and in far greater numbers, had succeeded in reaching that charmed circle where many a foreign immigrant in other societies had failed to enter.*“⁹⁵

Die bekanntesten Nachfahren, die in der Politik höhere Positionen erreicht haben, können hier demonstriert werden: „*Der argentinische Expräsident Menem ist das vielleicht bekannteste Beispiel. Aber auch in drei anderen lateinamerikanischen Ländern gelangten arabisch-stämmige Politiker an die Staatsspitze: Julio César Turbay regierte Kolumbien von 1978 bis 1982 und Abdalá Bucaram war 1996 für sechs Monate Präsident Ecuadors. Jamil Mahuad regierte von 1998 bis zu seinem Sturz durch die Indígena-Bewegung im Januar 2000 das Andenland, in Honduras regierte bis Ende letzten Jahre Carlos Flores Facussé.*“⁹⁶

Auch in Brasilien gibt es erfolgreiche Vertreter in der Politik mit arabisch-stämmigem Migrationshintergrund: „*Geraldo Alckmin kandidierte im vergangenen November bei den Präsidentschaftswahlen und unterstützte Luiz Inácio Lula da Silva im zweiten Wahlgang; Fernando Gabeira ist Abgeordneter in Rio de Janeiro und Leader der brasilianischen Partei der Grünen; Paulo Souto Gouverneur des Staates Bahia; Rosinha Matheus Gouverneurin von Rio: Sie sind nur vier der mehr als 140 brasilianischen Abgeordneten arabischer Herkunft, die in ihrer Gesamtheit 25% der 81 Mitglieder des Senats und der*

⁹⁴ Ebd., S. 69-70

⁹⁵ Ebd., S. 73

⁹⁶ <http://www.ila-web.de/artikel/254turcos.html>

513 der Abgeordnetenversammlung Brasiliens ausmachen. Schließlich sind Kunst und Politik die beiden Bereiche, „wo die Araber am stärksten vertreten sind“, erläutert Milton Hatoum. Der in Manaus geborene Sohn eines libanesischen Vaters und einer brasilianischen Mutter hat São Paulo zu seiner Wahlheimat auserkoren.⁹⁷

Sie sind nicht nur in der Politik erfolgreich, sondern auch in den anderen Bereichen des Lebens. Die Sängerin Shakira, die Shakira Isabel Mebarak Ripoll heißt und 1977 in Barranquilla, Kolumbien geboren ist⁹⁸, ist das bekannteste Beispiel in der Musik-Branche. Sie ist Tochter eines gebürtigen New Yorkers libanesischer Herkunft und einer gebürtigen Kolumbianerin mit spanischen-katalanischen Wurzeln. Das Wort „Shakira“ ist arabisch (شاكيرة) und bedeutet „die Dankbare“.

Man behauptet, dass durch Shakira ein regelrechter Boom bei Tanzkursen, aber auch in Diskos ausgebrochen sei.⁹⁹ Folglich finden in Buenos Aires arabische Wochen statt, wobei auch unbekannte arabisch-stämmige Sängerinnen auftreten. In den letzten Jahren ist die Arabische Kultur zum Trend geworden, der sich durch den Modestil, weite Hosen, Tücher, schwarzer Kayal sich bemerkbar macht. Auch die Anzahl der arabischen Restaurants erhöht sich von Tag zu Tag.

Diese genannten Beispiele zeigen, dass die dritte und vierte Generation sich in der lateinamerikanischen Gesellschaft vollkommen wohlfühlen. Dadurch kann man von einer erfolgreichen Integration sprechen. Denn sie beherrschen die spanische Sprache, viele von ihnen haben auch den katholischen Glauben übernommen. Es ist ihnen gelungen, sozial in der Gesellschaft aufzusteigen und in der Politik höhere Positionen zu besetzen. Die arabische Kultur wird in allen Bereichen des Lebens vertreten.

4.2 „Los turcos“ in García Márquez' Werke

Die arabisch-stämmigen Migranten sind auch ein interessantes Thema für den weltberühmten kolumbianischen Schriftsteller Gabriel García Márquez. Der Mordopfer Santiago Nasar in seinem Roman *Crónica de una muerte anunciada* ist wahrscheinlich der bekannteste lateinamerikanische Araber in der Weltliteratur.¹⁰⁰ „While the popular stereotype of the Syrian as pedlar or small storekeeper may well be exaggerated, and has

⁹⁷ <http://www.30giorni.it/te/articolo.asp?id=12100>

⁹⁸ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Shakira>

⁹⁹ Vgl. <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4490440,00html>

¹⁰⁰ Vgl. Ette, Ottmar / Pannewick, Friederike (eds.): *ArabAmericas: Literary Entanglements of the American Hemisphere and the Arab World*. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, 2006, S. 7

been perpetuated through the writings of authors no less eminent than Gabriel García Márquez, it is probably not too fanciful a description, particularly when applied to the first wave of immigrants.”¹⁰¹

Es ist nicht bekannt, wie García Márquez' Vertrautheit mit den Abkömmlingen der arabischen Einwanderer auf der karibischen Küste und deren Lebensgewohnheiten entstanden ist. Bekannt ist, dass er seit seiner Kindheit und Jugend in Gesellschaft der vielen arabisch-stämmigen Familien war und später diese bestehenden Kontakte in seinem Berufs- und Privatleben gepflegt hat.¹⁰² Wenn man einen Blick auf die historische Entwicklung von Kolumbien und auf dem Lebensweg des Schriftstellers wirft, ist es kein Wunder, dass es Araber in Macondo gibt. Besonders nach seiner Heirat mit Mercedes Barcha, die Tochter eines ägyptischen Ingenieurs ist, beschäftigt er sich immer wieder mit den Charakteren der arabisch-stämmigen Einwanderer. In seinem Macondo waren sie als Händler auf der „*Calle de los Turcos*“ gesammelt.¹⁰³

Auch in *Crónica de una muerte anunciada* ist eine Verbreitung des Orientalismus zu beobachten. Die inhaltlichen Elemente sind auf einem spezifisch-arabischen Isotop zurück zu führen, die an unerwarteten Stellen entdeckt werden können. Dazu können zwei Beispiele gezeigt werden. Erstens bezeichnet der Untersuchungsrichter eines der beiden Messer der Vicario-Brüder als einen Krummsäbel in Miniatur „*alfanje en miniatura*“ (CMA 70). Zweitens als der Erzähler nach der Beerdigung von Santiago Nasar sich bei Maria Alejandrina Cervantes zu trösten versucht. Hier findet er die hochklassige Prostituierte bei der Ausführung ihrer Trauer sehr orientalisiert vor: „*Estaba sentada a la turca sobre la cama de reina frente a un platón babilónico de cosas de comer: [...]*“ (CMA 91)

Im nachstehenden Kapitel folgt die Lebensgeschichte García Márquez', damit man sich ein Bild von diesem außergewöhnlichen, erfolgreichen Schriftsteller aus Kolumbien machen kann.

¹⁰¹ Klich, Ignacio and Lesser, Jeffrey: 1998, S. 69

¹⁰² Vgl. Ette, Ottmar / Pannewick, Friederike: 2006, S. 226

¹⁰³ Vgl. Ebd., S. 227

5 García Márquez' Leben

Gabriel García Márquez ist ein Schriftsteller, Journalist und Literaturnobelpreisträger, der mit seinem Roman „*Hundert Jahre Einsamkeit*“ so etwas wie ein Nationalepos für einen halben Kontinent geschaffen hat. Ihm gehört auch die Bezeichnung ‚*lateinamerikanischer Cervantes*‘.¹⁰⁴ Sein fünftes Buch brachte ihm den Ruhm und konnte sich zum ersten Mal allein dem Schreiben widmen. Gleichzeitig aber nahm es ihm viel von seiner persönlichen Freiheit und Unbefangenheit.¹⁰⁵

5.1 Die Kindheit

Er wurde am 6. März 1927 in Aracataca geboren¹⁰⁶. Sein Vater ist Gabriel Eligio García, der sein Medizinstudium in Cartagena abbrechen musste und somit ein Telegrafist in Aracataca wurde.¹⁰⁷ Es war ein Gebiet, das durch ein plötzliches Wachstum eine neue Verbindung zur Außenwelt geschafft hatte. Der Anbau von Bananenplantagen im Mündungsgebiet des Magdalena-Flusses brachte das Wachstum mit sich. Durch die United Fruit Company gewann das amerikanische Kapital einen beherrschenden Einfluss.¹⁰⁸ Von der guten Bezahlung angezogen, kamen viele abenteuerliche Gestalten, darunter auch die ersten arabisch-stämmige Migranten, zum Dorf. Gleichzeitig störten sie das soziale Gleichgewicht der verschlafenen Agrarregion. Die US-Gesellschaften sorgten für Eisenbahnlinien. Die Post- und Telegrafienstationen wurden ausgebaut. So kam der Telegrafist Gabriel Eligio García nach Aracataca. Dort lernte er Luisa Santiaga Márquez Iguarán kennen und heiratete sie.¹⁰⁹

Nach seiner Geburt wird García Márquez sofort der Obhut seiner Großeltern Oberst Nicolás Ricardo Márquez Mejía und Tranquilina Iguarán Cotes anvertraut.¹¹⁰ Er lernt erst mit sechs Jahren seine Mutter kennen, die er nur aus Erzählungen kannte. Aber die Gefühle, die von ihm erwartet werden, konnte er für sie nicht empfinden und hatte ein schlechtes Gewissen: *„Das Bezeichnende an der Beziehung zu meiner Mutter ist seit meiner frühen Kindheit die Ernsthaftigkeit. Es ist vielleicht die ernsthafteste Beziehung, die*

¹⁰⁴ Vgl. Ploetz, Dagmar: *Gabriel García Márquez: mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch-Verlag, 1992, S. 7

¹⁰⁵ Vgl. Ebd.

¹⁰⁶ Das Geburtsjahr des Autors ist umstritten, ob es 1927 oder 1928 ist.

¹⁰⁷ Vgl. Ebd., S. 9

¹⁰⁸ Vgl. Ebd.

¹⁰⁹ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 13

¹¹⁰ Vgl. Ebd., S. 14

ich in meinem ganzen Leben gehabt habe, und ich glaube, es gibt nichts, was sie und ich uns nicht sagen würden, noch irgendein Thema, über das wir nicht sprechen könnten; aber wir haben das fast immer weniger im Sinne von Vertrautheit, sondern eher mit einer gewissen Strenge, die man schon fast als professionell ansehen könnte, getan. Es ist schwer, eine Vorstellung davon zu vermitteln, aber es ist so. Vielleicht liegt das daran, dass ich erst mit ihr und meinem Vater zusammengelebt habe, als ich schon meinen Verstand gebrauchen konnte – nach dem Tod meines Großvaters –, und mein Einzug ins Elternhaus muss für sie bedeutet haben, dass sie jetzt jemanden hatte, mit dem sie sich inmitten ihrer zahlreichen Kinder, die alle jünger waren als ich, verständigen konnte, jemanden, der ihr half, die häuslichen Probleme zu lösen, die bei zeitweilig extremer Armut drückend und alles andere als angenehm waren.“¹¹¹

Die Beziehung zu seinem Vater beschreibt der Schriftsteller mit den folgenden Worten: *„Sein Charakter, sein Verständnis von Autorität, seine allgemeine Lebensform und seine Vorstellung von der Beziehung zu seinen Kindern waren völlig anders, als die des Großvaters. Wahrscheinlich hätte mir in meinem damaligen Alter ein so abrupter Wechsel geschadet. Infolgedessen waren unsere Beziehungen, bis ich erwachsen wurde, für mich sehr schwierig, und das war immer meine Schuld: Ich war mir nie sicher, wie ich mich ihm gegenüber verhalten und wie ich seinen Ansprüchen genügen sollte, außerdem war er damals von einer Strenge, die ich mit Verständnislosigkeit verwechselte.“¹¹²*

Gabriel – Gabo, Gabito, eine Kurzform, die ihm bis heute geblieben ist – wächst im wohlhabenden Haus seiner Großeltern, umringt von der Großmutter und drei Tanten auf. Er erinnert sich an dem Haus: *„An jedem Tag meines Lebens erwache ich mit dem Eindruck... ich hätte geträumt, ich wäre in diesem Haus... als hätte ich dieses alte, riesige Haus niemals verlassen. Jedoch auch im Traum dauert jenes Gefühl an, das mich damals beherrschte: die nächtliche Beklemmung, Ratlosigkeit, ein Gefühl, das bei mir unweigerlich immer bei Einbruch der Dunkelheit auf kam und mich sogar im Schlaf beunruhigte, bis ich durch die Türritzen das Licht des neuen Tages sah. Mir gelingt nicht, es genau zu bestimmen, aber es kommt mir vor, als hätte diese Beklemmung eine konkrete Ursache, dass nämlich in der Nacht alle Phantasien, Vorahnungen und Erinnerungen meiner Großmutter lebendig werden.“¹¹³*

¹¹¹ Plinio Apuleyo Mendoza: *Der Geruch der Guayave: Gespräche mit Gabriel García Márquez*. Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verl., 2004, S. 21-22

¹¹² Ebd., S. 24

¹¹³ Ploetz, Dagmar: 1992, S. 11

In Betrachtung seines Romans *Hundert Jahre Einsamkeit* gibt der Schriftsteller die folgende Erklärung über das Haus seiner Großeltern zu Protokoll. *„Ich wollte nur ein poetisches Zeugnis der Welt meiner Kindheit geben, die ich ... in einem großen, traurigen Haus verbracht habe, mit einer Schwester, die Erde aß, einer Großmutter, die die Zukunft ahnte, und zahlreichen Verwandten mit gleichen Vornamen, die zwischen Glückseligkeit und Wahnsinn keinen großen Unterschied machten.“*¹¹⁴

Seine Großmutter Tranquilina ist die unerschütterliche Autorität im Haus. Sie stammt aus einer Familie, in der die Frauen im Alltagsleben der dominierende Faktor sind und der Glaube an Zauberei und Hexen weiterhin existiert.¹¹⁵ Sie selbst war aber gläubig und hatte eine Empfänglichkeit für Magisch-Phantastisches. Sie erzählte ihm die unglaublichsten Geschichten von toten Onkeln und toten Tanten. Sie setzte ihr Wissen um die Lebenden und die Toten auch erzieherisch ein.

Er selbst beschreibt die Beziehung zu seiner Großmutter Tranquilina mit folgenden Worten: *„Meine Beziehung zu ihr war wie eine unsichtbare Nabelschnur, durch die wir beide mit einem übernatürlichen Universum in Verbindung standen. Bei Tag fand ich die magische Welt der Großmutter faszinierend, ich lebte in ihr, es war meine eigene Welt, bei Nacht aber bereitete sie mir Entsetzen.“*¹¹⁶

Sein Großvater Oberst Márquez war ein Patriarch von der weltoffenen Sorte und Chef der Liberalen Partei des Ortes.¹¹⁷ Er nahm am Krieg der Tausend Tage teil. Er hatte seine Freude daran, dem Enkel die Details von dem letzten Bürgerkrieg zu erzählen. Der Oberst nahm ihn überallhin mit, wo es etwas zu sehen oder kennenzulernen gab. Dank ihm machte der kleine Gabriel schon früh, bevor er lesen und schreiben konnte, Bekanntschaften mit dem Lexikon seines Großvaters. Er behandelte seinen Enkel wie einen erwachsenen Gefährten und las ihm Nachrichten aus Zeitungen vor. Dadurch sieht der Schriftsteller sich von zwei Überzeugungen geprägt, nämlich dass gute Romane eine poetische Umsetzung der Wirklichkeit sein müssen und die nächste Zukunft der Menschheit der Sozialismus ist.¹¹⁸

Die Welt des Großvaters, hingegen der Großmutter und der Tanten, gehörte der Realität an. García Márquez bezeichnet ihn immer wieder als die wichtigste männliche Gestalt in

¹¹⁴ Irnberger, Harald: 2003, S. 36

¹¹⁵ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 18

¹¹⁶ Irnberger, Harald: 2003, S. 36-37

¹¹⁷ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 15

¹¹⁸ Vgl. Irnberger, Harald: 2003, S. 50

seinem Leben, die für ihn Sicherheit verkörperte. Nach dessen Tod behauptet er, er sei als Waise zurückgeblieben.¹¹⁹ Er fügt zu, dass der Oberst vielleicht der wichtigste Mensch in seinem Leben war, mit dem er sich am besten verständigen konnte.

Der häusliche Rahmen der Großeltern beeinflusst sein Bewusstsein so sehr, dass es bewusst oder unbewusst zu seiner Weltsicht wird: „*Aracataca `lebte von Mythen, von Gespenstern, von Einsamkeit und von Sehnsucht´, bemerkte Mario Vargas Llosa.*“¹²⁰

Es ist auch bekannt, dass er schon mit 16 Jahren zum ersten Mal über das Haus unter dem Titel *La casa* zu schreiben versuchte.¹²¹

Ebenso beeinflussten ihn die politischen Ereignisse von 1928 als die Regierungstruppen auf Bananenarbeiter geschossen hatten und viele von ihnen ums Leben kamen.¹²² Der Krieg gegen Peru war eine andere Erfahrung in seinem Leben. „*In der Schule wurden die Kinder beim Kriegsspiel angefeuert, doch dem kleinen Gabriel war nie so recht klar, warum er die Peruaner hassen sollte. Dagegen empfand er deutlich, dass es nicht mit rechten Dingen zuging, als Vertreter der Obrigkeit in die Familien drängten und den Eheleuten mit dem Hinweis auf patriotische Pflichten die Eheringe abnahmen.*“¹²³ Diese waren für ihn als kleines Kind die ersten Ausblicke auf die politische Realität seines Landes.

García Márquez bekommt die notwendige Alphabetisierung von der Volksschule in Aracataca. Nach dem er zu seinen Eltern in Barranquilla gekommen war, besuchte er die Primarschule Simón Bolívar und versuchte sich an sein neues Leben zu gewöhnen. Nach der Aufnahme in die Oberschule zog die Familie nach Sucre um. Gabriel wurde in das *‘Colegio San José‘*, eine Jesuitenschule, nach Barranquilla geschickt. Weil er ein stiller, ernsthafter Junge war, nannte man ihn allgemein *‘den Alten‘*.¹²⁴ Er hat von Büchern mehr gehalten als von Sport und verfasste Gedichte für die Schülerzeitung *‘Juventud‘*.¹²⁵ Kurz darauf bekam er ein Stipendium für das *Colegio Nacional de Zipaquirá*.

In Zipaquirá litt er entsetzlich an Heimweh. Er zog sich völlig zurück und las alles, was ihm in die Hände fiel unter anderem Büchern von Jules Verne, Emilio Salgari und die

¹¹⁹ Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 13

¹²⁰ Collazos, Oscar: 1987, S. 18

¹²¹ Vgl. Ebd., S. 22f

¹²² Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 13

¹²³ Ebd.

¹²⁴ Vgl. Ebd., S. 16

¹²⁵ Vgl. Ebd.

Gedichte von der Gruppe *Piedra y Cielo* (Stein und Himmel).¹²⁶ Nach Vargas Llosa ist diese Abgeschlossenheit zu der Herausbildung eines der großen Themen seiner fiktiven Welt, das der Einsamkeit, führte.¹²⁷ García Márquez bemerkte am Rande, dass er zu dieser Zeit einen ersten Absatz geschrieben hatte, derselbe erste Absatz, der in *Hundert Jahre Einsamkeit* steht.¹²⁸

Zu dieser Zeit lenkten die Lehrer den Blick García Márquez' auf gesellschaftliche Probleme und liehen ihm Bücher aus, die ihm ein gewisses begriffliches Instrumentarium zur Analyse und Erkenntnis gesellschaftlicher Phänomene vermittelt haben.¹²⁹

5.2 Das Universitätsleben

Nach seinem Abitur schreibt sich Gabriel an der Juristischen Fakultät der Universidad Nacional in Bogotá ein, mit der Absicht Freundschaften zu schließen. Freundschaften waren und sind ihm über alles andere wichtig.¹³⁰

Sein Kommilitone und später einer seiner besten Freunde und Vertrauten Plinio Apuleyo Mendoza erinnert sich an ihn mit folgender Aussage: *„Er war ein typischer Junge von der Küste, der überhaupt nicht in das Straßenbild von Bogotá passte, weil er sich nach kubanischer Art kleidete und schrille Hemden und Krawatten trug.“*¹³¹

Als der Schritt vom Gymnasium zur Universität entstand, hatte er das Gefühl die Frau fürs Leben gefunden zu haben. Es war die älteste Tochter der Nachbarsfamilie Barcha Pardo, deren Vorfahren teils aus Ägypten stammten.¹³² *„Mercedes habe ich in Sucre kennengelernt, einem Dorf im Landesinneren nahe der karibischen Küste, wo unsere beiden Familien mehrere Jahre lang gelebt und sie und ich unsere Ferien verbracht haben. Ihr Vater und mein Vater waren Freunde von Jugend auf. Eines Tages, als sie erst dreizehn Jahre alt war, bat ich sie auf einem Schülerball ohne weitere Umschweife, mich zu heiraten. Ich glaube heute, der Vorschlag war eine Metapher, um all das Hin und Her zu überspringen, das man damals mitmachen musste, um eine Verlobte zu bekommen. Sie muss das so verstanden haben, denn wir haben uns weiter nur sporadisch und immer zufällig gesehen, und ich glaube, wir beide waren uns ohne jeden Zweifel darüber im*

¹²⁶ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 21

¹²⁷ Vgl. Ebd.

¹²⁸ Vgl. Ebd.

¹²⁹ Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 17

¹³⁰ Vgl. Ebd.

¹³¹ Collazos, Oscar: 1987, S. 24

¹³² Vgl. Irnberger, Harald: 2003, S. 69ff

klaren, dass die Metapher früher oder später Wirklichkeit werden würde, wie sie es wahrhaftig zehn Jahre nach ihrer Erfindung geworden ist, ohne dass wir je ein richtiges Liebespaar gewesen wären. Wir waren vielmehr ein Paar, das ohne Eile und Ängste auf etwas wartete, wovon man wusste, dass es unausweichlich war.¹³³

1947 erschien seine erste Erzählung *Die dritte Entsagung* in der Literaturbeilage der Zeitung *El Espectador*.¹³⁴ Die Erzählungen, die er in der Folgezeit in *El Espectador* veröffentlichte, wurden fünfundzwanzig Jahre später zu einem Band *Augen eines blauen Hundes* zusammengefasst.¹³⁵ Dagegen war er von seinem Jurastudium wenig begeistert. .

1948 befand sich die politische Lage des Landes in einem Ausnahmezustand. Der Kampf zwischen Liberalen und Konservativen erreichte im Anschluss seinen Höhepunkt. Die Auseinandersetzungen führten zu einem Bürgerkrieg. Der *violencia* fielen mehr als 300.000 Menschen zum Opfer.¹³⁶

Parallel zu seinem Jurastudium schrieb er Kommentare für *El Universal* und schickte weiterhin Erzählungen an *El Espectador*.¹³⁷ So unternahm er erste Schritte dem Journalismus, ein Beruf, den er sein Leben lang ausüben sollte. Ende 1949 hängte sein Jurastudium erst einmal an den Nagel und ging nach Barranquilla.

5.3 Der Journalist García Márquez

In Barranquilla machte er die Bekanntschaft mit einer Gruppe von Jugendlichen, die für die Zeitung *El Herald* schrieben. Alle nahmen an Gespräche des Schriftstellers Ramón Vinyés `der weise Katalane`, ein älterer Exilrepublikaner, im Café *Happy* teil.¹³⁸ Gleichzeitig tauschten sie untereinander Bücher von Joyce, William Faulkner, Virginia Woolf, Hemingway aus.¹³⁹ Die Literatur war zu seiner größten Leidenschaft geworden.

Man rechnete ihn zu jener Gruppe von Erzählern von der Atlantikküste, die unkonventionell, viel lebendiger und weniger staubtrocken schreiben als Autoren aus anderen Gegenden Kolumbiens.¹⁴⁰ Sein Motto lautete: „*Es ist sinnlos, populäre Literatur zu schreiben, wenn sie nicht verkauft wird. [...] Ich möchte präzisieren, dass ... hohe*

¹³³ Mendoza, Plinio Apuleyo: 2004, S. 25f

¹³⁴ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 24

¹³⁵ Vgl. Ebd., S. 30

¹³⁶ Vgl. Ebd., S. 26

¹³⁷ Vgl. Ebd., S. 27

¹³⁸ Vgl. Ebd.

¹³⁹ Vgl. Ebd., S. 30

¹⁴⁰ Vgl. Ebd., S. 29

Auflage ... drei Bedingungen voraussetzt. Zunächst einen niedrigen Preis. Sodann eine große Schrift. Und schließlich den Verkauf auch außerhalb von Buchhandlungen. Die Buchhandlungen sind die Tempel, die nur von den Initiierten betreten werden ... In Kolumbien ist das Buch in Supermärkten, in den Autobussen, am Ausgang von Kinos und Stadien verkauft worden. [...] Ich möchte nicht in jenem hermetischen Raum eingeschlossen werden, in den man die Literatur sperren will. Aber eben sowenig möchte ich Konzessionen machen, etwa meine Schreibweise opfern, um sie volkstümlicher zu gestalten.“¹⁴¹

Er schrieb seinen Roman *Laubsturm* im Jahre 1951. Aber die Hoffnung auf eine Veröffentlichung zerschlug sich. Denn der spanische Kritiker Guillermo de Torre schrieb ihm eine Ablehnung des Manuskripts und riet ihm, das Schreiben zu lassen und sich einer anderen Tätigkeit zuzuwenden.¹⁴² Später als der Erfolg ihn eingeholt hatte, formuliert García Márquez seine Motive so: *„Ich schreibe, damit mich meine Freunde mehr lieben.“¹⁴³*

Die meiste Anerkennung verschaffte er sich durch seine Arbeit als Reporter bei *El Espectador*. Seine Berichte und Reportagen waren eine glänzende Mischung aus Journalismus und Literatur.¹⁴⁴ Denn für ihn war und ist die Literatur *„eine poetische Umsetzung der Wirklichkeit“*.¹⁴⁵ Seine journalistischen Arbeiten gingen qualitativ in die Literatur ein. Aber dagegen erschien im Jahre 1955 *Laubsturm* in Bogotá glücklos.

Seine kurzfristige Mitgliedschaft in der kommunistischen Partei entwickelte seinen Sinn für die Gerechtigkeit und seine Sensibilität gegenüber den historischen Verwicklungen und denen des täglichen Lebens.¹⁴⁶

Der Reporter García Márquez wird vom *El Espectador* als Korrespondent nach Europa geschickt. Trotz der Schließung von *El Espectador* entschied er sich, in Paris zu bleiben. Diese schwierige Phase wird von seinem Freund Apuleyo Mendoza so beschrieben: *„Mit den Knien dicht am Heizkörper, das Bild seiner Verlobten Mercedes in Blickrichtung mit einer Nadel an die Wand gesteckt, schrieb Gabriel jede Nacht bis zum Morgengrauen... Auch er, genau wie sein Held, wusste nicht, wovon er am nächsten Tag sein Essen bezahlen sollte, und wartete immer auf einen Brief mit Geld, der niemals kam ... Er war*

¹⁴¹ Irnberger, Harald: 2003, S. 271

¹⁴² Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 33

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 31

¹⁴⁵ Ebd.

¹⁴⁶ Vgl. Ebd., S. 33

*dünn, hatte ein Gesicht wie ein Algerier, das sofort das Misstrauen der Polizei weckte und sogar die Algerier selbst verwirrte ... er rauchte drei Päckchen Zigaretten am Tag und versuchte, sich in Paris, diesem Meer aus Steinen und Nebel, zurechtzufinden, ohne die Sprache zu sprechen.*¹⁴⁷

In der Situation des Alleinseins vergrub er sich ins Schreiben. Sein Ziel war wieder die ‚poetische Umsetzung der Wirklichkeit‘ und beschäftigte sich mit der *violencia*. Er äußerte sich dazu: *„Ich beschloss, mich stärker mit der Gegenwart Kolumbiens zu beschäftigen und schrieb **Der Oberst hat niemand, der ihm schreibt** und **Die böse Stunde**. Das, was ich schrieb, kann man aus zwei Gründen nicht als Roman der *violencia* bezeichnen: Erstens, weil ich die *violencia* nicht direkt miterlebt habe, denn ich lebte in der Stadt. Zweitens, weil ich nicht die Aufzählung von Toten oder die Beschreibung der Methoden der *violencia* für literarisch wichtig erachte. Vielmehr hat mich die Ursache der *violencia* interessiert, ihre Beweggründe, und vor allem ihre Auswirkungen auf die Überlebenden.*“¹⁴⁸

1958 reiste er nach Barranquilla, um seine langjährige Verlobte Mercedes Barcha zu heiraten. 1959 wurde sein erster Sohn Rodrigo geboren. Später siedelte er als Vizechef des Büros von *Prensa Latina* mit seiner Familie nach New York um. Er musste auch diese Arbeit aus politischen Gründen aufgeben. So fuhr er mit dem Wunsch, Drehbücher zu schreiben, nach Mexico City weiter. Es ist eine Periode des literarischen Schweigens im Leben des Schriftstellers.¹⁴⁹ Er gewann den Literaturwettbewerb ESSO mit *Die böse Stunde*. 1962 wurde sein zweiter Sohn Gonzalo geboren.

5.4 Der Durchbruch mit „Hundert Jahre Einsamkeit“

Langsam fanden seine Bücher ihren Weg. 1962 in Mexiko erschienen der Erzählungsband *Das Leichenbegängnis der Großen Mama* und 1963 eine Neuauflage von *Der Oberst hat niemand, der ihm schreibt*. Im Filmgeschäft hingegen konnte er nicht richtig Fuß fassen. Auf der Fahrt nach Acapulco kam er auf die Idee, die Geschichte des Romans *La casa*, später *Hundert Jahre Einsamkeit*, so zu erzählen, wie seine Großmutter sie erzählt hätte.¹⁵⁰

¹⁴⁷ Mendoza, Plinio Apuleyo: 2004, S. 77

¹⁴⁸ Collazos, Oscar: 1987, S. 44

¹⁴⁹ Vgl. Ebd., S. 84

¹⁵⁰ Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 68f

Später sagte er: „*Ich hatte es so klar vor Augen, dass ich das erste Kapitel sofort einer Sekretärin hätte diktieren können.*“¹⁵¹

Er eilte mit Geldsorgen an seinen Schreibtisch: „*Ohne Mercedes wäre ich nie soweit gekommen, das Buch zu schreiben. Sie übernahm in dieser Situation die Verantwortung. Ich hatte vor Monaten ein Auto gekauft. Das versetzte ich und gab ihr das Geld. Ich rechnete damit, dass uns das ungefähr sechs Monate lang zum Leben reichen würde. Aber ich brauchte anderthalb Jahre, um das Buch zu schreiben. Ich weiß nicht, wie sie es fertigbrachte, dass ihr der Metzger das Fleisch anscrieb, der Bäcker das Brot und der Hausbesitzer neun Monate lang stillhielt, bis wir die Miete bezahlten. Sie kümmerte sich um alles, ohne dass ich es merkte...*“¹⁵²

Im Juni 1967 erschien bei Editorial Sudamericana *Hundert Jahre Einsamkeit*. Allein in Buenos Aires waren die ersten fünftausend Exemplare innerhalb von vierzehn Tagen verkauft.¹⁵³ Vargas Llosa berichtet: „*Innerhalb von dreieinhalb Jahren wurden fast eine halbe Million Exemplare verkauft, und die Neuauflagen der früheren Bücher von García Márquez erreichten ebenfalls bis dahin im spanischen Sprachraum unerreichte Auflagenhöhen.*“¹⁵⁴

Die Veröffentlichung von *Hundert Jahre Einsamkeit* und die ungeheure Popularität des Romans hat zu einer ‚Explosion‘ geführt, die man später als *Boom der lateinamerikanischen Literatur* bezeichnet hat.¹⁵⁵

International war das Buch auch ein Erfolg. 1969 erhielt die italienische Übersetzung den ‚*Chianciano-Preis*‘ und wurde es in Frankreich zu ‚*Besten ausländischen Buch*‘ erklärt. Ein Jahr später war der Roman in der englischen Übersetzung unter den ‚*zwölf besten Büchern des Jahres*‘ zu finden.¹⁵⁶ Und in den nächsten Jahren folgten mehr als zwanzig Übersetzungen.

Zum ersten Mal musste er sich keine finanziellen Sorgen mehr um seine Familie machen und widmete sich der Literatur.

¹⁵¹ Collazos, Oscar: 1987, S. 107

¹⁵² Mendoza, Plinio Apuleyo: 2004, S. 97

¹⁵³ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 109

¹⁵⁴ Ebd.

¹⁵⁵ Vgl. Ebd., S. 95

¹⁵⁶ Vgl. Ebd., S. 109

Nach diesem Erfolg bezeichnete sein Freund Pablo Neruda *Hundert Jahre Einsamkeit* als den *Don Quijote* Lateinamerikas.¹⁵⁷

Von 1980 an schrieb er regelmäßig eine Kolumne für *El Espectador*, veröffentlichte noch eine Reihe von Erzählungen und Romane. Von der Veröffentlichung seines Romans *Chronik eines angekündigten Todes* (1981) bis die Verleihung des Nobelpreises für Literatur im Oktober 1982 befand sich García Márquez auf dem Höhepunkt seines Ruhmes.¹⁵⁸ 1983 unterbrach er seine journalistische Arbeit, um sich einem neuen Romanprojekt zu widmen. Er hatte vor, eine Liebesgeschichte mit Happy-End zu schreiben. Der Roman *Die Liebe in den Zeiten der Cholera* (1985) mit einer Startauflage von insgesamt mehr als einer Million Exemplaren im spanisch sprachigen Raum war ebenfalls ein verlegerisches Ereignis.¹⁵⁹

García Márquez kehrte wieder zurück zum Film und förderte die Gründung der Internationalen Schule für Film und Fernsehen in Kuba im Jahre 1986. Er selbst gab auch Drehbuch-Kurse. Damit ging ein Jugendtraum von García Márquez in Erfüllung. 1987 wurde die Verfilmung vom „*Chronik eines angekündigten Todes*“ in Cannes gezeigt.¹⁶⁰

García Márquez ist ein Schriftsteller, der in seinen realistischen Romanen den traditionellen Realismus verlassen und die Wirklichkeit als *poetische Umsetzung der Wirklichkeit*¹⁶¹ aufgefasst hat. Er fühlt sich mehr als Lateinamerikaner denn als Kolumbianer und sagt: „*Für mich ist Lateinamerika ein einziges Land.*“¹⁶²

¹⁵⁷ Vgl. Ebd., S. 141

¹⁵⁸ Vgl. Ebd., S. 212

¹⁵⁹ Vgl. Ebd., S. 218

¹⁶⁰ Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 114

¹⁶¹ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 211

¹⁶² Meyer-Clason, Curt: *Die Menschen sterben nicht, sie werden verzaubert: Begegnungen mit Amado-Borges-Cabral de Melo Neto, Drummond de Andrade, García Márquez-J. U. Ribeiro, Guimarães Rosa.* München [u.a.] Piper, 1990, S.121

6 *Crónica de una muerte anunciada*: Der tragische Tod von Santiago Nasar

Crónica de una muerte anunciada ist die Geschichte eines Gewaltverbrechens. Nach Klinker liegt hier eine Figurenkonstellation vor, die konstitutiv für die Kriminalerzählung ist.¹⁶³ Denn Santiago Nasar ist das Opfer, das von den Brüdern Pablo und Pedro Vicario, den Tätern, niedergestochen wird. Ihr Motiv ist auch bekannt, nämlich die Wiederherstellung der Ehre ihrer Schwester. Der Erzähler ist der Zeuge und Rekonstrukteur des Verbrechens. „*Chronik eines angekündigten Todes ist die zickzackförmige Rekonstruktion eines Verbrechens, ein alles andere als neues Thema, das allein durch die Art und Weise, wie es erzählt wird, zu einem einzigartigen Roman wird.*“¹⁶⁴ Es ist ein Roman, der mittlerweile in über dreißig Sprachen übersetzt worden ist, eine zweistellige Millionenaufgabe erreicht hat und verfilmt wurde.¹⁶⁵

Wie bereits erwähnt ist diese Geschichte eine wahre Begebenheit. Als dieser tragische Tod sich ereignete, nahm García Márquez' Mutter Luisa Santiaga ihm das Versprechen ab, niemals über diese Angelegenheit zu schreiben, solange die Mutter des Ermordeten lebte.¹⁶⁶ Am 22. Januar 1951 war Gabos Jugendfreund Cayetano Gentile Chimento in Sucre diesem Mord zum Opfer gefallen.¹⁶⁷ „*Dieser Tod hinterließ bei ihm noch deutlichere Spuren als der Verlust des Großvaters und die außergewöhnliche Kindheit in Aracataca.*“¹⁶⁸

Aus diesem Grund konnte er erst nach fast 30 Jahren mit der Rekonstruktion der Bluttat beginnen. Er war da, „*um den zerbrochenen Spiegel der Erinnerung aus den vielen verstreuten Scherben wieder zusammensetzen.*“¹⁶⁹

Für *Crónica de una muerte anunciada* veränderte der Autor laut eigener Angaben nur die Namen der Akteure und einige nebensächliche Details: „*Die Chronik eines angekündigten Todes geht auf eine wirkliche Begebenheit zurück, die sich in Kolumbien 1950 genau so zugetragen hat, wie es in dem Buch erzählt ist. Die einzigen Veränderungen, die ich*

¹⁶³ Vgl. Klinker, Carolyn S.: *Die Verfahren der Zeitbehandlung in literarischen Erzähltexten: Untersuchungen zur Zeitstruktur in den Romanen El amor en los tiempos del cólera, El otoño del Patriarca und Crónica de una muerte anunciada von Gabriel García Márquez.* Frankfurt am Main: Vervuert, 1993, S. 220

¹⁶⁴ Collazos, Oscar: 1987, S. 199

¹⁶⁵ Vgl. Nobis, Helmut: *Gabriel García Márquez, Chronik eines angekündigten Todes, Zwölf Geschichten aus der Fremde: Interpretation.* 1. Auflage, München: Oldenbourg, 2005, S. 11

¹⁶⁶ Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 100

¹⁶⁷ Vgl. Irnberger, Harald: 2003, S. 262

¹⁶⁸ Saldívar, Dasso: 1998, S. 263

¹⁶⁹ García Márquez, Gabriel: *Chronik eines angekündigten Todes.* Aus dem Spanischen von Curt Meyer-Claason, Überarbeitet von Dagmar Ploetz, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 5. Auflage 2008, S. 10

vorgenommen habe, waren nebensächlicher Art und folgen eher technischen als literarischen Erfordernissen. Meine Arbeit bestand darin, die fast unendliche Reihe winziger und miteinander verketteter Berührungspunkte zu entdecken und ans Licht zu bringen, die in einer Gesellschaft wie der unsrigen dies absurde Verbrechen ermöglicht haben.¹⁷⁰

Nach Dasso Saldívar weist die Beschreibung des Verbrechens im Roman, was den Schauplatz, die Tatmotive und Folgen anbelangt, eine große Ähnlichkeit mit den tatsächlichen Begebenheiten auf: „Die einzigen Unterschiede sind, dass Santiago Nasar nicht nur von einem, sondern von beiden Brüdern gemeinsam getötet wird und der Mord nicht im Hof des Nachbarhauses begangen wird, sondern an der Tür des eigenen Hauses, die sich auch für ihn nicht öffnete. García Márquez übernahm später weder die letzten Worte seines Freundes: >>Mutter, sei stark und tapfer und bewahre Ruhe, ich bin unschuldig<< noch die an seine Brüder gerichtete Bitte: >>Rächt mein Blut!<<¹⁷¹

Saldívar berichtet über die tatsächliche Begebenheit so, dass das Ganze mit Schmähchriften anfing, die die Einwohner Sucre in Aufregung versetzten und verunsicherten: „Eine dieser Schmähschriften wurde unter der Tür von Miguel Palencia (dem späteren Bayardo San Román) durchgeschoben. Darin wurde ihm mitgeteilt, dass seine Verlobte Margarita Chica Salas (bei García Márquez sollte sie Angela Vicario heißen) bei der Hochzeit nicht das Pfand der Unschuld einbringen könne. Aus diesem Grund ermordeten ihre Brüder Victor Manuel und José Joaquín Chica Salas (die Zwillingsbrüder Pedro und Pablo Vicario) ihren Freund Cayetano Gentile Chimento (Santiago Nasar) am Morgen des 22. Januar 1951.“¹⁷²

García Márquez war von dem Tod seines Freundes so mitgenommen, dass er dieses Ereignis unbedingt als literarisches Thema bearbeiten wollte und es dann auch tat.¹⁷³

Er erwidert in dem Gespräch mit seinem Freund Plinio Apuleyo Mendoza, dass er in *Crónica de una muerte anunciada* genau das erreicht hat, was er wollte: „[...] In dem Sinn, dass ich genau das erreicht habe, was ich wollte. Das ist mir vorher nie passiert. In anderen Büchern hat mich das Thema mitgerissen, manchmal haben die Personen ein Eigenleben bekommen und gemacht, was sie wollten. [...] Aber ich musste ein Buch schreiben, das ich streng unter Kontrolle hatte, und ich glaube, mit Chronik eines

¹⁷⁰ GGM in Koenigs, Tom: 1985, S. 232

¹⁷¹ Saldívar, Dasso: 1998, S. 276

¹⁷² Ebd., S. 273

¹⁷³ Vgl. Ebd., S. 277

*angekündigten Todes habe ich das erreicht. Das Thema ist haargenau wie ein Kriminalroman strukturiert.*¹⁷⁴

6.1 Inhaltsangabe

Zur besseren Orientierung soll zunächst eine kurze Inhaltsangabe des Romans gegeben werden, die uns in die Lebensgeschichte des Romanhelden Santiago Nasar einführt.

Der Roman behandelt das Thema der Blutrache zur Wiederherstellung der Familienehre. Es spielt sich in einem rückständigen Dorf ab, in dem die Atmosphäre einer archaischen, vorchristlichen Welt herrscht. Es gibt hier kein Vergeben, sondern nur den ehernen Grundsatz *'Auge um Auge, Zahn um Zahn'*.¹⁷⁵

Die Geschichte fängt mit einer Hochzeit an, bei der das ganze Dorf drei Tage ununterbrochen feiert. Es ist ein rauschendes Fest, bei dem auch Santiago Nasar bis zum Morgengrauen mitfeiert. Es soll seine letzte Tat gewesen sein. Denn in der Hochzeitsnacht wird die Braut, Ángela Vicario, zu ihren Eltern zurückgebracht, weil sie keine Jungfrau mehr gewesen ist. Die Braut nennt den Namen Santiago Nasar als den vermeintlich Schuldigen. Von nun an lastet die schreckliche Verpflichtung auf den beiden Brüdern. Sie müssen die Familienehre wiederherstellen, damit sie vor dem ganzen Dorf nicht als unehrenhafte Feiglinge da stehen. Es geschieht aber nur, wenn sie ihren Freund Santiago Nasar, mit dem sie erst am Vorabend noch stundenlang getrunken haben, töten.

Bald weiß das ganze Dorf von dem Skandal und von der Tötungsabsicht der Zwillingsbrüder. Durch eine Kette unglaublicher Zufälle erfährt es Santiago Nasar nicht. Die beiden Brüder schleifen ihre Messer in aller Offenheit und erzählen allen von ihrer Absicht, in der geheimen Hoffnung, jemand würde sie daran hindern.

Nachdem der Bürgermeister ihnen ihre Schlachtermesser abnimmt, glaubt einer der Brüder, seine Pflicht erfüllt zu haben. Aber der andere zerrt ihn gewaltsam mit, um das Todesurteil zu vollstrecken. Die Brüder Vicario verwirklichen ihren Mordplan, indem sie Santiago Nasar niederstechen, was keiner der Dorfbewohner für möglich gehalten hat.

Nach der Bluttat werden die Zwillingsbrüder verhaftet und ins Gefängnis nach Riohacha überführt und die Familie verlässt das Dorf und kehrt nie wieder zurück. Kurz darauf stirbt

¹⁷⁴ Mendoza, Plinio Apuleyo: 2004, S. 73

¹⁷⁵ Vgl. Wittig, Wolfgang: *Nostalgie und Rebellion: zum Romanwerk von Gabriel García Márquez, Mario Vargas Llosa und Isabel Allende*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 1991, S. 31

der Vater. Nach drei Jahren werden die Brüder auf Grund ihres Tatmotivs frei gesprochen. Pablo Vicario heiratet und wird ein geläuterter Goldschmied. Pedro Vicario hingegen tritt wieder in die Streitkräfte ein. Der Bräutigam, Bayardo San Román erlitt eine Alkoholvergiftung und verlässt auch das Dorf. Ángela Vicario lernt mit Zwang ihrer Mutter, das Leben so anzunehmen, wie es ist. Ihrer Mutter gegenüber ist sie mit Hass gefüllt, weil sie alles Mögliche getan hat, um Ángela am lebendigen Leibe zu begraben. Nachdem sie ihren Ehemann viele Jahre später wieder sieht, ohne von ihm gesehen zu werden, spürt sie die Liebe ihm gegenüber, obwohl sie gezwungen worden war, ihn ohne Liebe zu heiraten. Deshalb schreibt sie ihm zahlreiche Briefe, bekommt aber keine Antwort. Eines Tages kehrt Bayardo San Román überraschend mit einem Koffer voller Wäsche und mit ungeöffneten Briefen zu ihr zurück.

6.2 Die Erzähltheoretische Analyse

Der Textumfang des Romans *Crónica de una muerte anunciada* beträgt nur 137 großgedruckte Seiten.¹⁷⁶ Aber trotz seines viel geringen Umfangs sind die Handlungs- und Zeitstruktur wesentlich komplexer als die anderen Romane von García Márquez.¹⁷⁷ Die Vielzahl an Einzelhandlungen, die aus zeitlich parallel verlaufenden Handlungssequenzen, aber auch aus zeitlich weit auseinanderliegenden Handlungsteilen bestehen, erschwert die Rekonstruktion der Geschichtebene.

Die von Todorov für die Analyse- oder Beschreibungsebene der Erzählung herausgearbeitete Fundamentalkategorien *Geschichte* und *Diskurs* erleichtern uns, García Márquez' Roman zu untersuchen.¹⁷⁸

6.2.1 Die Ebene der Geschichte

Die Geschichtebene soll, wie in der strukturalen Erzähltheorie üblich, als *eine Abstraktion* definiert werden, die durch Figuren, Handlung, Raum und Zeit gebildet ist. Es bezieht sich auf das *Was, die Fabel bzw. Story* der Erzählung.¹⁷⁹ Alfonso de Toro sagt dagegen: „[...]

¹⁷⁶ Taschenbuchformat, Barcelona: Mandadori, 4. Auflage, 2005

¹⁷⁷ Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 219

¹⁷⁸ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 10

¹⁷⁹ Vgl. Ebd.

*sie wird immer von irgendjemand wahrgenommen und erzählt, sie existiert nicht `an sich`.*¹⁸⁰

Auf der Ebene der *Geschichte* sind die handelnde Personen, ihre distinktive Merkmale, ihre Beziehungen zu- und untereinander sowie der daraus resultierende Konflikt, aus denen die Logik der Erzählhandlung rekonstruiert werden kann, zu berücksichtigen.¹⁸¹

Der Ich-Erzähler nimmt die Aufarbeitung der Ereignisse als Reporter 27 Jahre später vor. Die einer Kriminalerzählung zugrunde liegende Verbrechens- und Detektionsgeschichte müssen nun von ihm zu einer einzigen Rekonstruktionsgeschichte zusammengefügt werden.¹⁸² *„Diese verläuft jedoch nicht gradlinig und chronologisch, wie die Kapiteleinteilung vermuten lässt, sondern muss abstrahierend erschlossen, gleichsam wie ein Puzzle zusammengesetzt werden, verteilen sich doch die einzelnen Teile der Rekonstruktion in temporaler **Diskontinuität** auf den gesamten Romantext.*¹⁸³

Für *Crónica de una muerte anunciada* kann neben der eigentlichen Verbrechensgeschichte keine Detektionsgeschichte nachgezeichnet werden, weil die Täter und ihr Motiv bekannt sind. Denn die Brüder Vicario haben ihr Vorhaben, Santiago Nasar zu töten, gleich nach ihrem Entschluss öffentlich angekündigt.

„Nunca hubo una muerte más anunciada.“ (CMA 61)

Ihr Motiv ist, die Ehre ihrer Schwester wiederherzustellen.

„Ángela Vicario, la hermosa muchacha que se había casado el día anterior, había sido devuelta a la casa de sus padres, porque el esposo encontró que no era virgen.“ (CMA 29)

Demnach handelt es sich hier um eine Rekonstruktionsgeschichte. Der Erzähler, versucht die Frage zu beantworten, warum diese so offen angekündigte Tat dennoch geschah.

„Jahrelang konnten wir über nichts anderes reden. Unser bis dahin von so vielen gradlinigen Gewohnheiten beherrschtes tägliches Verhalten hatte mit einem Schlag begonnen, um eine gemeinsame Beunruhigung zu kreisen. Frühmorgens überraschten uns die Hähne bei dem Versuch, die zahlreichen ineinander

¹⁸⁰ Toro, Alfonso de: *Die Zeitstruktur im Gegenwartsroman: am Beispiel von G. García Márquez' Cien años de soledad, M. Vargas Llosas La casa verde und A. Robbe-Grillet's La maison de rendez-vous*. Tübingen: Narr, 1986, S. 23

¹⁸¹ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 10

¹⁸² Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 221

¹⁸³ Nobis, Helmut: 2005, S. 12

verzahnten Zufälle zu ordnen, die das Ungereimte möglich gemacht hatten, und es lag auf der Hand, dass wir das nicht im Verlangen taten, Geheimnisse aufzuklären, sondern weil keiner von uns weiterleben konnte, ohne genau zu wissen, welchen Platz und Auftrag ihm das Verhängnis zugewiesen hatte.“ (GGM 2008:97)

Der Autor schildert die Irritation über den tatsächlichen Ablauf so treffend, die nicht nur für Leser, sondern auch für die Beteiligte verwirrend ist.¹⁸⁴ Deshalb beabsichtigt er, diese verwirrenden Einzelheiten der Ereignisse zu einem kohärenten Ganzen, ein Ordnungsgefüge zusammenzufügen, um es genau zu wissen. Sein Ziel besteht also darin, dieses Geschehen aus der Vergangenheit zu rekonstruieren und zugleich die unterschiedlichen Stellenwerte, den je individuellen Anteil der handelnden oder beobachtenden Personen am Geschehen zu bestimmen.¹⁸⁵ „Das Ergebnis seiner Rekonstruktionsarbeit ist die Verbrechen Geschichte, an der er als Zeuge selbst teilhatte.“¹⁸⁶

6.2.1.1 Die Figuren

Es geht hier darum, die Personen im Roman aufgrund ihrer differenten Bedeutung unterschiedlichen Gruppen oder Klassen zuzuweisen. „Stephen Hart unterscheidet zunächst zwischen zwei Personengruppen: zwischen der einen, die aktiv am Geschehen teilnimmt, es trägt und ausführt, und der anderen, die lediglich zuschaut und beobachtet, was geschieht.“¹⁸⁷

Die Hauptprotagonisten Santiago Nasar, die Zwillingbrüder Pablo und Pedro Vicario, ihre Schwester Ángela Vicario, Bayardo San Román und der Erzähler, der als handelnde Person im Verbrechenkontext und zugleich als Rekonstrukteur der Geschichte auftritt, gehören zur ersten Gruppe.

Zur zweiten Gruppe gehören die bedeutende Tatzeugen wie Clotilde Armenta, die Besitzerin des Kolonialwarenladens am Marktplatz des Dorfes, in dem die Brüder Vicario auf ihr Opfer warten, Victoria Guzmán, die Köchin im Hause Nasar und ihre Tochter Divina Flor, Santiagos Mutter Plácida Linero, die *Schicksalstür* (GGM 2008:15) vor wenige Sekunden des Verbrechens verriegelt und damit Santiago Nasars Ermordung

¹⁸⁴ Vgl. Ebd., S. 39

¹⁸⁵ Vgl. Ebd.

¹⁸⁶ Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 221

¹⁸⁷ Nobis, Helmut: 2005, S. 15

ermöglicht hat. Außerdem gehören die arabischen Freunde der Familie, der angehende Arzt Cristo Bedoya und Yamil Shaium, der ernsthaft seine Ermordung verhindern wollte, zu dieser Gruppe. Auch María Alejandrina Cervantes, die respektierte Hure des Dorfbordells, der Witwer Xius, der sein Haus gegen seinen Willen an Bayardo San Román verkaufte, Lázaro Aponte, der Bürgermeister des Dorfes und der Padre Carmen Amador, der in Abwesenheit des Doktors die Autopsie durchführen musste, bilden diese Gruppe.

Zu der dritten Gruppe zählen die weniger wichtigen oder zufälligen Tatzeugen wie Luisa Santiago, die Mutter des Erzählers und seine Geschwister, Flora Miguel und Prudencia Cotes, die Verlobten von Santiago Nasar und Pablo Vicario und Doktor Dionisio Iguarán. Sie sind nur Einige der ungezählten anderen Personen.

Die Figuren werden auch in natürliche und soziale Eigenschaften differenziert.¹⁸⁸ So ergeben sich zwei Merkmalklassen. Für die Klasse der natürlichen Eigenschaften ist es entscheidend, ob alle Hauptfiguren als friedvoll oder gewalttätig bezeichnet werden können und ihr jeweiliges Handeln sich als verantwortungsvoll bzw. verantwortungslos erweisen. Der Fundamentalgegensatz arm oder reich bestimmt die Klasse der sozialen Merkmale. Es spielt dabei eine wichtige Rolle, ob die Träger dieser Eigenschaften Fremde oder Einheimische sind und sie in ihren Handlungen dem herrschenden Moralkodex folgen oder nicht, sittlich-moralisch abhängig oder unabhängig von Traditionen, Sitten und Gebräuchen ihres Umfeldes sind.

6.2.1.1.1 Santiago Nasar – das Opfer

Die Hauptfigur Santiago Nasar ist das Opfer des Verbrechens und er wird bereits im Erzähleingang aus der Erinnerung seiner Mutter vorgestellt.

„Yo lo vi en su memoria. Había cumplido 21 años la última semana de enero, y era esbelto y pálido, y tenía los párpados árabes y los cabellos rizados de su padre. Era el hijo único de un matrimonio de conveniencia que no tuvo un solo instante de felicidad, pero él parecía feliz con su padre hasta que éste murió de repente, tres años antes, y siguió pareciéndolo con la madre solitaria hasta el lunes de su muerte. De ella heredó el instinto. De su padre aprendió desde muy niño el dominio de las armas de fuego, el amor por los caballos y la maestría de las aves de presa altas, pero de él aprendió también las buenas artes del valor y la prudencia. Hablaban en árabe entre ellos, pero no delante de Plácida Linero para que no se sintiera excluida. Nunca se les vio armados en el pueblo, y

¹⁸⁸ Vgl. Nobis, Helmut (2005: 27)

la única vez que trajeron sus halcones amaestrados fue para hacer una demostración de altanería en un bazar de caridad. La muerte de su padre lo había forzado a abandonar los estudios al término de la escuela secundaria, para hacerse propios, Santiago Nasar era alegre y pacífico, y de corazón fácil.”

(CMA 13-14)

Er ist ein junger, gut aussehender, schlanker, aber blasser Mann. Die besonderen ethnischen Merkmale wie Kraushaar und arabische Augenlider, die er vom Vater geerbt hat, verraten ihn als Einwanderer. Seine Mutter Plácida Linero ist aber eine Einheimische. Daher gehört er sowohl zum karibischen als auch zum arabischen Kulturkreis.¹⁸⁹ Durch seine ethnische Zugehörigkeit ist er ein Fremder in seinem Dorf. „*Por ahí no, turco, por el puerto viejo.*“ (CMA 131) Durch diese Aussage wird es deutlich, dass er trotz seiner Mutter als Einwanderer angesehen wird. Er spricht mit seinem Vater und Landsleuten arabisch. Mit seiner Mutter und Dorfbewohnern spricht er spanisch. Die Tätigkeiten wie der Umgang mit Feuerwaffen, die Liebe zu Pferden und das Abrichten hochfliegender Raubvögel weisen Santiago als Träger einer fremdländischen Mentalität aus, aber gleichzeitig auch als Mitglied einer hohen sozialen Schicht in seiner arabischen Heimat.¹⁹⁰ Durch diese Freizeitbeschäftigungen wird sein sozialer Status deutlich gemacht. Aber aus Respekt vor der Andersartigkeit der Einheimischen werden diese Leidenschaften zurückgehalten.

Auch der Familienbesitz *Hacienda* mit dem Namen ‚*Göttliches Antlitz*‘ weist darauf hin, dass die Nasars wohlhabend sind. Diese Eigenschaft sichert ihnen eine herausgehobene Stellung im Dorf.¹⁹¹ Die folgenden Aussagen beweisen auch diese Stellung in der Gesellschaft: <<*Creía que su plata lo hacía intocable*>> (CMA 117), „*[...] y había escogido el nombre de Santiago Nasar porque nunca pensó que sus hermanos se atreverían contra él.*“ (CMA 104-105) und „*–No seas pendeja –le dijo–, éstos no matan a nadie, y menos a un rico.*“ (CMA 66)

Diese Feststellung wird auch durch die Aussage des Autors bestätigt: „*Die Wahrheit ist, dass sie die Tür verriegelte, weil sie – wie sie mir vor ihrem Tod mehrfach erklärte – nie gedacht hätte, dass zwei elende Schweineschlächter sich trauen würden, **einen reichen***

¹⁸⁹ Vgl. Nobis, Helmut (2005: 17)

¹⁹⁰ Vgl. Ebd., S. 17f

¹⁹¹ Vgl. Ebd., S. 18

*jungen Mann zu töten, Sohn von Leuten, die am Dorfplatz wohnten, was im Dorf als Zeichen eines besonderen sozialen Status galt.*¹⁹²

Er muss die Oberschule verlassen, um den Familienbesitz, verwalten zu können. Aber er ist im Geschäftsleben nicht so erfolgreich wie sein Vater Ibrahim Nasar. Trotzdem erscheint er fröhlich und friedlich.

Obwohl er wohlhabend ist, ist er von den Ausgaben der Hochzeitsfeier des Bräutigams sehr beeindruckt und möchte bei seiner bevorstehenden Vernunfteheliche unbedingt mithalten.¹⁹³ Daher kalkuliert er unaufhörlich die genauen Kosten. Dadurch würde er auch seine Macht wie Bayardo präsentieren, die ihm mehr Respekt in der Gesellschaft verschafft.

Durch seine negativen Eigenschaften wie Weiberheld, Draufgänger und Macho sein, die auch seinen Vater kennzeichneten, kann er selbstgefällig, arrogant und oberflächlich wirken.¹⁹⁴ Ibrahim Nasar verführte die Köchin und nahm sie zu seiner Geliebten. Auch sein Sohn nutzt seine soziale Superiorität gegenüber dem Dienstpersonal. Bei seiner ersten Handlung im Roman wird es deutlich, wie er sich gegenüber der Tochter der Köchin verhält. Die Köchin dagegen will es verhindern, dass ihre Tochter das gleiche Schicksal erlebt wie sie.

„ Santiago Nasar masticó otra aspirina y se sentó a beber a sorbos lentos el tazón de café, pensando despacio, sin apartar la vista de las dos juheres que destripaban los conejos en la hornilla. A pesar de la edad, Victoria Guzmán se conservaba entera. La niña, todavía un poco montaraz, parecía sofocada por el ímpetu de sus glándulas. Santiago Nasar la agarró por la muñeca cuando ella iba a recibirle el tazón vacío.

–Ya estás en tiempo de desbravar –le dijo.

Victoria Guzmán le mostró el cuchillo ensangrentado.

–Suéltala, blanco –le ordenó en serio–. De esa agua no beberás mientras yo esté viva.” (CMA 15-16)

¹⁹² GGM in: Koenigs, Tom: 1985, S. 233

¹⁹³ Vgl. Vgl. Schlickers, Sabine: *Verfilmtes Erzählen: narratologisch-komparative Untersuchung zu 'El beso de la mujer araña' (Manuel Puig, Héctor Babenco) und 'Crónica de una muerte anunciada' (Gabriel García Márquez, Francesco Rosi)*. Frankfurt am Main: Vervuert [u.a.], 1997, S. 362

¹⁹⁴ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 19

Die Köchin spricht ihn als *Weißer* an. Damit macht sie die soziale wie persönliche Distanz zum Hausherrn, dem fremden Reichen deutlich. Dadurch ist es ersichtlich, dass es zur Spannungen zwischen den Einheimischen und den Einwanderern kommt.¹⁹⁵

Aus der Perspektive der weiblichen Figuren ist er ein Mann zum beneiden. Sogar die Schwester des Erzählers beneidet seine Verlobte Flora.

„<<Me di cuenta de pronto de que no podía haber un partido mejor que él>>, me dijo. <<Imagínate: bello, formal, y con una fortuna propia a los veintiún años>>.“
(CMA 26)

Santiago verhält sich fast in jeder Hinsicht wie sein Vater. Denn seine Verlobung mit Flora beruht nicht auf Liebe, sondern auf einer Abmachung zwischen den Familien Miguel und Nasar. Er hat auch eine utilitaristische Einstellung der Ehe gegenüber.¹⁹⁶

„Los padres de Santiago Nasar y Flora Miguel se habían puesto de acuerdo para casarlos. Santiago Nasar aceptó el compromiso en plena adolescencia, y estaba resuelto a cumplirlo, tal vez porque tenía del matrimonio la misma concepción utilitaria que su padre.“ (CMA 127)

Die weißen Kleider werden an mehreren Stellen erwähnt, die Santiago Nasar bei der Hochzeit und bei der Begrüßung des Bischofs trägt. Es lässt sich vermuten, dass mit der weißen Farbe seine Unschuld konnotiert wird.¹⁹⁷

„El día en que lo iban a matar, su madre creyó que él se había equivocado de fecha cuando lo vio vestido de blanco... Pero él le explicó que se había vestido de pontifical por si tenía ocasión de besarle el anillo al obispo.“ (CMA 14)

Auch der Untersuchungsrichter betont die Unschuld des Opfers angesichts mangelnder Beweise gegen Santiago. Seine Meinung wird von der Randbemerkung *‘Gibt mir ein Vorurteil, und ich werde die Welt bewegen.’* (GGM 2008: 100-101) auf eine Folie unterstützt.

„Para él, como para los amigos más cercanos de Santiago Nasar, el propio comportamiento de éste en las últimas horas fue una prueba terminante de su inocencia. [...] Además, cuando supo por fin en el último instante que los hermanos Vicario lo estaban esperando para matarlo, su reacción no fue de pánico, como

¹⁹⁵ Ebd.

¹⁹⁶ Vgl. Schlickers, Sabine: 1997, S. 361

¹⁹⁷ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 20

tanto se ha dicho, sino que fue más bien el desconcierto de la inocencia.“ (CMA 115-116)

Auch seine Blässe im Gesicht wird im Text angesprochen. Clotilde Armenta vergleicht ihn mit einem Gespenst in einem Anzug aus Aluminium. Vielleicht hatte er kurz vor seiner Ermordung die Leichenblässe auf seinem Gesicht.¹⁹⁸

„Clotilde Armenta, la dueña del negocio, fue la primera que lo vio en el resplandor del alba, y tuvo la impresión de que estaba vestido de aluminio. <<Ya parecía un fantasma>>, me dijo.“ (CMA 22)

Zuletzt kann über die Auswahl seines Namens spekuliert werden. Denn sein Nachname ist identisch mit dem der Verlobten des wirklichen Opfers Nydia Naser, die Tochter eines arabisch-stämmigen Einwanderers ist.¹⁹⁹ *„[...] sind evidente Parallelen zu Jesus, dem Nazarener, erkennbar, auf dessen Schicksal ebenfalls angespielt wird. Und sein Vorname Santiago geht zurück auf den heiligen Jakobus, der während seiner Missionsreisen in Spanien von den Mauren erschlagen wurde und seitdem in Santiago de Compostela verehrt wird.“²⁰⁰*

Auch Ottmar Ette fragt sich in seinem Artikel *„Chronicle of a Clash Foretold? ArabAmerican Dimensions and Transareal Relations in Gabriel García Márquez and Elias Khoury“*: *„Was the apostle Santiago, the ‘true James’ of all pilgrim legends on an Iberian peninsula still influenced by the Arabs, not also the patron saint of the Spaniards in the Reconquista’s fight against the Saracens?“²⁰¹*

6.2.1.1.2 Pablo und Pedro Vicario – die Täter

Die Täter, die Zwillingsbrüder Pedro und Pablo Vicario, sind äußerlich fast identische aber als Personen voneinander verschiedene Charaktere. Pedro, der den Militärdienst absolviert hat, ist autoritärer als sein Zwillingsbruder. Er entscheidet Santiago zu töten. Im Grunde wollen beide die Tat nicht ausführen, sind aber aus moralischem Ehrenkodex gezwungen, es zu tun.²⁰² Sie suchen insgeheim vergeblich jemanden, der sie von ihrem Vorhaben

¹⁹⁸ Vgl. Ebd.

¹⁹⁹ Vgl. Saldívar, Dasso: 1998, S. 275

²⁰⁰ Nobis, Helmut: 2005, S. 20

²⁰¹ Ette, Ottmar / Pannewick, Friederike: 2006, S. 239

²⁰² Vgl. Nobis, Helmut (2005: 21)

abhält.²⁰³ Trotz ihrer Verzweiflung führen sie die Tat aus. Sie ergeben sich dem Padre Amador, werden vom Bürgermeister verhaftet und später ins Gefängnis nach Riohacha überführt.

Das Motiv ist interessanter als die Tat selbst, weil die Brüder ihre Tat als ein übergesetzlicher Notstand erklären, der im moralischen Ehrenkodex niedergelegt ist.²⁰⁴

„El abogado sustentó la tesis del homicidio en legítima defensa del honor, que fue admitida por el tribunal de conciencia, y los gemelos declararon al final del juicio que hubieran vuelto a hacerlo mil veces por los mismos motivos. [...]

–Lo matamos a conciencia –dijo Pedro Vicario–, pero somos inocentes.

–Tal vez ante Dios –dijo el padre Amador.

–Ante Dios y ante los hombres –dijo Pablo Vicario–. Fue un asunto de honor.“
(CMA 59-60)

Obwohl sie ihren Unschuld plädieren, bereiten ihnen die Schuldgefühle schlaflose Nächte. Auch der Geruch Santiagos haftet lange an ihnen. In ihrer Zelle steigern sich die Leiden ins Unermessliche.

„En ese momento los reconfortaba el prestigio de haber cumplido con su ley, y su única inquietud era la persistencia del olor. Pidieron agua abundante, jabón de monte y estropajo, y se lavaron la sangre de los brazos y la cara, y lavaron además las camisas, pero no lograron descansar.“ (CMA 93)

Durch den Freispruch nach drei Jahren Untersuchungshaft wird es ersichtlich, dass offenbar die Verteidigung und Wiederherstellung der Familienehre selbst vor Gericht mehr als das verfassungsgemäße Recht gilt. Mit diesem Urteil wird der *Ehrenkodex* legitimiert.²⁰⁵ Die Tatsache, dass sie alles Mögliche getan haben, um von dieser Tat abgehalten zu werden, ist vielleicht wichtiger als dieses Urteil. Hierzu erweisen sich die öffentlichen Ankündigungen als Hilferufe der beiden, dass jemand eingreift und die Ausführung verhindert.

„Sin embargo, la realidad parecía ser que los hermanos Vicario no hicieron nada de lo que convenía para matar a Santiago Nasar de inmediato y sin espectáculo

²⁰³ Vgl. Ebd.

²⁰⁴ Vgl. Ebd.

²⁰⁵ Vgl. Schlickers, Sabine: 1997, S. 364

público, sino que hicieron mucho más de lo que era imaginable para que alguien les impidiera matarlo, y no lo consiguieron.“ (CMA 60)

Der Erzähler hat völlig recht mit seiner Behauptung „*Nunca hubo una muerte más anunciada.“ (CMA 61)* Denn ihre demonstrativen Vorbereitungen für den Mord und seine Ankündigung durch die Handlung ziehen sich wie ein roter Faden. Der Erzähler stellt in seiner Rekonstruktionsarbeit fest, dass nicht weniger als 22 Personen im drei Jahre später stattfindenden Prozess in ihrem Eindruck übereinstimmten, dass die Brüder es allein in der Absicht gesagt hätten, gehört zu werden.²⁰⁶

Die Zwillinge können sich öffentlich gegen die Erwartungen, vor allem von weiblicher Seite, nicht stellen. Pablos Verlobte Prudencia Cotes sagt nämlich „*<<Yo sabía en qué andaban –me dijo– y no sólo estaba de acuerdo, sino que nunca me hubiera casado con él si no cumplía como hombre.>>“ (CMA 74)* Demnach sind sie nur geeignete Vollstrecker, einer überständigen Moral der Dorfgemeinschaft.²⁰⁷

6.2.1.1.3 Bayardo San Román – der mysteriöse Bräutigam

Bayardo San Román, der Sohn des berühmt-berüchtigten Generals Petronio San Román, der in den kolumbianischen Bürgerkriegen den revolutionären Oberst Aurelia Buendía von hinten erschossen hat, ist ein Fremder im Dorf.²⁰⁸ Allein durch sein Äußeres ist er auffallend.

„Andaba por los treinta años, pero muy bien escondidos, pues tenía una cintura angosta de novillero, los ojos dorados, y la piel cocinada a fuego lento por el salitre. Llegó con una chaqueta corta y un pantalón muy estrecho, ambos de becerro natural, y unos guantes de cabritilla del mismo color.“ (CMA 33)

Dieser Fremde, still, leise und zurückgezogen hinterlässt bei jedem einen anderen Eindruck. Auf die einen wirkt er wie ein Homosexueller, auf andere sehr geheimnisvoll, wieder andere empfinden ihn bezaubernd und charmant. Der Erzähler beschreibt ihn als ein Mann, den man auf den ersten Blick nicht einschätzen kann. (Vgl. GGM 2008:27)

„Nadie supo nunca a qué vino. A alguien que no resistió la tentación de preguntárselo, un poco antes de la boda, le contestó: <<Andaba de pueblo en

²⁰⁶ Vgl. Nobis, Helmut: 2005; S. 21

²⁰⁷ Vgl. Ebd., S. 22

²⁰⁸ Vgl. Ebd.

pueblo buscando con quien casarme.>> Podía haber sido verdad, pero lo mismo hubiera contestado cualquier otra cosa, pues tenía una manera de hablar que más bien le servía par ocultar que para decir.“ (CMA 34)

Aber das markanteste Merkmal ist sein Reichtum.²⁰⁹ Er glaubt, alles was ihm gefällt, mit seinem Geld kaufen zu können. Selbst die Kosten der Hochzeit sind so übertrieben wie der Preis, den er dem alten Witwer Xius für das Haus zahlt. *„Alles wird eilfertig gekauft statt mühsam erarbeitet, alles ist zu groß, zu teuer, zu viel. Wer soviel Luxus um sich scharf, will blenden und sich hinter den Mauern des Reichtums und der Oberflächlichkeit verstecken.“*²¹⁰

Nach Schlickers heiratet er vielleicht auch nur, um dem Gerede über seine vermutete Homosexualität ein Ende zu bereiten.²¹¹ Denn er entscheidet sich für die Heirat mit Ángela in jenem Augenblick, in dem er sie zum ersten Mal sieht, ohne sie zu kennen und ihr den Hof gemacht zu haben.

„[...] La propietaria le contestó que era la hija menor de la mujer que la acompañaba, y que llamaba Ángela Vicario. [...]

–Tiene el nombre bien puesto –dijo.

Luego recostó la cabeza en el espaldar del mecedor, y volvió a cerrar los ojos.

–Cuando despierte –dijo–, recuérdame que me voy a casar con ella.“

(CMA 36-37)

Die Tatsache, dass seine Frau keine Jungfrau mehr ist, verletzt ihn zutiefst in seiner männlichen Eitelkeit.²¹² Obwohl er der Auslöser der bevorstehenden Katastrophe ist, entzieht er sich der Verantwortung und überlässt den Zwillingsbrüdern die Wiederherstellung der Ehre Ángelas.

Als er nach 27 Jahren zu Ángela zurückkehrt, ist er äußerlich nicht mehr so graziös wie am Anfang. Er bringt statt seines Vermögens nur Ángelas Briefe und einen Koffer voller Wäsche mit.

„<Estaba gordo y se le empezaba a caer el pelo, y ya necesitaba espejuelos para ver de cerca –me dijo–. ¡Pero era él, carajo, era él!>> [...] Tenía la camisa empapada de

²⁰⁹ Ebd.

²¹⁰ Schlickers, Sabine: 1997, S. 360

²¹¹ Vgl. Ebd.

²¹² Vgl. Ebd.

sudor, como la había visto la primera vez en la feria, y llevaba la misma correa y las mismas alforjas de cuero descosido con adornos de plata.“ (CMA 110)

Schlickers sieht Bayardos Rückkehr als der Sieg der Liebe über die Ehre.²¹³ So scheint der Mord an Santiago noch absurder als vorher. Dennoch kann man sagen, dass die beiden auch Opfer der sozialen Regeln und Sanktionen sind und die besten Jahre ihres Lebens verschenkt haben.²¹⁴ Aber für die überwiegende Mehrheit gab es nur ein Opfer und das war Bayardo San Román.

„Para la inmensa mayoría sólo hubo una víctima: Bayardo San Román. Suponían que los otros protagonistas de la tragedia habían cumplido con dignidad, y hasta con cierta grandeza, la parte de favor que la vida les tenía señalada. Santiago Nasar había expiado la injuria, los hermanos Vicario habían probado su condición de hombres, y la hermana burlada estaba otra vez en posesión de su honor. El único que lo había perdido todo era Bayardo San Román. <<El pobre Bayardo>>, como se le recordó durante años.“ (CMA 97-98)

6.2.1.1.4 Ángela Vicario – Die entjungferte Braut

Als Cousine des Erzählers vorgestellte Ángela Vicario ist vor der Ankunft Bayardos ein unauffälliges Mädchen im Dorf. Sie wird aber als die schönste der vier Töchter beschrieben. Santiago Nasar nennt sie ‚Das Dummerchen‘ (GGM 2008: 33), womit sie als naiv charakterisiert werden kann.

„Ángela Vicario era la más bella de las cuatro, y mi madre decía que había nacido como las grandes reinas de la historia con el cordón umbilical enrollado en el cuello. Pero tenía un aire desamprado y una pobreza de espíritu que le auguraban un porvenir incierto. [...] su penuria de espíritu se agravaba con los años. Tanto, que cuando se supo que Bayardo San Román quería casarse con ella, muchos pensaron que era una perfidia de forastero.“ (CMA 40-41)

Ihre Familie ist arm und kinderreich. Ihr Leben wird von den Sitten, sozialen und religiösen Normen bestimmt. Ihre Mutter ist ihre Lehrerin, von der sie auch geschlechtsspezifisch erzogen wird.

²¹³ Vgl. Ebd.

²¹⁴ Vgl. Ebd.

„*Los hermanos fueron criados para ser hombres. Ellas habían sido educadas para casarse.*“ (CMA 39)

Auch die Feststellung der Mutter des Erzählers bestätigt, diese Art der Erziehung von Vicario-Töchtern.

„*Salvo por eso, pensaba que no había hijas mejor educadas. <<Son perfectas –le oía decir con frecuencia–. Cualquier hombre será feliz con ellas, porque han sido criadas para sufrir.>>*“ (CMA 40)

Ihr zukünftiger Mann Bayardo San Róman versucht nicht einmal, sie zu erobern, sondern bezaubert ihre Familie mit seinem Charme und Vermögen. Ángela will ihn aber nicht heiraten, weil sie ihn nicht liebt. Ihre Mutter dagegen macht ihren Einwand mit einem einzigen Satz „*También el amor se aprende.*“ (CMA 43) zunichte. Da sie ihre Mutter davon nicht überzeugen kann, muss sie ihn doch heiraten. Sie ist sich aber mit der Tatsache, dass sie nicht mehr Jungfrau ist, im Klaren. Sie versucht es auch ihrer Mutter zu sagen. Aber sie scheitert. Bei der Hochzeitsnacht ist sie ehrlich und versucht nicht, ihren Mann eine Jungfernschaft vorzutäuschen.

„*<<No hice nada de lo que me dijeron –me dijo–, porque mientras más lo pensaba más me daba cuenta de que todo aquello era una porquería que no se le podía hacer a nadie, y menos al pobre hombre que había tenido la mala suerte de casarse conmigo.>> De modo que se dejó desnudar sin reservas en el dormitorio iluminado, a salvo ya de todos los miedos aprendidos que le habían malogrado la vida. <<Fue muy fácil –me dijo–, porque estaba resuelta a morir.>>*“ (CMA 105-106)

Helmut Nobis interpretiert Ángelas Aufrichtigkeit als Verantwortungsbewusstsein, Zivilcourage und Moral. Er ist der Meinung, dass sie die einzige ist, die im Roman eine Entwicklung nach der Hochzeitskatastrophe durchmacht.²¹⁵

Aber es ist zweifelhaft, ob sie die Wahrheit sagt, als sie Santiagos Namen nennt. Denn das Misstrauen des Erzählers und das ahnungslose Verhalten des Opfers begründen den Verdacht, dass sie lügt. Es bleibt unklar, ob sie jemanden decken wollte, obwohl keine früheren Freunde, Geliebten oder Affären bekannt sind. Sie wird auch nicht gefragt ob sie vergewaltigt worden ist.²¹⁶

²¹⁵ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 25

²¹⁶ Vgl. Schlickers, Sabine: 1997, S. 358

Sabine Schlickers zieht unter Betrachtung der Filmszene, in der ihr Vater sie (zu) zärtlich über den Rücken streichelt, Konsequenzen und behauptet: *„Es gibt darauf nur eine Antwort, die Ángela selbst in verschlüsselter Form liefert: Sie sagt dem Richter, Santiago sei ihr `autor` gewesen. Doch der wahre Autor ihrer `verlorenen Ehre` ist der Autor ihres Lebens: ihr Vater. Das traumatische Erlebnis des sexuellen Missbrauchs durch den Vater würde auch Angelas geistige Zurückgebliebenheit erklären.“*²¹⁷ Nach Schlickers wird im Film dem Inzestgedanken viel Raum gegeben ist.²¹⁸ In einer der Hochzeitsszene schaut sie ihren Vater eiskalt und hasserfüllt an. Trotzdem tanzt sie den ersten Walzer mit ihm statt mit dem Bräutigam.

Ottmar Ette teilt auch ihre Meinung und schreibt: *„In another vein, some things in the context of the evident patriarchal gender domination also speak for the fact that Ángela could have become the victim of sexual coercion or rape within the family itself, especially since the blindness of her father Poncio, with a view to Oedipus, at least suggests a proximity to violation of the incest taboo in terms of mythical and literary history.“*²¹⁹

Meiner Ansicht nach unterstützt Ángelas Aussage über den Tod ihres Vaters Schlickers und Ettes Behauptung:

„Poncio Vicario, el padre, murió poco después. <<Se lo llevó la pena moral>>, me dijo Ángela Vicario.“ (CMA 97)

Denn seine Söhne haben die Ehre ihrer Schwester wiederhergestellt und ihre Position in der Dorfgemeinschaft verteidigt. Außerdem sind die Zwillingbrüder nach drei Jahren wieder aus dem Gefängnis entlassen. Warum sollte **die moralische Bürde** ihn ins Grab gebracht haben, wenn er nicht etwas zu verbergen hätte.

Einige Kritiker dagegen vertreten eine andere These, nämlich dass García Márquez der Erzähler sei und in Wahrheit der Erzähler der Schänder Ángelas gewesen sei. Im Zusammenhang dieser These schreibt Sabine Schlickers, dass der Text selbst nicht einen einzigen Hinweis enthält, der diese Annahme bestätigen könnte. *„Im Gegenteil: Warum sollte der Erzähler, wenn er denn schuldig ist, Ángela fragen, ob Santiago Nasar es in Wirklichkeit gewesen sei.“*²²⁰

²¹⁷ Ebd., S. 357

²¹⁸ Vgl. Ebd.

²¹⁹ Ette, Ottmar / Pannewick, Friederike: 2006, S. 237

²²⁰ Schlickers, Sabine: 1997, S. 346

„La versión más corriente, tal vez por ser la más perversa, era que Ángela Vicario estaba protegiendo a alguien a quien de veras amaba [...] Yo mismo traté de arrancarle esta verdad cuando la visité por segunda vez con todos mis argumentos en orden, pero ella apenas si levantó la vista del bordado para rebatirlos. –Ya no le des más vueltas, primo –me dijo– Fue él.” (CMA 104-105)

Ottmar Ette glaubt auch nicht daran, dass der Erzähler selbst der Verantwortliche für die Entjungferung Ángelas ist: *„Could the narrator himself perhaps be responsible, such that his developing the detective story ultimately would amount to a perfect deception in order to divert any suspicion from himself to others? But then, to counter this thesis, why should he refer to this very ‘divergence’ of the worlds of Angela and Santiago? For if he were the perpetrator, it would have to be in his interest to exonerate himself and cast a negative light on Santiago.”²²¹*

Außerdem waren auch die Beziehungen des Opfers im Dorf bekannt, obwohl er ein Einzelgänger und seine erotisch sexuellen Eskapaden gegenüber Divina Flor und anderen Mädchen oder Frauen bekannt waren. Er könnte zwar gewesen sein aber die Wahrscheinlichkeit allein ist unbefriedigend.

„Andaba solo, igual que su padre, cortándole el cogollo a cuanta doncella sin rumbo empezaba a despuntar por esos montes, pero nunca se le conoció dentro del pueblo otra relación distinta de la convencional que mantenía con Flora Miguel, y de la tormentosa que lo enloqueció durante catorce meses con María Alejandrina Cervantes.“ (CMA 104)

Nichts im Roman deutet auf Santiago Nasars Schuld an dem Verlust der Jungfräulichkeit. Außerdem war Ángela außerhalb des Hauses mütterlich überwacht worden. Sogar nach der Verlobung konnte sie nicht allein mit Bayardo sein. Ihre Familienmitglieder begleiteten sie immer. An dieser Stelle behauptet der Erzähler nicht nur, dass Santiago Nasar hochnäsiger war, sich mit diesem Mädchen zu beschäftigen, sondern macht uns auch auf die zwei unterschiedlichen Welten aufmerksam.

„[...] porque nadie creyó que en realidad hubiera sido Santiago Nasar. Perteneían a dos mundos divergentes. Nadie los vio nunca juntos, y mucho menos solos. Santiago Nasar era demasiado altivo para fijarse en ella.“ (CMA 104)

²²¹ Ette, Ottmar / Pannewick, Friederike: 2006, S. 237

Trotzdem bleibt es eine Behauptung, dass er für seinen Ruf als Dorf-Don-Juan bestraft wurde, dem man alle Macho-Verfehlungen zutraut. Im Fall Ángela Vicario wurde aus dem Jäger nach Liebe ein Gejagter, der seine Lebensweise mit seinem Leben bezahlt.²²²

Dagegen rebelliert Ángela gegen ihre aufgezwungene Passivität, in dem sie Briefe an Bayardo San Román schreibt. Sie wird zur handelnden, denkenden und fühlenden Person. Ihre Liebe zu ihm löst eine Art Selbstbefreiung aus und sie erhält ihre Ehre und Würde zurück.²²³

„Dueña por primera vez de su destino, Ángela Vicario descubrió entonces que el odio y el amor son pasiones recíprocas. Cuantas más cartas mandaba, más encendía las brasas de su fiebre, pero más calentaba también el rencor feliz que sentía contra su madre.“ (CMA 108)

6.2.1.1.5 Der multifunktionale Ich-Erzähler

Der Erzähler handelt sowohl auf der Handlungs- als auch auf der Rekonstruktionsebene gleichermaßen. Er dient als Erzähler und als Figur, über die erzählt wird. Er ist zugleich Zuhörer und Bearbeiter des Gehörten, Reporter und Literat. Diese multifunktionale Figur erfüllt mehrere Aufgaben.²²⁴

Auf der Handlungsebene wird der Name des Erzählers nicht genannt, wohl aber der seiner Familienangehörigen, der identisch mit der des realen Autors, Gabriel García Márquez, ist. *„Mit dieser Übertragung der biographischen Daten des realen Autors auf den Erzähler wird zweifellos die Absicht verfolgt, den Leser dazu zu verleiten, den Erzähler mit dem realen Autor gleichzusetzen. Dadurch soll eine Authentisierung des Erzählerberichts erreicht werden, der das Aussehen eines Tatsachenberichts erhält.“²²⁵*

Aber gleichzeitig werden deutliche Signale gegeben, die diese Identifizierung wieder aufheben.²²⁶ Er wird nicht namentlich angesprochen, sondern als *‘primo’*. Es gibt auch von der Realität abweichende Darstellungen, wie zum Beispiel hat der reale Autor seiner Frau nicht auf der Hochzeitsfeier den ersten Heiratsantrag gemacht, sondern auf einer Schulfeier. Auch die Tante Wenefrida Márquez, die im Roman genannt wird, ist bereits

²²² Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 34

²²³ Vgl. Schlickers, Sabine: 1997, S. 358

²²⁴ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 25

²²⁵ Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 238

²²⁶ Vgl. Ebd., S. 239

tot. Es werden die Namen Oberst Aureliano Buendía und der Oberst Gerineldo Márquez genannt, die die Figuren des Romans *Cien años de soledad* sind.²²⁷

Der Erzähler ist Ángela Vicarios Cousin und nimmt als Gast bei den Hochzeitsfeierlichkeiten teil. Er verbringt den Abend und auch die Nacht mit seinen Freunden Cristo Bedoya, Santiago Nasar und seinem Bruder Luis Enrique. In den frühen Morgen verabschiedet er sich von ihnen und geht in das Dorfbordell zu María Alejandrina Cervantes. Er wird von den Glocken geweckt, die nach dem Mord an Santiago Nasar läuten. Am nächsten Morgen kümmert er sich um die Beerdigung und danach reist er aus dem Dorf ab.²²⁸

Helmut Nobis schreibt, dass es Gegenstand kontroverser Diskussionen ist, in welchem Verhältnis der Erzähler genau zu Angela Vicario gestanden hat. *„Verschiedene Interpreten prüften ernsthaft die Frage, ob der Ich-Erzähler selbst der Verführer Ángela Vicarios gewesen sein könnte, und führten vor allem ihre sibyllinische Formulierung gegenüber dem Untersuchungsrichter an, dem sie auf die Frage nach dem Verursacher des Unrechts (also Santiago Nasar) antwortet: „Er war mein Täter.“ (GGM 2008:100) Diese Anschuldigung steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Nennung des Namens Santiago Nasar noch in der Hochzeitsnacht (49) und ist Teil ihrer Strategie, aus den möglichen Tätern den, den sie sich ausgewählt hat (mein Täter), zu benennen. Auf die Wahrheit einer solch schwer wiegenden Behauptung kann darum nicht geschlossen werden.“*²²⁹

Bei den Ereignissen, bei denen er nicht anwesend war, muss er die Hintergrundinformationen zusammentragen, um darüber berichten zu können. Auf der Rekonstruktionsebene befragt er als nachforschender Journalist Tatzeugen, stellt Beobachtungen an, sichtet Gerichtsakten, sucht über Jahre hinweg die Vicario-Brüdern, Ángela Vicario und Bayardo San Román auf und spricht mit ihnen.²³⁰

Nun als fiktiver Literat bewertet er das von ihm zusammengetragene Material und macht sich mit Unterstützung seiner Mutter an die Aufgabe, die Tat, ihre Umstände, die Motive

²²⁷ Vgl. Ebd.

²²⁸ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 25 und Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 222

²²⁹ Nobis, Helmut: 2005, S. 150

²³⁰ Vgl. Ebd., S. 25

der Tatbeteiligten zu rekonstruieren.²³¹ Er wählt die einzelnen Handlungs- und Erzählfragmente aus und fügt sie zu einer eigenwilligen Chronik²³² zusammen.

Der multifunktionale Erzähler rekonstruiert das Verbrechen, den Mord an Santiago Nasar, der am frühen Morgen nach der Hochzeit durch Vicario-Brüder verübt wird. Dabei wird nicht nur die zentrale Tat dargestellt, sondern gleichermaßen die Motive, Befürchtungen und Ängste der direkt oder indirekt Beteiligten. Während die Hauptfiguren für die Rekonstruktionsgeschichte differenziert gezeichnet werden, ergibt sich die Bedeutung der Nebenfiguren aus ihrer Funktion.²³³

Besonders eine Nebenfigur, Clotilde Armenta, die das Verbrechen auf ihre Art und Weise verhindern wollte, hat eine bedeutende Funktion. Denn sie war die einzige, die erkannt hatte, dass es die Zwillingenbrüder mit ihrem Vorhaben ernst meinten.

„Clotilde Armenta los examinó en serio. Los conocía tan bien que podía distinguirlos, sobre todo después de que Pedro Vicario regresó del cuartel. “Parecían dos niños”, me dijo. Y esa reflexión la asustó, pues siempre había pensado que sólo los niños son capaces de todo.“ (CMA 66)

Deshalb versucht sie, die Information, dass die Zwillingenbrüder auf Santiago Nasar warten, um ihn zu töten, weiterzugeben und dadurch ihn und seine Mutter zu warnen. Sie begriff aber auch, dass *die Brüder Vicario weniger wild darauf waren, das Todesurteil zu vollstrecken, als jemanden zu finden, der ihnen den Gefallen tat, sie daran zu hindern.*(GGM 2008: 59)

Der Autor Márquez gibt an, dass er diese weibliche Figur, die es in Wirklichkeit nicht gab, als Erwiderung auf die Mutter Ángela Vicarios erfunden hat.²³⁴ Im 7. Kapitel werde ich auf die Figur Clotilde Armenta nochmal zurückkommen, weil sie eine von wenigen Personen ist, die ihre moralische Verpflichtung leistet. Sie versucht, auch wenn es ihr nicht gelingt, diesen Mord zu verhindern.

²³¹ Vgl. Ebd., S. 26

²³² Vgl. Ebd.

²³³ Vgl. Ebd.

²³⁴ Vgl. Koenigs, Tom (Hrsg.): *Mythos und Wirklichkeit: Materialien zum Werk von Gabriel García Márquez*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1985, S. 234

6.2.1.2 Die Handlungssegmentierung

Nach Klinker kann dieser Kriminalerzählung die Segmentierung des Haupthandlungsstranges in zwei Teile vorgenommen werden. *„Die Täter, das Opfer und der Erzähler handeln zur selben Zeit, aber an verschiedenen Orten. Nur im Augenblick der Tat kommt es zur entscheidenden `Handlungskollision` der Täter mit dem Opfer.“*²³⁵

6.2.1.2.1 Die Handlungsstränge

Der Erzähler hält die beiden Teile des Haupthandlungsstranges zusammen. Die Handlungen des Erzählers als Zeuge des Verbrechens sind der erste Teil der Haupthandlung.²³⁶ Viele der Einzelheiten des Gesamtgeschehens sind dem ersten Kapitel des Romans zugeordnet. Die aus der Rekonstruktionsarbeit des Erzählers resultierenden wesentlichen Einzelheiten werden erst im weiteren Erzählfortgang hinzugefügt.

Der zweite Teil des Haupthandlungsstranges umfasst die Rekonstruktion des Verbrechens, die Aufdeckung seiner Motive und die Darlegung der Folgen.²³⁷ Trotz der enormen zeitlichen Differenz von 27,5 Jahren zwischen der Verbrechens- und der Rekonstruktionsgeschichte sind die beiden Teile des vom Erzähler getragenen Haupthandlungsstranges nicht strikt voneinander getrennt, sondern immer wieder durch ihn miteinander verbunden.

Da die Verbrechens- und Rekonstruktionsgeschichte einander überlappen, entsteht eine spiralförmige Gradation. Es ist daran zu erkennen, dass in jedem Kapitel das Geschehen aus einer anderen Perspektive geschildert wird.²³⁸ Der vermeintliche Verführer Santiago Nasar ist bereits im ersten Kapitel ermordet worden aber der Leser erfährt den Höhepunkt, nämlich die detaillierte Darstellung der grausamen Tötung, erst im Abschlusskapitel.

Es ergibt sich eine Handlungshierarchie, weil der Erzähler die Verbrechensgeschichte erzählt. Somit sind die Handlungen von Tätern und dem Opfer der Handlungen des Erzählers untergeordnet.²³⁹ Sogar ist der Handlungshöhepunkt nur in den

²³⁵ Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 221

²³⁶ Vgl. Ebd., S. 222

²³⁷ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 13

²³⁸ Vgl. Ebd., S. 15

²³⁹ Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 225

Nebenhandlungssträngen enthalten. Die Motive, Absichten, Hoffnungen und Befürchtungen der unmittelbar am Verbrechen Beteiligten werden hier wiedergegeben.²⁴⁰

Es können auch weitere Handlungsteile bzw. Handlungsstränge nachgezeichnet werden, die wesentlich zur Verdichtung der Handlung beitragen. Die Gemeinsamkeit dieser Handlungsstränge ist, dass mindestens eines ihrer Segmente in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Handlungshöhepunkt steht.²⁴¹ Diese Handlungsstränge konstituieren sich um die Figuren der Clotilde Armenta, die Besitzerin des Ladens, den Bürgermeister Oberst Lázaro Aponte, den Bruder des Erzählers Luis Enrique, der Schwester des Erzählers Margot und deren Mutter Luisa Santiaga, den Freund Cristo Bedoya und der Mutter des Opfers Plácida Linero.²⁴² Diese Figuren waren es, die an dem Tag des Verbrechens entweder das Opfer oder die Täter gesehen haben.

Außerdem gibt es gleichsam singuläre Handlungssegmente, die als Handlungsstränge bezeichnet werden könnten.²⁴³ Diese Personen wie der Schlachter Faustino Santos, der Polizist Leandro Pornoy oder die Verlobte von Pablo Vicario werden lediglich ein- oder zweimal durch Ahnungen, Befürchtungen, Bekenntnisse oder als Zeugen des Verbrechens genannt. Sie bereichern die Anzahl der Personen, die nur einen geringen Zeitraum in Anspruch nehmen.

6.2.1.2.2 Der Handlungsort

Der Handlungsort ist ein Dorf, das an der Mündung eines von Flussdampfern befahrenen Flusses liegt. Aber weder der Name des Ortes, noch der des Flusses werden genannt.²⁴⁴

„Había sido construido en los tiempos en que el río era tan servicial que muchas barcas de mar, inclusive algunos barcos de altura, se aventuraban hasta aquí a través de las ciénagas del estrario.“ (CMA 17)

Allerdings andere extratextuell referenzialisierbare Orte wie *Cartagena de Indias*, *Riohacha* und *Manaure* werden im Roman genannt.²⁴⁵

Die Passagierschiffe fahren an der Küste entlang nach Cartagena de Indias:

²⁴⁰ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 14

²⁴¹ Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 232

²⁴² Vgl. Ebd., 232ff

²⁴³ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 14

²⁴⁴ Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 239f

²⁴⁵ Vgl. Ebd., S. 240

„[...] en los días claros del verano se alcanzaba a ver el horizonte nítido del Caribe, y los trasatlánticos de turistas de Cartegana de Indias.“ (CMA 44)

Die beiden Vicario-Brüder werden ins Zuchthaus von Riohacha überstellt, weil sie Angst haben, dass die Araber Rachedanken hegen könnten:

„No obstante, el alcalde quedó tan impresionado, que se llevó a los presos para su casa con una custodia especial, hasta que vino el juez de instrucción y los trasladó al panóptico de Riohacha.“ (CMA 94)

Auch ihre Schwester Ángela Vicario sieht zum ersten Mal ihren Ehemann in Riohacha wieder, als sie ihre Mutter zu einer Augenuntersuchung ins Krankenhaus von Riohacha begleitet:

„Llevaba mucho tiempo pensando en él sin ninguna ilusión cuando tuvo que acompañar a su madre a un examen de la vista en el hospital de Riohacha. [...] Ángela Vicario volvió la cabeza con el último aliento, y lo vio pasar a su lado sin verla, y lo vio salir del hotel.“ (CMA 106-107)

Die Familie Vicario verlässt noch am Tag des Verbrechens das Dorf und zieht nach Manaure um:

„Cuando los gemelos fueron absueltos se quedaron en Riohacha, a sólo un día de viaje de Manaure, donde vivía la familia.“ (CMA 97)

Da diese genannten Orte an der kolumbianischen Karibikküste liegen, spielt die Handlung von „Crónica de una muerte anunciada“ im Küstengebiet von Kolumbien.²⁴⁶

6.2.1.2.3 Die Handlungszeit

Obwohl das Verbrechen an Márquez' Jugendfreund Cayetano Gentile Chimento nach Angaben von Harald Irnberger²⁴⁷ am 22. Januar 1951 vorgefallen ist, ist im Roman zum Mordfall an Santiago Nasar keine Zeitangaben enthalten, die die Handlung explizit datiert. Nach Klinker ist eine zeitliche Datierung dennoch über extratextuell referenzialisierbare Angaben annäherungsweise möglich.²⁴⁸

²⁴⁶ Vgl. Ebd.

²⁴⁷ Vgl. Irnberger, Harald: 2003, S. 262

²⁴⁸ Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 241

Die Familie von Bayardo San Román reist in einem Ford T an, der seit 1918 für den Export produziert wurde:

„Llegaron en un Ford T con placas oficiales cuya bocina de pato alborotó las calles a las once de la mañana.“ (CMA 41)

Santiago Nasar träumt von metallfarbenen Flugzeugen:

„<La semana anterior había soñado que iba solo en un avión de papel de estaño que volaba sin tropezar por entre los almedros>>, me dijo.“ (CMA 9)

Diese Aussage beweist uns, dass es bereits zum Handlungszeitpunkt Flugzeuge in Kolumbien gibt. Klinker schreibt, dass die ersten Flugzeuge französischer Bauart im Frühjahr 1920 gestartet waren und der erste Flug in einem aus Metall gebauten Flugzeug im Oktober desselben Jahres in einer deutschen Junker vom Typ F-13 stattfand.²⁴⁹

Auch die Waffen und Munitionen, die Santiago Nasar besitzt, kann man als Hinweis sehen:

„En el monte llevaba al cinto una 357 Magnum, cuyas balas blindadas, según él decía, podían partir un caballo por la cintura. [...] En el armario tenía además un rifle 30.06 Mannlicher-Schönauer, un rifle 300 Holland Magnum, un 22 Hornet con mira telescópica de dos poderes, y una Winchester de repetición.“

(CMA 11)

Nach Angaben Klinkers gibt es die Munition Holland's Super 300 seit 1920 und die Gewehrmunition 22 Hornet wurde in den späten zwanziger und frühen dreißiger Jahren entwickelt und produziert. Die Mannlicher-Schönauer-Hochleistungsstutzen 30-06 und die Winchester Repetierer wurden in den dreißiger Jahren hergestellt. Der erste Smith & Wesson-357 Magnum Revolver aber wurde erst am 8. April 1935 ausgeliefert.²⁵⁰

Wenn man diese Angaben folgt, muss sich der Tod Santiago Nasars nach 1935 ereignet haben.

Klinker macht uns auch auf die anderen Angaben im Roman aufmerksam. Denn Santiago Nasar wird an einem Montag (CMA 9, 11, 62, 69, 127) im Februar (CMA 10) von den Vicaro-Brüdern niedergestochen. Der Bürgermeister erinnert sich erst am darauf folgenden Samstag, nach der Mondfinsternis an 'das eigentliche Opfer', Bayardo San Román:

²⁴⁹ Vgl. Ebd.

²⁵⁰ Vgl. Ebd.

„Sin embargo, nadie se había acordado de él hasta después del *eclipse de luna, el sábado siguiente, cuando el viudo de Xius le contó al alcalde que había visto un pájaro fosforescente aleteando sobre su antigua casa, [...]*“ (CMA 98)

Nach Forschungen Klinkers hat es an einem Samstag im Februar nur im Jahr 1943 eine partielle Mondfinsternis stattgefunden und zwar am Samstag, den 20. Februar. Diesen Angaben zufolge wäre der Todestag von Santiago Nasar 15. Februar 1943.²⁵¹

Aber wiederum im Text enthaltene andere Angaben widersprechen einer so genauen zeitlichen Bestimmung der Handlungszeit. Denn die Vicario-Brüder gehen zurück nach Hause, um sich ein zweites Paar Messer zu holen, nachdem der Bürgermeister ihnen die Messer abgenommen hat:

„Uno era de descuartizar, con una hoja oxidada y dura de doce pulgadas de largo por tres de ancho, que había sido fabricado por Pedro Vicario con el metal de una segueta, *en una época en que no venían cuchillos alemanes por causa de la guerra. El otro era más corto, pero ancho y curvo.*“ (CMA 70)

Klinker behauptet, dass die Angabe *‘después de la guerra’* auf den Zweiten Weltkrieg verweist, weil der Export von Schneidwaren erst in den zwanziger Jahren sich entwickelt hat. Allerdings kommt es zu einem rapiden Exportrückgang durch die Ausweitung des Krieges. Deshalb muss der Tatzeitpunkt nach 1943 liegen.²⁵²

Da es zwischen dem Zeitpunkt, als Pedro Vicario das Schlachtmesser anfertigt, und dem Verbrechen an Santiago Nasar kein großer Zeitraum liegt, scheint es unwahrscheinlich, dass er schon im Jahr 1943 erstochen wurde.

Also demnach ist eine genaue extratextuelle Bestimmung der Handlungszeit nicht möglich, auch wenn es bei einer *‘Crónica’* zu erwarten wäre.

6.2.2 Die Ebene des Diskurses

In der strukturalen Erzähltheorie werden unter *Diskurs* die Zeitbehandlung, die Erzählverfahren und die Erzählmodi zusammengefasst. Man versteht darunter im Allgemeinen auch die rein sprachliche Seite des Erzählens.²⁵³

²⁵¹ Vgl. Ebd., S. 242

²⁵² Vgl. Ebd., 242f

²⁵³ Vgl. Toro, Alfonso de: 1986, S. 24

Die Ebene des Diskurses verweist auf die Erzählung (*narration*) in ihrer Eigenschaft als Diskurs, *als reale Rede, die vom Erzähler an den Leser gerichtet* ist. Es bezieht sich auf *das Wie die kompositorische Fügung* der Erzählung mit künstlerischen Verfahren auf unterschiedlichen Ebenen.²⁵⁴

6.2.2.1 Das Erzählverfahren

Wie bereits erwähnt, beträgt der Textumfang des Romans nur 137 großgedruckte Seiten. Es ist dennoch in fünf Kapitel eingeteilt, die ungefähr den gleichen Umfang, nämlich zwischen 25-30 Seiten, haben. Diese gleichmäßige Einteilung des Textes in Kapitel unterstreicht die Intention des impliziten Autors, den Bericht des Chronisten als gründliche und systematische Rekonstruktionsarbeit darzustellen.²⁵⁵

Der Erzähler beschließt nach dem Tod Santiago Nasars mit dem Ziel, es zu klären, warum er getötet wurde, die Geschichte des Verbrechens zu rekonstruieren. Dabei kann der Zeitpunkt, an dem der Erzähler mit der Rekonstruktionsarbeit beginnt, nicht genau definiert werden.²⁵⁶ Aber die Niederschrift der Ermittlungsergebnisse findet frühestens 27,5 Jahre nach dem Tod Santiago Nasars statt. Diese große Zeitspanne wird schon im Erzähleingang ausdrücklich benannt.

„El día en que lo iban a matar, Santiago Nasar se levantó a las 5.30 de la mañana para esperar el buque en que llegaba el obispo. Había soñado [...] <<Siempre soñaba con árboles>>, me dijo Plácido Linero, su madre, evocando 27 años después los pormenores de aquel lunes ingrato.“ (CMA 9)

Deshalb wird die Erzählergegenwart innerhalb des Erzähldiskurses durch den Wechsel der Erzähltempora ins *‘presente’* signalisiert.²⁵⁷

„Mi impresión personal es que murió sin entender su muerte.“ (CMA 116)

Die Gespräche des Erzählers mit seiner Mutter und seiner Frau Mercedes finden auch in der Erzählergegenwart statt:

„<<Parecía una monja>>, recuerda Mercedes.“ (CMA 39)

²⁵⁴ Nobis, Helmut: 2005, S. 10

²⁵⁵ Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 244

²⁵⁶ Vgl. Ebd., S. 243

²⁵⁷ Vgl. Ebd.

„<<Por eso Flora Miguel, que ya no se cocinaba en dos aguas, se mantenía como una rosa>>, **dice Mercedes.**“ (CMA 127)

Der Erzähler erzählt die Rekonstruktionsgeschichte *homodiegetisch*²⁵⁸, d.h. der Erzähler ist Teil der erzählten Welt. Obwohl die Rekonstruktionsgeschichte von einer großen zeitlichen Ausdehnung ist, hat ein sehr geringes Handlungsvolumen. Denn der Erzähler befragt die Zeugen des Verbrechens und besichtigt die Autopsie- und Untersuchungsberichte.

Auch die Verbrechensgeschichte wird von dem homodiegetischen Erzähler *extradiegetisch*²⁵⁹ erzählt. Er erzählt sie von derselben Position aus, die er als Erzähler der Rekonstruktionsgeschichte einnimmt. Somit liegt die Erzählergegenwart außerhalb der Verbrechensgeschichte. Aber sie fällt mit der Erzählergegenwart der Rekonstruktionsgeschichte zusammen.²⁶⁰

Da der Erzähler während des Handlungshöhepunktes bei María Alejandrina Cervantes schläft, hat er selbst nur vereinzelt teil an den Handlungen der `Täter´ und des `Opfers´, von denen er in der Verbrechensgeschichte erzählt. Damit gehört er zu den wenigen, die von dem Vorhaben der Vicario-Brüder nicht erfahren.

„[...] éramos muy pocos quienes no sabíamos que los gemelos Vicario estaban esperando a Santiago Nasar para matarlo, [...]“ (CMA 69-70)

Der Erzähler zitiert die befragten Zeugen in direkter und indirekter Rede, sowie den Untersuchungs- und Autopsiebericht, um die Ergebnisse seiner Recherchen zu belegen. Der implizite Autor greift auf einen homodiegetischen Erzähler zurück.²⁶¹

6.2.2.2 Der Erzählmodus

Da der Erzähler aus seinen Recherchen diese Verbrechensgeschichte maßgeblich konstituiert, muss er sein Ziel, eine möglichst authentische Wiedergabe des Geschehens zu

²⁵⁸ Vgl. Genette, Gérard: *Die Erzählung*. 2. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag, 1998, S. 249
homodiegetisch: Der Erzähler kommt in der von ihm erzählten Geschichte als Figur vor; *heterodiegetisch*: Er kommt als Figur nicht in ihr vor.

²⁵⁹ Vgl. Klinker, Carolyn S. (1993: 244); Der *extradiegetische Erzähler* ist der Erzähler, der die äußerste Handlung (Rahmenerzählung, wenn es eine Binnenerzählung gibt; diegetische bzw. intradiegetische Erzählung bei Genette S. 249) erzählt.

²⁶⁰ Vgl. Ebd.

²⁶¹ Vgl. Ebd.

erreichen, unterstreichen.²⁶² Die Aufgabe des Erzählers besteht darin, eine Verbindung zwischen authentischen Quellen, Aussagen oder Stellungnahmen herzustellen. Daher wird der Erzählduktus von direkten Personenreden, Dialogen und indirekten Erzählerreden bestimmt. Dabei ist die Perspektivenwahl für die Art und Weise des Erzählens entscheidend.²⁶³ Die dramatisch inszenierte Darstellung der Tötung Santiago Nasars zeigt uns, wie artistisch García Márquez dieses Erzählinstrumentarium einsetzt.

„Santiago Nasar necesitaba apenas unos segundos para entrar cuando se cerró la puerta. Alcanzó a golpear varias veces con los puños, y en seguida se volvió para enfrentarse a manos limpias con sus enemigos. <<Me asusté cuando lo vi de frente – me dijo Pablo Vicario–, porque me pareció como dos veces más grande de lo que era.>> Santiago Nasar levantó la mano para parar el primer golpe de Pedro Vicario, que lo atacó por el flanco derecho con el cuchillo recto.

–¡Hijos de puta! –gritó.

El cuchillo le atravesó la palma de la mano derecha, y luego se le hundió hasta el fondo en el costado. Todos oyeron su grito de dolor.

–¡Ay mi madre!

Pedro Vicario volvió a retirar el cuchillo con su pulso fiero de matarife, y le asestó un segundo golpe casi en el mismo lugar. <<Lo raro es que el cuchillo volvía a salir limpio –declaró Pedro Vicario al instructor–. Le había dado por lo menos tres veces y no había una gota de sangre.>> “ (CMA 133-134)

Als hoch artifizielle Konstruktion erweist sich der häufige Wechsel zwischen darstellender Erzähler- und direkter Personenrede, zwischen der Wiedergabe wörtlicher Rede Pablo Vicarios im Gespräch mit dem Erzähler, der Zitation des Verzweiflungsschreis Santiagos, der zu Protokoll gegebenen Aussage Pedro Vicarios vor dem Untersuchungsrichter sowie den Tatschilderungen des Erzählers.²⁶⁴ Dadurch wird eine ungeheure Dichte und Genauigkeit des Erzählens erreicht. Der ständige Wechsel zwischen Personen- und Erzählerrede erzeugt die Wirkung, dass der Leser sich als Zeuge dieser grausamen Handlung fühlen kann. Zugleich unterstreicht die direkte Rede die verbürgte Wahrhaftigkeit.²⁶⁵ Diese Authentizität der Personenrede wirkt nachhaltiger als die

²⁶² Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 56f

²⁶³ Vgl. Ebd.

²⁶⁴ Vgl. Ebd., S. 57

²⁶⁵ Vgl. Ebd.

berichtende Erzählerrede. Das Zusammenwirken wechselnder Erzählperspektiven (z. B. von hinten) mit verschiedenen Erzählmodi (Darstellung, direkte Rede, Protokollaussagen, Interjektionen) sorgt für den Eindruck, als ob das aus verschiedenen Quellen zusammengefügte Geschehen chronologisch abliefe.²⁶⁶

Durch den Einsatz der Montagetechnik integriert der Erzähler den Untersuchungs- und Autopsiebericht in das Erzählkontinuum, ohne auf Kommentierungen und Werturteile zu verzichten.²⁶⁷

*„Era tal la perplejidad del juez instructor ante la falta de pruebas contra Santiago Nasar, que su buena labor parece por momentos desvirtuada por la desilusión. En el folio 416, de su puño y letra y con la tinta roja del boticario, escribió una nota marginal: **Dadme un prejuicio y moveré el mundo.** Debajo de esa paráfrasis de desaliento, con un trazo feliz de la misma tinta de sangre, dibujó un corazón atravesado por una flecha. Para él, como para los amigos más cercanos de Santiago Nasar, el propio comportamiento de éste en las últimas horas fue una prueba terminante de su inocencia.“ (CMA 115)*

Die Wahl des Erzählmodus in den Hintergrundberichten als auch in der Darstellung des Geschehens wird von der unanfechtbaren Untermauerung der von dem Erzähler herausgearbeiteten `Fakten´ bestimmt.²⁶⁸

6.2.2.3 Die Zeitbehandlung

Die Zeitstruktur in *Crónica de una muerte anunciada* wird hauptsächlich durch die Verfahren der narrativen Anordnung bestimmt. Auf Grund der in Kapitel 4.2.1.2.1 unterschiedenen Handlungsstränge ist zwischen den unterschiedlichen Ebenen der *erzählten Zeit* (Zeit der Geschichte) und der *Erzählzeit* (Zeit der Erzählung) zu differenzieren.²⁶⁹ Dabei zu berücksichtigen sind, die Art und Weise, wie die Ereignisse unter chronologischem Gesichtspunkt erzählt werden und welche Anordnung sie im Text erfahren.

²⁶⁶ Vgl. Ebd., S. 57f

²⁶⁷ Vgl. Ebd., S. 58

²⁶⁸ Vgl. Ebd.

²⁶⁹ Vgl. Ebd., S. 41

6.2.2.3.1 Die Erzählte Zeit

Wie bereits erwähnt, umfasst der erzählte Zeitraum 27 Jahre und sechs Monate. Das Verbrechen an Santiago Nasar bildet das Zentrum des Geschehens, mit dem der Roman auch einsetzt. Die Vorgeschichte um Bayardo San Román und seine Familie sowie seine Verlobung mit Ángela Vicario wird als Rückgriff im II. Kapitel nachgeholt. Zwischen dem Mord und der Ankunft Bayardos liegen sechs Monate. Denn der Mord wird an einem Montag im Februar verübt und Bayardos Ankunft findet im vorausgehenden August statt. Der Leser erfährt im IV. Kapitel, im Vorgriff, dass Bayardo erst 27 Jahre später zu Ángela zurückkehrt, nachdem er einige Tage nach der Tat das Dorf verlassen hatte. Ángela hat ihn 17 Jahre nach dem Geschehen in Riohacha wieder gesehen und ihm von diesem Zeitpunkt an über 2000 unbeantwortete Briefe geschrieben.²⁷⁰

Daraus wird es deutlich, dass es in diesem Roman nicht zu einer linearen, chronologischen Darstellung der Ereignisse kommt und der Erzähler zeitliche Umstellungen vornimmt. Diese chronologischen Inversionen auf Diskursebene betreffen sowohl den ersten als auch den zweiten Teil des Haupthandlungsstranges.²⁷¹

Der Erzähler entscheidet sich für einen *in-medias-res-Einstieg*²⁷² und gibt den Erwachen Santiago Nasars an seinem Todestag um 5.30 Uhr wieder. Durch die Fokussierung auf das Opfer und den ihm bevorstehenden Tod wird zugleich der thematische Rahmen des Romans abgesteckt. Damit wird der frühe Montagmorgen zum zeitlichen Fix- und Ausgangspunkt. Die Vor- und Rückgriffe sorgen für die Komplexität des Geschehens.²⁷³

Folgende Anordnung ergibt sich, wenn man die auf fünf Kapitel verteilten Handlungen unter zeitlichem Gesichtspunkt analysiert: I. Kapitel umfasst die Handlung von den Gang des Opfers bis zu seiner Tötung um 7.10 Uhr.²⁷⁴ Im II. Kapitel wird die Vorgeschichte Bayardo San Románs nachgeholt. Im III. Kapitel werden die Ereignisse um die beiden Täter Vicario-Brüder und die Bemühungen Clotilde Armentas, das Verbrechen zu verhindern, geschildert. Im IV. Kapitel zitiert der Erzähler aus dem Autopsiebericht des Pater Amador ausführlich. Er berichtet über die Begegnung zwischen ihm und Ángela

²⁷⁰ Vgl. Ebd.

²⁷¹ Vgl. Ebd.

²⁷² Vgl. Ebd., S.42; Die einführende Schilderungen machen den Beginn aus.

²⁷³ Vgl. Ebd.

²⁷⁴ Vgl. Klinker Carolyn S.: 1993, 246; Die Vicario-Brüder stechen Santiago Nasar um **7.05 Uhr** nieder: „[...] salió de su casa **a las 6.05** hasta que fue destazado como un cerdo **una hora después**, [...]“ (CMA 10); Er stirbt um **7.10 Uhr**: „**Eran las 6.25**. Santiago Nasar tomó del brazo a Cristo Bedoya y se lo llevó hacia la plaza.“ (CMA 26); „[...] Cristo Bedoya le dio al día siguiente en el puerto, **45 minutos antes de morir**, [...]“ (CMA 52)

Vicario 23 Jahre nach der Tat. Daran erkennt man, dass die Tat bereits ausgeführt ist. Erst im V. Kapitel kommt es zum Höhepunkt, der Tötung Santiago Nasars, die bislang stets ausgespart blieb.²⁷⁵

Auf der anderen Seite unterscheidet Klinker zwischen vier Erzählgegenwarten, die in diesen fünf Kapiteln zu finden sind.²⁷⁶ Die Erzählgegenwart I definiert sich bereits im ersten Satz:

*„El día en que lo iban a matar, Santiago Nasar se **levantó** a las 5.30 de la mañana para esperar el buque en que llegaba el obispo.“* (CMA 9)

Die Erzählgegenwart II ist zu Beginn des zweiten Kapitels zu beobachten, die sechs Monate vor der Erzählgegenwart I liegt:

*„Bayardo San Román, el hombre que devolvió a la esposa, **había venido** por primera vez en agosto del año anterior: seis meses antes de la boda. **Llegó** en el buque semanal con unas alforjas guarnecidas de plata que hacían juego con las hebillas de la correa y las argollas de los botines.“* (CMA 33)

Dieser Übergang wird an dem Wechsel der Erzähltempora vom *`pretérito pluscuamperfecto´* zurück zum *`pretérito indefinido´* kenntlich gemacht.

Im vierten Kapitel kommt es zu erneuten Wechsel der Erzählgegenwart. Die Erzählgegenwart III ist durch den Tempus-Wechsel erst vom *`pretérito imperfecto´* zum *`pretérito pluscuamperfecto´* und dann zurück in den *`pretérito indefinido´* und *`pretérito imperfecto´* erkennbar. Sie liegt um 7.10 also nach der Erzählgegenwart II und auch 1 Stunde und 40 Minuten nach der Erzählgegenwart I:

*„Además, los perros alborotados por el olor de la muerte **augmentaban** la zozobra. No **habían dejado** de aullar desde que yo **entré** en la casa, cuando Santiago Nasar **agonizaba** todavía en la cocina, [...]“* (CMA 86)

Im fünften Kapitel definiert sich die Erzählgegenwart IV und liegt nach der Erzählgegenwart II und I aber vor der Erzählgegenwart III. Denn Santiago Nasar nimmt Margots Einladung zum Frühstück um genau 6.25 Uhr an:

*„Santiago Nasar **aceptó entusiasmado**. –Me cambio de ropa y te alcanzo –dijo, y cayó en la cuenta de que había olvidado el reloj en la mesa de noche–. ¿Qué hora*

²⁷⁵ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 42

²⁷⁶ Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 245f

es? *Eran las 6.25. Santiago Nasar tomó del brazo a Cristo Bedoya y se lo llevó hacia la plaza.*“ (CMA 26)

Also es ergibt sich eine Reihenfolge der vier Erzählgegenwarten wie folgt: EG II August, EG I Februar Montag 5.30 Uhr, EG IV Februar Montag 6.25 und EG III Februar Montag 7.10.

Nach Nobis muss der Ablauf der rekonstruierten Handlung auf der Ebene der Geschichte definitionsgemäß als linear bezeichnet werden, während die Reihenfolge ihrer Darstellung auf der Ebene des Diskurses dem Prinzip der Inversion folgt.²⁷⁷

Auf der Ebene der Makrostruktur ist durch die beiden Inversionen des Rückgriffs (II. Kapitel) und des Vorgriffs (IV. Kapitel) auf Diskursebene die Chronologie auf der Handlungsebene eine gravierende Veränderung zu beobachten. Eine detaillierte Analyse des makrostrukturellen Aufbaus zeigt uns, wie konsequent die Organisation der Romanhandlung auf das wichtigste Ereignis ausgerichtet ist. Denn durch das Verhältnis der beiden äußeren (I und V) wie der inneren Kapitel (II und IV) wird die zentrale Stellung der Vorbereitungen auf den Mord im III. Kapitel und seiner angestrebten Verhinderung durch Clotilde Armenta eingerahmt. Die Ermordung Santiago Nasars am Schluss (V) entspricht im großformalen Aufbau als Komplementärhandlung seinem Gang zu Beginn des Romans (I). Die prospektiv (vorausschauend) dargelegten Konsequenzen aus der Tötung des Opfers und die Mitteilungen über das Schicksal der Vermählten (IV) ergänzen die retrospektiv (rückblickend) geschilderte Beziehung zwischen Bayardo und Ángela sowie die Vorbereitungen zur Hochzeit und die Nacht nach der Hochzeit (II). So legt das II. Kapitel die Voraussetzungen für die Romanhandlung und das IV. Kapitel stellt die Konsequenzen dar. Der Opfergang Santiago Nasars (I. Kapitel) erfüllt sich in seiner Tötung (V. Kapitel). *„Damit kann auf makrostruktureller Ebene von einer homologen²⁷⁸ Anordnung von vier Gliedern gesprochen werden, die das zentrale III. Kapitel umschließen.“*²⁷⁹

Durch den doppelten Anlauf der Vicario-Brüder, weil der Bürgermeister ihnen die Messer abgenommen hat, ist dieses zentrale Kapitel ebenfalls geteilt. Im ersten Teil kündigen die Täter ihre Tötungsabsicht an und im zweiten Teil bemüht sich die Ladenbesitzerin Clotilde Armenta darum, den angekündigten Mord zu verhindern. In der Mitte der Romankomposition kann von einer symmetrischen Handlungssache gesprochen werden,

²⁷⁷ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 43

²⁷⁸ übereinstimmend

²⁷⁹ Nobis, Helmut: 2005, S. 43

weil die Tötungsabsichten und die Warnungsbemühungen in einem komplementären Verhältnis zueinander stehen.²⁸⁰ Diese Teilung wird auch daran deutlich, dass die Initiative vom jüngeren Bruder Pedro auf den älteren Pablo übergeht und sie beim zweiten Anlauf nicht mehr so entschlossen wirkten wie beim ersten Mal.

„Pedro Vicario, según declaración propia, fue el que tomó la decisión de matar a Santiago Nasar, y al principio su hermano no hizo más que seguirlo. Pero también fue él quien pareció dar por cumplido el compromiso cuando los desarmó el alcalde, y entonces fue Pablo Vicario quien asumió el mando.“ (CMA 72)

„Esta vez, sin embargo, Clotilde Armenta notó desde que los vio entrar que no llevaban la misma determinación de antes.“ (CMA 70)

Obwohl das zeitlich eingeschränkte Geschehen an diesem denkwürdigen Montagmorgen die zentrale Stellung beibehält, wird es aus Spannungsgründen an das Ende des Romans gerückt. Diese Doppelstrategie der Zentrierung durch symmetrische Anordnung und der Finalastigkeit auf der Ebene der Spannung sind von ausschlaggebender Bedeutung.²⁸¹

Da die Rekonstruktionsgeschichte mit der Verbrechen Geschichte gleichzeitig erzählt wird, unterbrechen die Vor- und Rückgriffe den Diskurs immer wieder.²⁸² Durch diese rekurrente Aktualisierung der Rekonstruktionsgeschichte kommt es zu kontinuierlichen Wechsel der Handlungs- und Zeitebene. Daraus entsteht eine *Überlagerung* der Verbrechen Geschichte durch die Rekonstruktionsgeschichte. Die Überlagerung sorgt dafür, dass die *vorzeitige* Verbrechen Geschichte mit der *nachzeitigen* Rekonstruktion ‚gleichzeitig‘ erzählt werden. Diese *Simultanität* neben der Synchronie²⁸³ und der Zirkularität²⁸⁴ kennzeichnen die makrostrukturelle Zeitstruktur des Romans.²⁸⁵

²⁸⁰ Vgl. Ebd.

²⁸¹ Vgl. Ebd., S. 44

²⁸² Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S. 283

²⁸³ Die synchron verlaufenden Handlungen mit unterschiedlichen Figuren, wie z. B. die Vorbereitungen der Täter auf den Mord und die verzweifelten Bemühungen Clotilde Armentas. (Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S.50)

²⁸⁴ Das zentrale Ereignis wird durch unterschiedliche Handlungen mit verschiedenen Figuren aus divergierenden (auseinanderentwickelnden) Perspektiven rekonstruiert, angereichert und damit eingekreist. (Vgl. Ebd.)

²⁸⁵ Vgl. Klinker, Carolyn S.: 1993, S.264f

6.2.2.3.2 Die Erzählzeit

Die Zentrierung der Tötung Santiago Nasars lässt sich auch mikrostrukturell in der Art und Weise des Erzählens erkennen. Neben dem symmetrischen Aufbau der Handlung durch die Komplementärbezüge zwischen einzelnen Kapiteln sowie durch Vor- und Rückgriffe ist der Roman ebenfalls durch *Prolepsen* und *Analepsen*²⁸⁶ gekennzeichnet. Diese Verfahren der chronologischen Inversion bestimmen die Art und Weise der Handlungsdarstellung sowohl in der Verbrechens- als auch in der Rekonstruktionsgeschichte.²⁸⁷

Der Erzähleingang des III. Kapitels bietet uns ein repräsentatives Beispiel solchen Erzählens:

„El abogado sustentó la tesis del homicidio en legítima defensa del honor, que fue admitida por el tribunal de conciencia, y los gemelos declararon al final del juicio que hubieran vuelto a hacerlo mil veces por los mismos motivos. Fueron ellos quienes vislumbraron el recurso de la defensa desde que se rindieron ante su iglesia pocos minutos después del crimen. Irrumpieron jadeando en la Casa Cural, [...] pero el párroco recordaba la rendición como un acto de una gran dignidad.

–Lo matamos a conciencia –dijo Pedro Vicario–, pero somos inocentes.

–Tal vez ante Dios –dijo el padre Amador.

–Ante Dios y ante los hombres –dijo Pablo Vicario–. Fue un asunto de honor.

Más aún: en la reconstrucción de los hechos fingieron un encarnizamiento mucho más inclemente que el de la realidad, [...]. Sin embargo, la realidad parecía ser que los hermanos Vicario no hicieron nada de lo que convenía para matar a Santiago Nasar de inmediato y sin espectáculo público, sino que hicieron mucho más de lo que era imaginable para que alguien les impidiera matarlo, y no lo consiguieron.

Según me dijeron años después, habían empezado por buscarlo en la casa de María Alejandrina Cervantes, donde estuvieron con él hasta las dos.“

²⁸⁶ Es gibt zwei grundsätzliche Möglichkeiten der **Anachronie** (Die Ereignisse einer Geschichte werden nicht in der Reihenfolge erzählt, in der sie sich ereignen haben.):

Mit **Prolepse (Vorausdeutung)** bezeichnen wir jedes narrative Manöver, das darin besteht, ein späteres Ereignis im voraus zu erzählen oder zu evozieren, und mit **Analepse (Rückwendung, Rückblende)** jede nachträgliche Erwähnung eines Ereignisses, das innerhalb der Geschichte zu einem früheren Zeitpunkt stattgefunden hat als dem, den die Erzählung bereits erreicht hat. Vgl. Genette, Gérard :1998, S. 25 und <http://de.wikipedia.org/wiki/Anachronie>

²⁸⁷ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 44

(CMA 59-60)

Wenn man diesen Erzähleingang in einzelne Handlungssplitter einteilt und die impliziten und expliziten Zeitangaben berücksichtigt, fallen vier Ereignisse ins Auge²⁸⁸: Die Vicario-Brüder werden vom Gericht in Riohacha freigesprochen (I). Sie rechtfertigen ihren Mord gegenüber Pater Amador (II). Sie heucheln bei der Rekonstruktion der Tatsachen gegenüber dem recherchierenden Erzähler erbarmungslosere Erbitterung als in Wirklichkeit (III). Sie suchen nach Santiago Nasar (IV).

Es lässt sich erkennen, dass der Erzähler bei der Wiedergabe dieser vier Ereignisse einige handlungschronologische Eingriffe vorgenommen hat. Außerdem springt er gleichsam zwischen verschiedenen Zeiträumen oder Zeitpunkten hin und her. Denn Der Freispruch findet etwa drei Jahre nach dem Mord statt, die Rechtfertigung für ihre Tat erfolgt unmittelbar nach der Tat, die geheuchelte Erbitterung wird erst durch den recherchierenden Erzähler bei der Rekonstruktion der Tatsachen festgestellt und die Suche nach dem Opfer liegt ungefähr drei Stunden vor der Ausübung der Tat.²⁸⁹

Die von dem Erzähler gewählte Reihenfolge [Freispruch der Vicario-Brüder vor Gericht (III); Rechtfertigung der Mörder gegenüber Pater Amador (II); Geheuchelte Erbitterung (IV); Suche der Vicario-Brüder nach Santiago Nasar (I)] ist durch zeitliche Umstellungen möglich. Er setzt Elemente aus der Rekonstruktionsgeschichte (geheuchelte Erbitterung, Gerichtsurteil) mit denen aus der Verbrechensgeschichte miteinander in Beziehung. Gleichzeitig kombiniert er zwei Rückgriffe (*Analepsen*) der Ereignisse vor (Suche nach dem Opfer) und nach der Tötung Santiagos Nasars (Rechtfertigung der Täter) mit einem Vorgriff (*Prolepse*), nämlich die Feststellung der geheuchelter Erbitterung, die nach der Verkündigung des Gerichtsurteils liegt.²⁹⁰

Betrachtet man diese Gruppierung der Handlungen, stellt man fest, dass der Freispruch der Vicario-Brüder als zentrales Ereignis dargestellt ist. So stehen die drei anderen Handlungssplitter in einer spiralförmigen Bewegung²⁹¹, die durch proleptischer und analeptischer Eingriffe in die Handlungschronologie angelegt sind.

²⁸⁸ Vgl. Ebd., S. 46

²⁸⁹ Vgl. Ebd.

²⁹⁰ Vgl. Ebd.

²⁹¹ Vgl. Ebd., S. 47

6.2.2.3.3 Das Phänomen Zeit

In diesem Roman erscheint das Phänomen Zeit in einem eher thematischen Zusammenhang. Die exakten Zeitangaben rufen eine Präzision in der Handlungsdarstellung hervor. Das Schicksal Santiago Nasars mit tödlicher Konsequenz scheint auf der Handlungsebene durch die unvorhergesehenen Brüchen, Änderungen von Absichten, Missverständnissen oder falschen Einschätzungen, Versäumnissen oder Verspätungen besiegelt zu sein.²⁹²

Dieses Phänomen tritt besonders unmittelbar vor der Tötung des Opfers hervor. Es wird ersichtlich als Cristo Bedoya verzweifelt nach seinem Freund sucht, um ihn vor der bevorstehenden Tat zu retten. Auf seiner Suche wird er von unvorhergesehenen Ereignissen aufgehalten. Er eilt sich in das Haus seines Freundes, um sich zu vergewissern, dass er nicht zurückgekehrt ist. Divina Flor gibt ihm eine ausweichende Antwort und er sucht ihn im Haus weiter. Er schaut immer wieder auf seine Uhr.

„Cristo Bedoya miró el reloj: eran las 6.56. Entonces subió al segundo piso para convencerse de que Santiago Nasar no había entrado. [...] En la mesa de noche el reloj de pulsera de Santiago Nasar marcaba las 6.58.“ (CMA 121-122)

Als er das Haus verlässt, wird er auch von den Tätern aufgehalten, die in provozierender Offenheit ihre Absicht kundtun, um an der Verübung des Verbrechens gehindert zu werden. Danach sieht er den Bürgermeister Aponte, der von den neuen Schlachtmessern nicht erfahren hat und die Lage nicht richtig einschätzen kann.

„Prometió ocuparse de eso al instante, pero entró en el Club Social a confirmar una cita de dominó para esa noche, y cuando volvió a salir y estaba consumado el crimen.“ (CMA 125)

Er beschließt, Santiago Nasar im Hause des Erzählers zu suchen, und nimmt sich einen Umweg. Unterwegs wird er wieder von Próspera Arango aufgehalten. Cristo sieht nach dem kranken Vater nach. Aber dabei verliert er insgesamt vier Minuten.

„Cristo Bedoya demoró cuatro minutos en establecer el estado del enfermo, y prometió volver más tarde para un recurso de urgencia, pero perdió tres minutos más ayudando a Próspera Arango a llevarlo hasta el dormitorio.“ (CMA 126)

²⁹² Vgl. Ebd., S. 50

Durch diese protokollartig gegliederten Zeitangaben erscheint das unaufhaltsame Fließen der Zeit als etwas Unbeeinflussbares, nicht Beherrschbares.²⁹³ Diese unglücklichen Zufälle erwecken den Eindruck, dass der Tod Santiago Nasars nicht mehr verhindert werden konnte.

Im zeitlichen Zusammenhang des Geschehens sind zwei weitere bedeutsame ursächliche Umstände²⁹⁴ vorhanden: 1. Das im letzten Augenblick vor seiner Ermordung verriegelte Hauptportal im Elternhaus. 2. Der gleich von mehreren Figuren unbeachtete oder übersehene Brief unter der Haustür. Der Erzähler verweist an mehreren Stellen auf diese beiden Besonderheiten rekurrenzartig. Denn Santiagos Mutter selbst in falscher Einschätzung der Situation schließt die Fronttür und beachtet nicht den auf dem Fußboden liegenden Brief.

*„Plácida Linero vio entonces el papel en el suelo, pero no pensó en recogerlo, y sólo se enteró de lo que decía cuando alguien se lo mostró más tarde en la confusión de la tragedia. A través de la puerta vio a los hermanos Vicario que venían corriendo hacia la casa con los cuchillos desnudos. Desde el lugar en que ella se encontraba podía verlos a ellos, pero no alcanzaba a ver a su hijo que corría desde otro ángulo hacia la puerta. <<Pensé que querían meterse para matarlo dentro de la casa>>, me dijo. Entonces corrió hacia la puerta y **la cerró de un golpe**. Estaba pensando la tranca cuando oyó los gritos de Santiago Nasar, y oyó los puñetazos de terror en la puerta, pero creyó que él estaba arriba, insultando a los hermanos Vicario desde el balcón de su dormitorio.“ (CMA 133)*

Auch Santiago Nasar, Divina Flor und Cristo Bedoya übersehen diese außerordentlich wichtige Botschaft. So kommt diesem Brief in der entscheidenden letzten Stunde eine fast schon schicksalhafte Bedeutung zu.²⁹⁵ Auf der anderen Seite bemüht sich der Erzähler mit der Bezeichnung des Untersuchungsrichters „*Die Schicksalstür*“ (GGM 2008: 15) um eine rationale Erklärung des ungewöhnlichen Geschehens.

Nobis ist der Einsicht, dass alle Bemühungen des Erzählers im Sinne der Ironie die Rätselhaftigkeit um Santiago Nasars Tod noch vergrößern. Durch Präsentation der konstruierten Zufälle wird seine Absicht erkennbar, das letztlich nicht Aufzuklärende, nicht Erklärbare der komplexen Situation aufrechtzuerhalten. „*Es ist gerade seine Intention, der Undurchdringlichkeit des Geschehens eine literarische Dimension zu*

²⁹³ Vgl. Ebd., S. 51

²⁹⁴ Vgl. Ebd., S. 52

²⁹⁵ Vgl. Ebd., S. 53

*verleihen, damit die Tötung Santiago Nasars als unausweichliches Ereignis begriffen werden soll.*²⁹⁶

²⁹⁶ Ebd.

7 Gesellschaftskritik in *Crónica de una muerte anunciada*

Crónica de una muerte anunciada ist die ultimative Verknüpfung von Journalismus und Literatur nach der langen Phase so gut wie ausschließlich journalistischer Arbeit.²⁹⁷ Denn der Reporter García Márquez stellt das von ihm penibel recherchierte Material dem Erzähler García Márquez zur Verdichtung zur Verfügung. Nach Harald Irmberger ist das Ergebnis eine in höchstem Maß literarische Sozialreportage ebenso wie ein authentischer, diszipliniert erzählter Tatsachenroman und bietet eine scharfsinnige Analyse der lateinamerikanischen Gesellschaft: *„In diesem Buch wurden sehr klare Hinweise dafür geliefert, wie die Strukturen, innerhalb derer der neue Typus von Diktatur gedeihen konnte, zustande gekommen waren – und warum diesen Machthabern so wenig effektiver Widerstand entgegengesetzt wurde: Das rabiate uniformierte Spießertum, das inzwischen als Handlager der Gringos den Subkontinent beherrschte, zehrte von der apathischen Hinnahme anachronistischer Konventionen und Vorurteile, die im Roman ebenso wie in der Wirklichkeit für den geschilderten Ablauf der Ereignisse sorgten.“*²⁹⁸

Dieser Roman zeigt, dass für García Márquez die Auseinandersetzung mit ebenso traditionellen wie überlebten Motivationen und Handlungsmustern eines rückständigen Sozialgefüges in den Vordergrund gerückt ist.²⁹⁹ In dieser Dorfgemeinschaft in der Nähe der Karibikküste Kolumbiens werden die Denk- und Verhaltensweisen des Mittelalters fortgeführt, nach denen Gewalt ein legitimes Mittel der Auseinandersetzung ist.

Es ist ein Roman, bei dem es um einen Mord geht. Diese Tat musste verübt werden, um den gesellschaftlichen Konventionen Genüge zu tun.³⁰⁰ Genau das betont der Schriftsteller in seiner Antwort auf einen Artikel von der italienischen Intellektuellen Rossana Rossanda zu diesem Buch: *„Bei der Chronik eines angekündigten Todes war das, was mich gut 30 Jahre lang interessierte, ohne dass ich mich dazu entschloss, darüber zu schreiben, die kaum glaubliche Tatsache, dass das ganze Dorf wusste, dass Santiago Nasar getötet werden sollte, und er der einzige war, der es nicht wusste. Dies ließ mich nicht nur eine erstaunliche Geschichte schreiben, sondern **eine tiefergehende Analyse der Gesellschaft, in der ich lebe**, versuchen. Ansonsten war es ein Drama, wie es auch heute noch in vielen Ländern der Welt, Italien eingeschlossen.“*³⁰¹

²⁹⁷ Vgl. Irmberger, Harald: 2003, S. 266

²⁹⁸ Ebd., S. 268

²⁹⁹ Vgl. Herlinghaus, Hermann: 1989, S. 195

³⁰⁰ Vgl. Irmberger, Harald: 2003, S. 268

³⁰¹ GGM in: Koenigs, Tom: 1985, S. 231

Er selbst beschreibt seinen Roman *Chronik eines angekündigten Todes* ohne Zweifel als ein Röntgenbild und gleichzeitig eine Verurteilung der Grundsubstanz des Machismo in ihrer Gesellschaft, die natürlich matriarchalisch ist.³⁰²

7.1 Machismo

García Márquez stellt in diesem Roman das harte archaische Gesetz der Blutrache und den Machismo in den Mittelpunkt. Er definiert den ‚*Machismo*‘ einfach nichts anderes als die Anmaßung eines fremden Rechts bei Männern wie bei Frauen.³⁰³ Er beschreibt die Frauen der spezifischen lateinamerikanischen Gesellschaft als Opfer, zugleich aber auch als jene Kraft, von denen die Anachronismen am Leben erhalten werden und die darauf dringt, dass sie zur Anwendung gelangen.³⁰⁴ „Auf jeden Fall bin ich davon überzeugt, war es für die Tragödie entscheidend, dass Frauen an ihr beteiligt waren. Dies entspricht meiner Überzeugung, dass **der machismo ein Produkt matriarchalischer Gesellschaften ist. Die Person, die das Drama aus dem Schatten regiert, ist Pura Vicario, Angelas Mutter, und ich glaube nicht, dass sie es aufgrund einer besonderen Berufung tat, sondern weil sie dachte, ihre Familie würde die soziale Ächtung nicht überleben, wenn ihre Söhne sie nicht von der Schmach befreien.**“³⁰⁵

Die Mutter Vicario ist die Person, die eher eine unauffällige Nebenfigur ist, beeinflusst aber das Geschehen an entscheidenden Stellen.³⁰⁶ Sie ist der Meinung, dass man das Gottesgeschenk einer guten Partie nicht verschmähen darf und die Liebe sich auch erlernen lasse. Auf diese Art und Weise plant sie, sozial aufzusteigen und der materiellen Not zu entrinnen. Sie ist eine Mutter, die ihre Kinder zu Gehorsam erzogen hat. Als ihre Tochter in der Hochzeitsnacht zurück gebracht wird, schlägt sie Ángela grün und blau. Sie erwartet von ihren Söhnen, dass die Familienehre wiederhergestellt wird. Sie hat Angst, dass die Leute schlecht über sie reden könnten. Deshalb stiftet sie ihre Söhne zu einem Verbrechen an. Nach der Tragödie tut sie alles, um die Tochter lebendig zu begraben. Sie ist selbst ein Opfer des anachronistischen sozialen Verhaltenskodex.³⁰⁷

³⁰² Vgl. Mendoza, Plinio Apuleyo: 2004, S. 136

³⁰³ Vgl. Ebd.

³⁰⁴ Vgl. Irnberger, Harald: 2003, S. 268

³⁰⁵ GGM in: Koenigs, Tom: 1985, S. 234

³⁰⁶ Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 103

³⁰⁷ Vgl. Ebd.

Das Verhalten der Mutter ist ein Beweis dafür, dass die Frauen des Dorfes in ihrem übersteigerten Ehrbegriff noch unerbittlicher als die Männer sind.³⁰⁸ Prudencia Cotes, Pablo Vicarios damalige Verlobte und ihre Mutter bestätigen diese Behauptung mit ihren Äußerungen:

„–*Me lo imagino, hijos –dijo ella– el honor no espera. [...]*

<<*Yo sabía en qué andaban –me dijo– y no sólo estaba de acuerdo, sino que nunca me hubiera casado con él si no cumplía como hombre.>>“ (CMA 74)*

Da der Männlichkeitswahn (Machismo) und diese allgemein vom ganzen Dorf akzeptierten archaischen Vorstellungen von den Frauen ganz entschieden geteilt werden, haben die Brüder keine andere Wahl, als die Tat auszuüben. In diesem Sinne sind die Vicario-Brüder auch Opfer des sozialen Verhaltenskodex. Denn das Dorf ist fast völlig von der Außenwelt ausgeschlossen und nur einmal pro Woche kommt das Schiff. (Vgl. CMA 33) Die moralischen Vorstellungen und Gebräuche sind rückständig.³⁰⁹ Die Töchter werden erzogen, um zu heiraten und die Söhne, um Männer zu werden. (Vgl. CMA 39) Während der voreheliche Geschlechtsverkehr den Männern selbstredend gestattet ist³¹⁰, lässt es die Ehre des Mannes nicht zu, dass seine Frau einem anderen als ihm selbst `gehört` hat.³¹¹ Seine Ehre ist Teil seiner männlichen Identität, und so hat er das Recht und Pflicht es bis aufs Blut zu verteidigen. Die Frau dagegen kann beliebig zurückgestoßen und bestraft werden. Es wird ihr nicht erlaubt, selbst für ihr `Verschulden` einzustehen.³¹² Diese Verantwortung trägt ein Mann, der Verführer, indem sein Tod die Ehre reinwäscht. Die Männer der Familie, sind aufgerufen, ob sie wollen oder nicht, ihn `hinzurichten`.³¹³ Dieser Männlichkeitswahn in diesem rückständigen Dorf verlangt dieses Opfer. García Márquez' Bemerkung dazu lautet: „*In den letzten Jahren dann entdeckte ich in dem Drama ein Element, das zweifellos das einzig neue und meiner Meinung nach etwas ganz Besonders ist: die Brüder, die Santiago Nasar ermordet haben, wollten es gar nicht tun, sondern sahen sich durch sozialen Druck dazu gezwungen. Mehr noch: an jenem verhängnisvollen Morgen taten sie alles, damit irgendjemand sie daran hinderte, was*

³⁰⁸ Vgl. Wittig, Wolfgang: 1991, S. 33

³⁰⁹ Vgl. Ebd.

³¹⁰ Vgl. Schlickers, Sabine: 1997, S. 357

³¹¹ Vgl. Ploetz, Dagmar: 1992, S. 102

³¹² Vgl. Ebd.

³¹³ Vgl. Ebd.

ihnen jedoch nicht gelang. Diese Entdeckung war es, die mich schließlich dazu brachte, das Buch zu schreiben.³¹⁴

Der Mythos der Jungfräulichkeit, der Grund für die Zurückweisung Ángela Vicarios ist, beruht auf dem Machismo.³¹⁵ Man kann an diesem Geschehen auch die Arroganz des *Machos* sehen. Denn die Figur Bayardo San Román verkörpert die Macht, die die Bedeutung dieses Mythos betont. Er möchte eine *'unberührte'* Ehefrau, die allein ihm gehört. Damit bleibt sein Besitz unangetastet und niemand in irgendeiner Form kann seinen Machtbereich beschmutzen oder in Verruf bringen.³¹⁶ Er zeigt bei der Hochzeitsfeier seine Großzügigkeit, die ein Beweis seiner Macht darstellt und demonstriert. So möchte er erreichen, dass man ihn als Freigebigsten in Erinnerung behält.³¹⁷ Er soll in allen Bereichen der Einzige sein. Aus diesem Grund gibt er die entjungferte Braut zurück. Diese Mentalität wiederholt sich auch bei den Zwillingenbrüdern. Denn sie müssen die Schande rächen und wollen nicht Opfer des Spotts werden. Ihr Ehrenkodex befiehlt ihnen, den Spott zurückzugeben: *„So, wie die Beichte die Sünde abwäscht, reinigt die Rache die Ehre.“*³¹⁸

7.2 Schicksal oder Verantwortung?

Gleichzeitig fragt man sich, ob Santiago Nasars Tod Schicksal oder eher eine Frage der Verantwortung war. Rosanna Rossanda stellt in ihrem Artikel *„Das Thema ist die Verantwortung, und das ist ein Thema der 70er Jahre“*³¹⁹ fest, nicht das Schicksal, sondern die Verantwortung das Hauptthema des Romans ist. Sie ist der Meinung, dass nur die Mutter Santiagos von der Tücke des Schicksals geschlagen wird, weil sie die Tür verriegelt, die ihn gerettet hätte. In allen anderen Fällen im Roman sieht sie einen unausgesprochenen moralischen Vorwurf wegen der Untätigkeit, Trägheit und Ausflüchte derer, die ihre Rolle nicht spielen. Nach Rossanda ist die Verantwortlichkeit für das Schweigen in diesem Fall noch stärker. Die toten Verhaltensregeln stellen die Dorfbewohner vor das Dilemma *'reden oder schweigen'*.³²⁰

³¹⁴ GGM in: Koenigs, Tom: 1985, S. 231f

³¹⁵ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 201

³¹⁶ Vgl. Ebd.

³¹⁷ Vgl. Ebd., S. 202

³¹⁸ Ebd.

³¹⁹ Rosanna Rossanda in: Koenigs, Tom: 1985, S. 227

³²⁰ Ebd., S. 228

Obwohl die Frauen sich fürs Reden entscheiden, werden sie in so einer Gesellschaft nicht beachtet.³²¹ Ángela ist auch ein Opfer, die sich nicht selbst zu belügen verpflichtet. Clotilde Armenta, die im Kapitel 4.2.1.1.5 erwähnte Nebenfigur, entscheidet sich fürs Reden. Sie informiert nahezu jeden über die Absichten der beiden Vicarios und gibt gezielte Warnungen an andere weiter. Damit verhält sie sich individuell verantwortungsbewusst. Aber sie fühlt sich gegenüber dem Männlichkeitswahn so hilflos und wird ihr klar, wie einsam die Frauen auf der Welt sind. (Vgl. CMA 75) Wie schon erwähnt, hat García Márquez diese weibliche Figur erfunden: *„Die Figur Clotilde Armenta, die es in Wirklichkeit nicht gab, habe ich erfunden, weil sie mir als Erwiderung auf die Mutter Ángela Vicarios notwendig schien. Ich entwickelte sie Schritt für Schritt beim Schreiben, und bei jedem Schritt machte ich mir klar, dass das einzige, was sie tun konnte, um das Verbrechen zu verhindern, darin bestand, andere um Hilfe zu bitten, und zwar fast immer Männer. Das galt nicht für die Erzählung, sondern auch für die wirklichen sozialen Bedingungen des Dorfes. Auf dem Höhepunkt des Dramas musste ich selbst wie durch Erleuchtung entdecken, worin Clotilde Armentas Ohnmacht, das Verbrechen zu verhindern, ihre Wurzeln hat, und ich ließ sie ausrufen: >>Mein Gott wie einsam sind wir Frauen in der Welt!<<“³²²*

Clotilde Armentas Versuche, das Verbrechen zu verhindern, scheitern an der Gleichgültigkeit der Männer. Sie bittet den Bürgermeister Oberst Lázaro Aponte und den Pfarrer Pater Amador um Hilfe, dass sie die Zwillingbrüder von der schrecklichen Verpflichtung befreien. Denn die beiden Brüder schreien ihren Vorsatz heraus, aber können sich nicht selbst davon befreien, weil sie sonst als Feiglinge dastehen.

Oberst Lázaro Aponte, die Staatsgewalt, könnte sie befreien, aber er tut es aus Trägheit und Unsicherheit nicht. Beim ersten Anlauf der Vicario-Brüder nimmt er ihnen nur die Messer ab und schickt sie schlafen. (Vgl. CMA 68) Er denkt nicht daran, dass sie sich neu bewaffnen könnten. Später als er Cristo Bedoya trifft und von der Neubewaffnung hört, verspricht er unverzüglich der Sache anzugehen. Während er sich für eine Dominopartei verabredet, ist das Verbrechen bereits geschehen. (Vgl. CMA 125) Nach der Tat erkennt er offenbar seinen verhängnisvollen Fehler, als er mit dem Erzähler mit einer gewissen Aggressivität über diese Begebenheit spricht.³²³

³²¹ Ebd.

³²² GGM in: Koenigs, Tom: 1985, S. 234f

³²³ Vgl. Nobis, Helmut: 2005, S. 31f

Der Pfarrer Pater Amador dagegen sagt später dem recherchierenden Erzähler, dass er es nicht wirklich wusste, was er tun sollte. Zuerst denkt er, es sei eine Angelegenheit, die nicht ihn, sondern die Zivilbehörden angehe. Dann beschließt er, Plácida Linero im Vorbeigehen ein Wort zu sagen. Später vergisst er es vollständig. Dann im Augenblick des Verbrechens ist er so verzweifelt und so empört über sich selbst. (Vgl. CMA 82) Er verhält sich bei der von ihm durchgeführten Autopsie auch verantwortungslos.³²⁴ Denn die barbarische Autopsie führt zu seinem Eingeständnis, dass es so scheint, als hätten sie ihn nach seinem Tode noch einmal getötet. (Vgl. CMA 85)

Die Vertreter der örtlichen und geistlichen Macht kommen sowenig wie alle anderen ihrem menschlichen Auftrag nach.³²⁵ Die zur Ermordung Santiago Nasars führende Zufälligkeiten sind zusammengesetzt aus Zweifeln, Nachlässigkeit, fehlender Solidarität und sogar aus fatalen Elementen (unheilverkündende Warnung in seinem Traum).³²⁶ Die Handlungen sind in dem Sinne keine Handlungen, um die Tat zu verhindern. In diesem Fall gleicht das ganze Dorf einer Stierkampfarena während der Corrida: *„Alle warten voller Spannung und geheimen Grausen auf die Tötung des Stieres.“*³²⁷

Die Behauptung, dass es die Verantwortung und nicht das Schicksal ist, die Santiago Nasars Tod ermöglicht hat, wird auch von García Márquez bestätigt: *„Alles war vermeidbar, und der soziale Verhaltenskodex, nicht das Schicksal, war der Grund dafür, dass es nicht verhindert werden konnte. In diesem Sinne hast Du recht: dies ist kein Drama des Schicksals, sondern der Verantwortung. Mehr noch: **der kollektiven Verantwortung.**[...] Seitdem fragt sich jeder Zeuge, mit dem ich darüber rede, weiterhin, wie es gekommen ist, dass er selbst es nicht verhindern konnte, und in allen habe ich eine Angst gespürt, das, was sie an jenem Tag gemacht haben, zu beurteilen – eine Angst, die mir irgendwie auf ein Schuldgefühl hinzudeuten schien. Und ich glaube, was sie an jenem Tag lähmte, war das Gefühl, bewusst oder nicht, dass **jenes rituelle Verbrechen moralisch legitimiert war.**“*³²⁸

An der Rückkehr Bayardo San Románs bestätigt sich die Aussage, dass die Ehre als Ersatz für Identität ist: *„Der wirkliche Anlass, weshalb Bayardo zu seiner verstoßenen Ehefrau zurückkehrte, war nicht der im Buch genannte. Ich muss zugeben, dass in diesem Fall die Wirklichkeit aufschlussreicher ist. Zunächst einmal hat es die Briefe gar nicht gegeben.“*

³²⁴ Vgl. Ebd., S. 33

³²⁵ Vgl. Herlinghaus, Hermann: 1989, S. 197

³²⁶ Vgl. Collazos, Oscar: 1987, S. 203

³²⁷ Wittg, Wolfgang: 1991, S. 33

³²⁸ GGM in: Koenigs, Tom: 1985, S. 233

*Also hast Du recht, wenn Du sagst, dass es nicht sie waren, die die Rückkehr Bayardo San Románs veranlasst haben, sondern >>weil es der Zeit überlassen war, das zu vollenden, was schon zu Ende war: die Ehre als Ersatz für Identität<<. In Wirklichkeit war es der Mann, der alle möglichen geheimen Anstrengungen unternahm, um von Ángela wieder akzeptiert zu werden, und es war sie, die ihn nicht akzeptierte, und zwar mit der Begründung, sie könne ihrer Mutter nicht einen solchen Schmerz zufügen, solange sie am Leben sei. Zweifellos war die Zeit für sie und ihren Ehemann nicht mit gleicher Geschwindigkeit und Intensität verstrichen.*³²⁹

García Márquez' Auffassung nach, wirkte die Rückkehr Bayardos wie das Ende einer kollektiven Schuld. Daher ist diese Versöhnung zwischen Bayardo San Román und Ángela Vicario von den Dorfbewohnern sehr gewünscht, damit sie das Geschehen für immer vergessen können. Er schreibt nämlich: *„Was mich jetzt interessiert, ist, dass dieser Aussöhnungsversuch den Überlebenden des Dramas sofort bekannt wurde; und diese verbreiteten ihn in einer Version, als wäre er tatsächlich gelungen; die beiden alten Ehegatten hätten wieder zueinander gefunden und glücklich bis an ihr Ende gelebt. Sie mussten spüren, dass alle diese Versöhnung brauchten, weil sie wie **das Ende einer kollektiven Schuld wirkte**, als sei die Katastrophe, an der sie alle schuld waren, nicht nur wiedergutmacht, sondern auch für immer aus dem sozialen Gedächtnis getilgt.*³³⁰

7.3 Die Stellung der Frau in der lateinamerikanischen Gesellschaft

Wie bereits erwähnt, werden die Frauen der spezifischen lateinamerikanischen Gesellschaft als Opfer beschrieben. Die Frauen sind der Hierarchie der Männer unterworfen und spielen nur ihre kulturell bedingte Rolle. Sie verpflichten sich selbst, die Kinder geschlechtsspezifisch zu erziehen und die Familienehre zu überwachen. Dabei können sie sich auch in einer treibenden Kraft verwandeln, wie es anhand der Figur Ángelas Mutter zu sehen ist.

Auch Irnberger vertritt die Meinung, dass die Frauen in der neueren Spielform lateinamerikanischer Diktaturen eine zwar weithin unsichtbare, doch treibende Rolle gespielt haben.³³¹ Er zeigt uns die Studien in Chile, die belegen, dass der Militärdiktatoren-Typus Pinochet und Konsorten in Wahrheit dem Wesen des von den Frauen seiner engsten

³²⁹ Ebd., S. 235

³³⁰ Ebd., S. 235f

³³¹ Vgl. Irnberger, Harald: 2003, S. 268

privaten Umgebung beherrschten Pantoffelhelden entspricht. Demzufolge stellen die Männer in der Öffentlichkeit den allmächtigen Befehlshaber dar, um ihre häusliche Untertanenrolle auszugleichen.

Der Autor selbst ist seit seiner früheren Kindheit von Frauen umgeben. Es war seine Großmutter Doña Tranquillina, die seinen Tonfall und Erzählstil geprägt hat.³³² García Márquez' Ansicht nach ist er durch ihre Erzählungen zu dem Schriftsteller geworden, der er ist. Er sagt, dass er sich die Vorstellung von der historischen Rolle der Frauen und Männern im Haus seiner Großeltern gebildet hat, als er den Erzählungen über die Bürgerkriege lauschte: *„Mein Großvater erzählte mir, dass die Männer mit einer Flinte in den Krieg zogen, ohne auch nur zu wissen, wohin sie eigentlich gingen, ohne die geringste Vorstellung zu haben, wann sie zurückkehren würden, und natürlich ohne sich darum zu kümmern, was bei ihnen zu Hause passierte. Das machte nichts: Die Frauen blieben als Verantwortliche für die Erhaltung der Art zurück, sie brachten die Männer hervor, die die im Krieg gefallenen ersetzen würden, und das, ohne mehr zu besitzen, als ihre eigene Stärke und ihren Erfindungsgeist. Sie waren wie die griechischen Mütter, die sich von ihren Männern, wenn sie in den Krieg zogen, so verabschiedeten: >>Komm zurück mit dem Schild oder auf dem Schild!<< Das heißt, tot oder lebendig, nur nicht besiegt.“*³³³ Ihm nach halten die Frauen die Welt aufrecht.³³⁴

Seine Frau Mercedes ist die wichtigste Frau in seinem Leben. Sie herrscht im Hause. García Márquez' Freund Mendoza beschreibt Mercedes mit folgenden Worten: *„Mercedes legt Unglück und erstaunlicherweise auch glücklichen Wendungen im Leben gegenüber eine steinharte Unerschrockenheit an den Tag. Sie beobachtet alles scharf und ruhig, wie ihre ägyptischen Vorfahren (väterlicherseits) vielleicht die Wasser des Nils betrachtet haben. Sie ist aber auch wie die Frauen der Karibik, die in den Romanen von García Márquez mit ihrer weisen Beherrschung der Realität die wirkliche Macht verkörpern, die hinter der Macht steht.“*³³⁵

Der Schriftsteller ist davon überzeugt, dass die Frauen nie lügen und in der Wahrheit sind.³³⁶ Was sie planen und in die Hand nehmen, geht immer gut aus. Daher in seinen Büchern spielen die Frauen als machtvolle Gestalten eine Rolle, sind Spiegel der

³³² Vgl. Meyer-Clason, Curt: 1990, S. 117

³³³ Mendoza, Plinio Apuleyo: 2004, S. 134f

³³⁴ Vgl. Meyer-Clason, Curt: 1990, S. 117

³³⁵ Mendoza, Plinio Apuleyo: 2004, S. 115f

³³⁶ Vgl. Meyer-Clason, Curt: 1990, S. 117

Wirklichkeit.³³⁷ Im Grunde betrachtet er seine Romane als Denkmäler für seine Frau. Er gibt auch zu, dass er sich besser mit Frauen als mit Männern versteht: „*Ich könnte mein Leben so, wie es ist, ohne die Bedeutung, die die Frauen darin gehabt haben, nicht verstehen. Ich bin von einer Großmutter und zahlreichen Tanten großgezogen worden, die sich abwechselnd um mich kümmerten, sowie von Hausangestellten, mit denen ich in meiner Kindheit zeitweise sehr glücklich war, denn sie hatten, wenn nicht weniger, so doch wenigstens andere Vorurteile als die Frauen aus der Familie. Die Frau, die mir das Lesen beigebracht hat war eine schöne, graziöse, intelligente Frau, die mich lehrte, gern in die Schule zu gehen, nur um sie zu sehen. In jedem Moment meines Lebens gibt es eine Frau, die mich an der Hand durch die Finsternisse einer Realität führt, die Frauen besser kennen als Männer und in der sie sich leichter und mit weniger Licht orientieren können. Das ist schließlich zu einem Gefühl geworden, das fast schon Aberglaube ist: Ich spüre, dass mir nichts Böses zustoßen kann, wenn ich unter Frauen bin. Sie schaffen bei mir ein Gefühl von Sicherheit, ohne das ich nichts Gutes im Leben hätte vollbringen können. Vor allem, glaube ich, hätte ich nicht schreiben können. Damit will ich natürlich auch sagen, dass ich mich mit ihnen besser verstehe als mit Männern.*“³³⁸

García Márquez bemüht sich Fakten erlebter, erlittener Wirklichkeit dem Leser durch sein Stilmittel der Übertreibung, als Wahrheit nahebringen zu können.³³⁹ Er ist der Meinung, dass das Erzählen zu Äußersten getrieben werden sollte. Seine Frauenschicksale beweisen es auch. Wenn man an Ursula Iguarán, die Matriarchin der Buendía denkt, ist sie Mittelpunkt der Familie, die tätige Hüterin des Hauses, ihr Einfluss bleibt durch alle Generationen spürbar.³⁴⁰ Dadurch ist es zu beobachten, dass García Márquez' Sympathie den Frauen gehört, die leiden, die geduldig und beharrlich sind, ohne Zagen, ohne Zweifel, mutig, maßvoll, mütterlich.³⁴¹ In *Crónica de una muerte anunciada* verkörpert Ángela Vicario dieser Art von Frau, nämlich *eine Gefangene gesellschaftlicher Normen*.³⁴² Besonders ihre Mutter tut alles Mögliche, um sie bei lebendigem Leib zu begraben. Als sie ihren Ehemann wiedersieht, entdeckt sie die Liebe zu ihm. Gleichzeitig begreift sie, dass allein ihre Mutter für ihr Unglück verantwortlich war. Von nun an sieht sie so, wie sie ist: „*Eine arme Frau, die mit ihren Fehlern einen lebenslangen Kult getrieben hatte.*“³⁴³ Sie

³³⁷ Vgl. Ebd.

³³⁸ Mendoza, Plinio Apuleyo: 2004, S. 133

³³⁹ Vgl. Meyer-Clason, Curt: 1990, S. 118

³⁴⁰ Vgl. Ebd.

³⁴¹ Vgl. Ebd.

³⁴² Ebd., S. 119

³⁴³ GGM in: Koenigs, Tom: 1985, S. 234

überwindet ihre Passivität, indem sie Briefe an ihrem Ehemann zu schreiben beginnt: „*Zum ersten Mal Herrin ihres Schicksals, entdeckte Ángela Vicario nun, dass Hass und Liebe sich bedingende Leidenschaften sind. Je mehr Briefe sie ihm sandte, desto wilder loderte die Glut ihres Fiebers, desto hitziger glühte aber auch der selige Groll, den sie gegen ihre Mutter empfand.*“ (GGM 2008: 93) Ángela Vicario stellt sich ihrem Leben und ihrer Vergangenheit, vergießt und verdrängt nicht wie ihre Umwelt und wird ein glücklicher Mensch.³⁴⁴ Denn am Ende kehrt der Ehemann, der sie verstoßen hatte, zu ihr zurück.

Auf der anderen Seite pflegen die Mütter dieses Romans den Umgang mit ihrer Kinder, der nicht nur für die lateinamerikanische Provinzgesellschaft, sondern auch für alle lateinisch geprägten Länder realistisch erscheint. Es sind typische Facetten der Mütter in besonderer Weise.³⁴⁵ Santiago Nasars Mutter sagt über ihren Sohn: *»Er war der Mann meines Lebens.«* (GGM 2008:10) Dagegen sagt Ángelas Mutter: *»Auch Liebe lässt sich lernen.«* (GGM 2008:36) Ihre Töchter werden dazu erzogen, um zu leiden.

Während die im Roman vorgestellten Frauen auf ihre eigene Art und Weise leiden, gibt es eine Frau, die ihre Freiheit genießt. María Alejandrina Cervantes, eine Dorfprostituierte, die von der Gesellschaft als ehrlos bezeichnet wird. Aber sie ist es, die den Tabus ein Ende gesetzt hat: *„Sie war es, die der Jungfräulichkeit meiner Generation ein Ende bereitete. Sie lehrte uns viel mehr, als wir erlernen sollten, lehrte uns aber vor allem, dass es im Leben keinen traurigeren Ort gibt als ein leeres Bett.“* (GGM 2008:66) García Márquez' Einsicht darüber ist folgende: *„Über Prostituierte schreibe ich aus Gründen des Gefühls. Die Prostituierten meiner Bücher sind immer menschlich und zutraulich. Sie sind einsame Frauen, die ihre Arbeit hassen.“*³⁴⁶

María Alejandrina Cervantes ist die einzige weibliche Figur, die das handelnde, denkende und fühlende Subjekt darstellt.³⁴⁷ Es ist ein Status, der jeder anderen weiblichen Figur im Roman verwehrt ist. Sie greift aber in die drohende Auseinandersetzung nicht ein. Sie verhält sich passiv, um den Hausfrieden zu wahren.³⁴⁸ Vielleicht aber auch möchte sie ihre Kunden, zu dem sowohl Santiago Nasar, der Erzähler als auch die Vicario-Brüder gehören, nicht verlieren.

³⁴⁴ Vgl. Meyer-Clason, Curt: 1990, S. 119

³⁴⁵ Vgl. Irnberger, Harald: 2003, S. 265

³⁴⁶ Meyer-Clason, Curt: 1990, S. 117

³⁴⁷ Vgl. Schlickers, Sabine: 1997, S. 358

³⁴⁸ Vgl. Nubis, Helmut: 2005, S. 32

7.4 Kampf der Kulturen?

Die arabisch-stämmige Einwanderer sind in der kolumbianischen Gesellschaft eine relativ ausgeprägte Gruppe. Ihre Heiratsstrategie stellt ohne Zweifel ein multikulturelles Verhaltensmuster dar und kann als das Zusammenleben der Kulturen, oder der ethnokulturellen Gruppen interpretiert werden.³⁴⁹ Damit ist ihre Zukunft in einer arabisch-lateinamerikanischen Abstammung verankert.

Ibrahim Nasar, der Vater des Mordopfers, ist auch mit einer Einheimischen verheiratet. Allerdings ist die Ehe mit Plácida Linero eine Vernunftehe, die keinen Augenblick des Glücks kennt. (Vgl. CMA 13) Dadurch nutzt er seine wirtschaftlichen Vorteile und sichert sich einen Aufstieg in eine der herrschenden Gesellschaftsklassen. Somit scheint seine soziale Integration erfolgreich gewesen zu sein. Denn die Familie Nasar wird in der arabisch-amerikanischen Gesellschaft respektiert.³⁵⁰ Sie genießen ihre Macht und ihren Einfluss im Dorf.

Santiago Nasar als Sohn eines arabischen Einwanderers und einer spanisch sprechenden Mutter dürfte eigentlich keine trennbare Andersartigkeit in der kolumbianischen Gesellschaft darstellen. Aber in ihm selbst kann er sich weder zu der einen noch zu der anderen Abstammung und Herkunft bekennen.³⁵¹ Er verkörpert weder das eine oder das andere. Seine Fremdheit kommt bei Elias Khoury, ein libanesischer Schriftsteller, so zum Ausdruck: „*He experienced the strangeness at the instant of death, in that solitude which led him into spheres whose existence he had not thought possible.*“³⁵² In diesem Spiel zwischen der Identität und der Verschiedenheit, zwischen Lateinamerika und der arabischen Welt stellt Santiago Nasar die komplexen Verwirrungen und die Vernetzung der arabisch-amerikanischen Gesellschaft dar.³⁵³ Er verbindet diese ‚Zwischen-Welt‘ der Fremdheit und der Vertrautheit in sich zu einer Einheit.

Trotz des sozialen Aufstieges in der Gesellschaft werden Nasars als Fremde angesehen. Aus dem Vorfall zwischen Santiago und der Köchin Victoria Guzmán ist es ersichtlich, dass es zur Spannungen zwischen den Einheimischen und den Einwanderern kommt. Denn sie spricht ihn als *blanco* – *Weißer* an. Und kurz vor der bevorstehenden Tragödie wird er von einem Einheimischen als *turco* angesprochen, der ihm einen anderen Weg vorschlägt.

³⁴⁹ Vgl. Ette, Ottmar / Pannewick, Friederike: 2006, S. 232

³⁵⁰ Vgl. Ebd., S. 233

³⁵¹ Vgl. Ebd., S. 235

³⁵² Ebd.

³⁵³ Vgl. Ebd.

Demnach kehrt der Sohn des arabischen Einwanderers von *blanco* zum *turco* um, von dem weißen Grundbesitzer zum orientalischen Einwanderer.³⁵⁴ Im Angesichts des Todes erscheint Santiago Nasar mit seinem „*rostro de sarraceno con los rizos alborotados*“ (CMA 136) schöner den je. Santiago, der für seine außergewöhnliche Fähigkeit als Verwandlungskünstler öfters bewundert worden ist (Vgl. CMA 77), verwandelt sich bei seiner öffentlichen Hinrichtung vor den Augen der anderen zu einem Sarazener bzw. Araber.³⁵⁵

Nach Santiago Nasars Tod scheint eine sozio-kulturelle Abgrenzung in der Gesellschaft aktiviert zu sein.³⁵⁶ Dadurch ist es ersichtlich, dass der Mechanismus der Ausgrenzung trotz aller Anpassungsversuche der arabisch-stämmigen Einwanderer sich keines Falls geändert hat. Obwohl Ibrahim Nasar seinem Hacienda den auffälligen Namen „*Divino Rostro*“ gibt und Santiago Nasar so viel Wert auf dem Besuch des Bischofs legt, sind sie in Augen der Einheimischen eine Gruppe der Araber, die ‚*turcos*‘ genannt werden. Es ist eine beleidigende Bezeichnung, mit der sie weiter leben müssen. Sie fühlen sich verpflichtet, sich damit abzufinden und einen Konflikt zwischen ihnen als Spanisch- und Arabisch-Sprecher und den spanisch sprechenden Einheimischen zu vermeiden, der jeder Zeit aufbrechen droht.

Die Vicario-Brüder fliehen nach der Bluttat so schnell wie möglich in die Kirche, weil sie Angst vor einer Vergeltungsmaßnahme der Araber haben. Nicht nur die Zwillingenbrüder, sondern alle auf der Straße fürchten sich davor.³⁵⁷ An dieser Stelle fragt man sich, ob der Autor uns auf die umstrittene Theorie ‚*Kampf der Kulturen*‘ von Samuel Huntington hinweisen möchte. Im Gegensatz zu den Erwartungen versucht er seine Leser zu beruhigen und beschreibt die Araber als eine Gruppe friedlicher Einwanderer:

„Los árabes constituían una comunidad de inmigrantes pacíficos que se establecieron a principios del siglo en los pueblos del Caribe, aun en los más remotos y pobres, y allí se quedaron vendiendo trapos de colores y baratijas de feria. Eran unidos, laboriosos y católicos. Se casaban entre ellos, importaban su trigo, criaban corderos en los patios y cultivaban el orégano y la berenjena, y su única pasión tormentosa eran los juegos de barajas. Los mayores siguieron hablando el árabe rural que trajeron de su tierra, y lo conservaron intacto en

³⁵⁴ Vgl. Ebd., S. 238

³⁵⁵ Vgl. Ebd., S. 238f

³⁵⁶ Vgl. Ebd., S. 239

³⁵⁷ Vgl. Ebd., S. 238

familia hasta la segunda generación, pero los de la tercera, con la excepción de Santiago Nasar, les oían a sus padres en árabe y les contestaban en castellano. De modo que no era concebible que fueran a alterar de pronto su espíritu pastoral para vengar una muerte cuyos culpables podíamos ser todos. En cambio nadie pensó en una represalia de la familia de Plácida Linero, que fueron gentes de poder y de guerra hasta que se les acabó la fortuna, y que habían engendrado más de dos matones de cantina preservados por la sal de su nombre.“ (CMA 94-95)

Demzufolge stellt die Gruppe der arabischen Einwanderer eine geschlossene Minderheitsgruppe mit ihrer linguistischen, onomastischen³⁵⁸, kulturellen, wirtschaftlichen und ehelichen Verbindungen dar. Auf Grund ihrer kulturellen Orientierung und sozio-wirtschaftlichen Integration kann der Erzähler behaupten, dass sie an keine Vergeltungsmaßnahme denken. Dagegen in Augen der Einheimischen existieren sie weiterhin als eine Gefahr. Deshalb besucht der besorgte Bürgermeister Aponte sie direkt nach der Tat. Somit kann er sich davon überzeugen, dass keiner von ihnen Rachedenken hegt. Er findet sie ratlos und traurig vor. (Vgl. CMA 95) Vicario-Brüder bekommen sogar von dem wundertätigen Aufguss der hundertjährigen Matriarch Suseme Abdala als Versöhnung geschickt. Erst dadurch kann ihr körperliches Leiden gemildert werden. Diese Tat kann als ein Beweis dafür gesehen werden, dass die arabisch-lateinamerikanische Gesellschaft sich Mühe gibt, um diesen friedlichen Zusammenleben nicht zu gefährden.

Crónica de una muerte anunciada zeigt deutlich, dass die arabischen Einwanderer-Familien, sogar die dritte Generation, als eine unabhängige Gruppe erkennbar sind. Sie werden weiterhin als ‚Fremde‘ wahrgenommen. Auf der anderen Seite fühlt sich die neuere Generation mehr Südamerikaner als Araber. Denn sie antworten auf ihren arabisch sprechenden Eltern auf Spanisch. Gleichzeitig bedeutet das auch, dass sie diese Fremdheit, Andersartigkeit beenden wollen. Trotz dieses Konflikts zwischen zwei ethnisch verschiedenen Bevölkerungsgruppen entscheiden sie sich nicht für Gewalt, sondern für das friedliche Zusammenleben im Gegensatz zu den Erwartungen.

García Márquez’ Kritik offenbart, dass die den ‚turcos‘ entgegengebrachte Vorurteile eigentlich nichts anderes sind als das Spiegelbild ihrer eigenen Gesellschaft. Denn der ‚orientalische‘ Aspekt der sogenannten Ehrenmorde, den ich im nachstehenden Kapitel untersuchen werde, existiert als die Realität selbst in vielen Ländern dieser Welt weiter.

³⁵⁸ Onomastik beschäftigt sich mit der Bedeutung, Herkunft und Verbreitung von Namen.

7.5 Ehrenmorde

Crónica de una muerte anunciada hat gezeigt, dass diese sogenannten Ehrenmorde kein religiöses, sondern ein soziales Phänomen sind. Nach dem Weltbevölkerungsbericht der UNO im Jahre 2005 werden alljährlich weltweit mindestens 5000 Mädchen und Frauen im Namen der Ehre ermordet.³⁵⁹

Die Ehrkonzepte, die die männliche Ehre vom weiblichen Sexualverhalten abhängig machen, sind nicht nur in arabischen Gesellschaften festzustellen, sondern überall dort, wo die Gesellschaftsstruktur durch Familialismus, Patriarchalismus und einen starken Einfluss der Religion geprägt ist.³⁶⁰ Demzufolge sind die lateinamerikanischen Gesellschaften sowie die ländlichen Gegenden in Andalusien, Zypern und Griechenland Beispiele hierfür. In Lateinamerika Brasilien, Ecuador und in den nicht arabischen Ländern wie Bangladesch, Indien, Pakistan und der Türkei existiert das Phänomen der Ehrenmorde. Nach Angaben der Menschenrechtsorganisationen werden diese Verbrechen im Namen der Ehre wegen der spezifischen kulturellen Traditionen vielerorts von Richtern toleriert.³⁶¹ Dabei werden oft Minderjährige zur Tat angestiftet, weil sie kürzere Haftzeiten erwarten dürfen.

In der westlichen Welt werden die Ehrenmorde als ein Problem des Islams oder zurückgebliebener Gesellschaften in Afrika oder in Asien angesehen. Wehler-Schöck macht uns auf die Ansicht des Phänomens Ehre in der westlichen Welt aufmerksam: *„Das Phänomen der Ehre wird gelegentlich sogar als Relikt einer archaischen Epoche der sozialen `Barbarei` angesehen und als Ausdruck `triebhafter` Verhaltensweisen, die für die Angehörigen `niedriger` Kulturstufen charakteristisch sind.“*³⁶² Aber dabei ist die Ehre auch in der europäischen Zivilisation ein Begriff. Ehre ist *„auf der Selbstachtung beruhende, daher unverzichtbar erlebte Achtung, die der Mensch von seinen Mitmenschen beansprucht. Als innere auf dem Bewusstsein der eigenen Unbescholtenheit begründete Haltung, die sich auch durch äußere Missachtung und Verunglimpfung nicht angefochten fühlt, kann `Ehre` zu einem rein sittlichen Begriff werden. Meist überwiegt jedoch die*

³⁵⁹ Vgl. Kizilhan, Ilhan: *„Ehrenmord“: der unmögliche Versuch einer Erklärung. Hintergründe – Analysen – Fallbeispiele*. Friedens- und Demokratiepсихologie. Band 4. Herausgegeben von Wilhelm Kempf & Georg Lind, Universität Konstanz. Berlin: Verlag Irena Regener, 2006, S. 67

³⁶⁰ Vgl. Wehler-Schöck, Anja: *Ehrenmorde in Jordanien: Ursachen und mögliche Gegenstrategien*. Leipziger Beiträge zur Orientforschung. Band 20. Herausgegeben von Hans-Georg Ebert. Begründet von Günter Barthel. Frankfurt am Main [u. a.]: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2007, S. 48f

³⁶¹ Vgl. Kizilhan, Ilhan: 2006, S. 67

³⁶² Wehler-Schöck, Anja: 2007, S. 41

*äußerliche Seite; die Ehre haftet nicht so sehr am persönlichen Wert des Menschen als an seiner Stellung in der Gesellschaft.*³⁶³

Durch die Ehrkultur einer Gesellschaft entstehen soziale Hierarchie und Machtverhältnisse mit der Auswirkung auf das Geschlechterverhältnis.³⁶⁴ Demnach schreibt die Ehre als geschlechtsspezifisches Phänomen den Geschlechtern unterschiedliche Rollen zu. Diese Rollen sind mit einer bestimmten Position in der Hierarchie sowie mit Machtmechanismen verbunden.

Die Ehre des Mannes kann durch seine Frau und später durch seine heiratsfähigen Töchter verletzt werden.³⁶⁵ Wenn es zu einer Annäherung eines anderen Mannes an die ihm zugehörigen Frauen kommt, ist die Ehre des Mannes angegriffen. Daher werden die Söhne der Familie zu einer hohen Empfindlichkeit und Sensibilität gegenüber dem bestehenden *Ehrenkodex* erzogen.³⁶⁶ Sie sehen sich als Vertreter des Vaters an und verpflichten sich dazu, die Familienehre zu bewahren und zu verteidigen. Ein Fall der Blutrache zwischen Migrantenfamilien in Hannover vor ca. 25 Jahren beweist uns, wie sehr dieser Ehrenkodex ernst genommen wird. Ein Mann wird von einem Jugendlichen der gegnerischen Seite mit mehreren Messerstichen getötet. Der Täter war zur Tatzeit gerade 18 Jahre alt geworden. Nach seiner Entlassung berichtet der 42-jährige Täter: *„Nach der Tat, noch vor der Haft, wurde ich von der ganzen Familie besucht und geküsst. Sogar Geld wurde mir von einigen älteren Leuten in die Tasche gesteckt. „Du hast unsere Ehre gerettet“, wurde mir immer wieder gesagt. Ich war ein Held! Auch im Gefängnis wurde ich regelmäßig besucht und erhielt sogar von meinen Cousinen und anderen Mädchen der Großfamilie Liebesbriefe. Sie wollten mich alle heiraten.*³⁶⁷

Der Ehrbegriff für die Frau dagegen bezieht sich vor allem auf die Sexualität. Dieser Ehrbegriff schreibt den Frauen Keuschheit, sexuelle Enthaltsamkeit bis zur Ehe und die eheliche Treue vor.³⁶⁸ Dagegen bleibt die männliche Ehre vom Sexualverhalten des Mannes normalerweise unberührt. In unterschiedlichen kulturellen Gesellschaften ist die Frau immer dem Mann untergeordnet. Die Ehre des Mannes verlangt es, seinen Besitz zu verteidigen.³⁶⁹

³⁶³ Kizilhan, Ilhan: 2006, S. 68

³⁶⁴ Vgl. Wehler-Schöck, Anja: 2007, S. 43

³⁶⁵ Vgl. Kizilhan, Ilhan: 2006, S. 81

³⁶⁶ Vgl. Ebd., S. 82

³⁶⁷ Ebd.

³⁶⁸ Vgl. Wehler-Schöck, Anja: 2007, S. 45

³⁶⁹ Vgl. Kizilhan, Ilhan: 2006, S. 81ff

In den südeuropäischen Ländern wie Spanien, Italien und Griechenland wird der Alltag stärker von dem Ehrbegriff geprägt als in Deutschland oder in den skandinavischen Ländern.³⁷⁰ Auch in Südamerika ähnelt die Präsenz des Ehrbegriffs den patriarchalischen Vorstellungen, das heißt die Herrschaft des Mannes im Sinne der *Macho-Gewalt*³⁷¹ steht im Vordergrund. In Brasilien sind Fälle bekannt, wobei die Frauen mit der Begründung 'legitime Verteidigung der Ehre' ermordet werden.³⁷² Als Beispiel ist der Fall einer Frau aus der Großstadt Manaus zu betrachten. Während ihr arbeiten oder das Haus verlassen strikt verboten war, ging ihr Mann zu seiner Geliebten. Als seine Frau diese Haltung kritisierte und sich von ihm trennen wollte, wurde sie von ihrem Mann auf sadistische Weise zerstückelt.

Der spektakuläre Ehrenmord an Hatun Sürücü im Februar 2005³⁷³ beweist, dass es solche Ehrenmorde nicht nur in den Herkunftsländern, sondern auch im Migrationsland verübt werden. Der "Ehrenmord" an dem homosexuellen Türken Ahmet Yildiz wurde ebenfalls in Deutschland verübt.³⁷⁴ Dieser Fall zeigt uns, dass auch die Männer davon betroffen sind.

Die Ehrverletzungen führen zu einem Gesichtsverlust in der Gemeinschaft.³⁷⁵ Eine lange Haftstrafe wird von den Handelnden eher in Kauf genommen, als geächtet mit der Schmach zu leben. Sie müssen sogar gegen ihre eigene Überzeugung handeln und stehen unter einem enormen Druck der Familie. Die Ehrenmorde werden von männlichen Familienmitgliedern ausgeführt. Dennoch beteiligen sich die weiblichen Familienangehörigen an der Planung und Vorbereitung der Tat.

Diesen Zwang der Familie beweist der Fall aus der Türkei³⁷⁶. Im März 2004 brennt ein Mädchen mit dem Nachbarnsohn durch, weil sie von der Familie des Mädchens keine Erlaubnis für eine Heirat bekommen haben. Danach wird in der Großfamiliensitzung beschlossen, dass der Nachbar getötet wird. Diese Aufgabe soll der älteste Sohn übernehmen, der in Istanbul studiert. Er möchte dagegen weiter studieren und Rechtsanwalt werden. Er kann die Reaktion auf die Ehrverletzung aus der Sicht der Familie verstehen aber er möchte die Tat nicht begehen. Inzwischen hat er eigene und andere Vorstellungen vom Leben. Aus seiner Verzweiflung bittet er die Polizei um die

³⁷⁰ Vgl. Ebd., S. 70f

³⁷¹ Ebd., S. 71

³⁷² Vgl. Ebd.

³⁷³ Vgl. Wehler-Schöck, Anja: 2007, S. 5

³⁷⁴ Vgl. <http://news.de.msn.com/Galerien/kurznotiert.aspx?cp-documentid=9444743&imageindex=1#9444743>

³⁷⁵ Vgl. Wehler-Schöck, Anja: 2007, S. 46

³⁷⁶ Vgl. Kizilhan, Ilhan: 2006, S. 37

Hilfe. Sie sollen seine Schwester und den Nachbarn vor seiner Familie finden. Die Behörden können nichts unternehmen, weil keine Anzeige einer Entführung vorliegt und die Schwester über 18 Jahre alt und freiwillig mitgegangen ist. Dazu äußert sich der Handelnde mit folgenden Worten: *„Wenn meine Schwester nicht zurückkommt, werde ich mit den Söhnen meines Onkels versuchen, sie und den Nachbarn zu finden. Sie werden dann getötet. Ich bitte daher die Verantwortlichen (gemeint sind Polizei und Staatsanwalt, Annahme des Autors) etwas zu tun, damit es nicht dazu kommt. Sonst werde ich dazu gezwungen. Wenn ich mich dagegen wehre, werde ich ausgestoßen, und ich kann nicht mehr in das Gesicht der Älteren schauen. Der Staat soll sie finden und uns meine Schwester übergeben, dann passiert vielleicht kein Unglück. Damit ich nicht gezwungen bin, meine Schwester zu töten, bete ich, dass sie sich selbst tötet.“*³⁷⁷

Es wird aus diesen Fällen ersichtlich, dass die Betroffenen sich gegen den bestehenden Ehrenkodex in ihrer Gesellschaft nicht wahren können. Das heißt sie sind gezwungen, die geplante Tat zu begehen, weil sie nicht geächtet mit der Schmach weiter leben wollen. Die Religion spielt hier nicht die geringste Rolle, wie es *Crónica de una muerte anunciada* uns auch zeigt. Es ist eher der Sittenkodex in einer Gesellschaft, der den Menschen vorschreibt, wie sie sich in bestimmten Situationen zu verhalten haben. Heute ungefähr 60 Jahre später nach dem Tod *Cayetano Gentile Chimentos* (im Roman Santiago Nasar) hat sich in dieser Hinsicht nicht viel verändert. In vielen Ländern der Welt werden Ehrenmorde im Namen der Wiederherstellung der Familienehre immer wieder begangen. Sogar in den Industrieländern wie Deutschland, wenn es auch nur durch Migranten, existieren Ehrenmorde als ein brisantes Thema weiter.

³⁷⁷ Ebd.

8 Schlussbetrachtung

Mit der Vertreibungsaktion der „Moriscos“ wird Ende des 15. Jahrhunderts eine blühende Kultur in Spanien zerstört. Sie sind, sowie die Juden, auch unter Druck geraten, sich mehr oder minder nominell zu Christentum zu bekehren.

Auf Grund der schlechten Erfahrungen in Spanien führt die Suche nach einem besseren Leben die ArabAmericas nach Lateinamerika. Ihr Ziel ist, sich so schnell wie Möglich zu integrieren, um von der südamerikanischen Gesellschaft nicht verstoßen zu werden.

Im Rückblick auf diese Arbeit stelle ich fest, dass die arabisch-stämmigen Einwanderer, genannt „*los turcos*“, auf dem besten Wege sind, sich in der lateinamerikanischen Gesellschaft zu integrieren. Der soziale und wirtschaftliche Aufstieg ermöglicht ihnen, in allen Lebensbereichen des Alltags Teil zu nehmen. Um das friedliche Zusammenleben zu sichern, die Risiken kultureller Konflikte zu mindern, müssen sie sich aber Mühe geben.

Trotz allen Anpassungsbemühungen werden die Einwanderer Familien, sogar die dritte und vierte Generation, weiterhin als ‚*Fremde*‘ angesehen. García Márquez´ *Crónica de una muerte anunciada* ist ein Beweis dafür, dass es jederzeit zur Spannungen zwischen den Einheimischen und den Einwanderern kommen kann. Denn sie werden sowohl *blanco*, der weiße Grundbesitzer, als auch *turco*, der orientalische Einwanderer, genannt. Dadurch wird eine Ausgrenzung der ArabAmericas signalisiert. Selbst wenn diese vorhandenen Vorurteile und Fehlschätzungen die Verschmelzung der beiden Kulturen verhindern, sehen sich die arabischen Migranten als ein Teil der lateinamerikanischen Gesellschaft an.

Zusammenfassend hat die Analyse des Romans gezeigt, dass die sogenannten Ehrenmorde, die als ein Problem des Islams oder zurückgebliebener Gesellschaften in Asien angesehen werden, kein religiöses, sondern ein soziales Phänomen sind. Daher ist *Crónica de una muerte anunciada* ein Röntgenbild und gleichzeitig eine Verurteilung der archaischen Vorstellungen in lateinamerikanischer Gesellschaft. Der sozialer Verhaltenskodex bzw. die kollektive Verantwortlichkeit wird als Grund für dieses Gewaltverbrechen angesehen. In Folge dieser Beurteilung befürwortet die Gesellschaft diesen „*orientalischen*“ Aspekt in seinem Kern. Sie unternehmen nichts um die Tat zu verhindern, weil es vollstreckt werden muss, damit die Familienehre wiederhergestellt wird. Der Freispruch bedeutet, dass offenbar die Verteidigung und Wiederherstellung der Familienehre selbst vor Gericht mehr als das verfassungsgemäße Recht gilt. Dieses Urteil legitimiert den *Ehrenkodex*.

Meiner Ansicht nach, richtet sich García Márquez' Gesellschaftskritik nicht an die religiöse Zugehörigkeit der ethnischen Bevölkerungsgruppen, sondern mahnt die aus dem Schmelztiegel entstehende gemeinsame kulturelle Verantwortung an. Infolgedessen dürfen gesellschaftliche Missstände nicht in Hinblick auf ihren ethnologischen Ursprung (Orient und Okzident) betrachtet werden. Sie müssen vielmehr gesamtgesellschaftlich analysiert werden. Die Vereinfachung einer derartigen Analyse birgt in ihrem Pragmatismus das oben aufgeführte Potential einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Der Schlüssel einer Integration ist somit die gemeinsame Entwicklung zu Gunsten einer kulturell aufgeschlossenen und toleranten Gesellschaft.

9 Anhang



15. Das Haus von Cayetano Gentile Chimento, dem Santiago Nasar
aus *Chronik eines angekündigten Todes*

10 Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

García Márquez, Gabriel: *Crónica de una muerte anunciada*. Barcelona: Random House Mondadori, 4. Auflage, 2005

García Márquez, Gabriel: *Chronik eines angekündigten Todes*. Aus dem Spanischen von Curt Meyer-Clason, Überarbeitet von Dagmar Ploetz, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 5. Auflage 2008

Sekundärliteratur:

Abdallah, Laila: *Islamischer Fundamentalismus – eine fundamentale Fehlwahrnehmung? : zur Rolle von Orientalismus in westlichen Analysen des islamischen Fundamentalismus*. Berlin: Das Arabische Buch, 1998

Arango L, Manuel Antonio: *Critica social en la narrativa de ocho escritores hispanicos: Hernán Cortés, José Eustadsio Rivera, Miguel Angel Asturias, Mariano Azuela, Agustín Yáñez, Juan Rulfo, Gabriel García Márquez, e Isabel Allende*. New York [u.a.]: Peter Lang, 2006

Burgmer, Christoph (Hrsg.): *Rassismus in der Diskussion: Gespräche mit Robert Miles, Edward W. Said, Albert Memmi, Günter Grass, Wolfgang Benz, Wolfgang Wippermann, Birgit Rommelspacher, Teun A. von Dijk, Stuart Hall*. Berlin: Elefanten Press, 1999

Collazos, Oscar: *Gabriel García Márquez: Sein Leben und sein Werk*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1987

Dill, Hans-Otto: *Geschichte der lateinamerikanischen Literatur im Überblick*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co., 1999

Ette, Ottmar / Pannewick, Friederike (eds.): *ArabAmericas: Literary Entanglements of the American Hemisphere and the Arab World*. Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, 2006

Genette, Gérard: *Die Erzählung*. 2. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag, 1998

- Herlinghaus, Hermann (Hrsg.):** *Romankunst in Lateinamerika: [Carpentier, Borges, Asturias, Rojas, Fuentes, Vargas Llosa, Cortázar, García Márquez, Amado, Cofiño, Skármeta, Allende]*. Berlin: Akademie-Verlag, 1989
- Hottinger, Arnold:** *Die Mauren: Arabische Kultur in Spanien*. Zürich: Reprint Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2005
- Irnberger, Harald:** *Gabriel García Márquez: Die Magie der Wirklichkeit; Biographie*. Düsseldorf [u.a.]: Artemis & Winkler, 2003
- Kizilhan, Ilhan:** *"Ehrenmord": der unmögliche Versuch einer Erklärung. Hintergründe – Analysen – Fallbeispiele*. Friedens- und Demokratiepsychologie. Band 4. Herausgegeben von Wilhelm Kempf & Georg Lind, Universität Konstanz. Berlin: Verlag Irena Regener, 2006
- Klich, Ignacio and Lesser, Jeffrey:** *Arab and Jewish immigrants in Latin America: images and realities*. London [u.a.]: Cass, 1998
- Klinker, Carolyn S.:** *Die Verfahren der Zeitbehandlung in literarischen Erzähltexten: Untersuchungen zur Zeitstruktur in den Romanen El amor en los tiempos del cólera, El otoño del Patriarca und Crónica de una muerte anunciada von Gabriel García Márquez*. Frankfurt am Main: Vervuert, 1993
- Koenigs, Tom (Hrsg.):** *Mythos und Wirklichkeit: Materialien zum Werk von Gabriel García Márquez*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1985
- Kurz, Isolde:** *Vom Umgang mit dem anderen: Die Orientalismus-Debatte zwischen Alteritätsdiskurs und interkultureller Kommunikation*. Würzburg: Ergon Verlag, 2000
- Mayka, Ramona:** *Die Moderne und die Violencia: zur Gesellschafts-, Konflikt- und Ideologieggeschichte Kolumbiens*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2001
- Meyer-Clason, Curt:** *Die Menschen sterben nicht, sie werden verzaubert: Begegnungen mit Amado-Borges-Cabral de Melo Neto, Drummond de Andrade, García Márquez-J. U. Ribeiro, Guimaraes Rosa*. München [u.a.] Piper, 1990
- Müller-Bochat, Eberhard:** *Kinder der Kunst: genetische Fälle in literarischer Behandlung: zu einigen Romanfiguren bei Goethe, Emile Zola, Machado de Assis, Thomas Mann, García Márquez und Michel Tournier*. 2. überarbeitete Auflage. Weimar: VDG, 1998

Nobis, Helmut: *Gabriel García Márquez, Chronik eines angekündigten Todes, Zwölf Geschichten aus der Fremde: Interpretation.* 1. Auflage. München: Oldenbourg, 2005

Plinio Apuleyo Mendoza: *Der Geruch der Guayave: Gespräche mit Gabriel García Márquez.* Aus dem Spanischen von Tom Koenigs. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl., 2004

Ploetz, Dagmar: *Gabriel García Márquez: mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch-Verlag, 1992

Rössner, Michael (Hrsg): *Lateinamerikanische Literaturgeschichte.* Dritte erweiterte Auflage. Stuttgart [u.a.]: Metzler 2007

Said, Edward W.: *Am falschen Ort: Autobiografie.* Aus dem Englischen von Meinhard Büning. Berlin: Berlin-Verlag, 2000

Said, Edward W.: *Die Welt, der Text und der Kritiker.* Aus dem Englischen von Brigitte Flickinger. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 1997

Said, Edward W.: *Götter, die keine sind: der Ort des Intellektuellen.* Aus dem Englischen von Peter Geble. Berlin: Berlin Verlag, 1997

Said, Edward W.: *Kultur und Imperialismus: Einbildungskraft und Politik im Zeitalter der Macht.* Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 1994

Said, Edward W.: *Kultur und Widerstand: David Barsamian spricht mit Edward W. Said über den Nahen Osten.* Aus dem Englischen übersetzt von Michael Schiffmann. 1. Auflage. Zürich: Edition 8, 2006

Said, Edward W.: *Orientalismus.* Aus dem Englischen von Hans Günter Holl. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag GmbH, 2009

Saldívar, Dasso: *Reise zum Ursprung: Eine Biographie über Gabriel García Márquez.* 1. Auflage, Aus dem Spanischen von Vera Gerling, Ruth Wucherpfennig, Barbara Romeiser und Merle Godde, Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch, 1998

Schmitz, Markus: *Kulturkritik ohne Zentrum: Edward W. Said und die Kontrapunkte kritischer Dekolonisation.* Bielefeld: Transcript Verlag, 2008

Schoen, Wilhelm von: *Geschichte Mittel- und Südamerikas.* München: Verlag F. Bruckmann, 1953

Toro, Alfonso de: *Die Zeitstruktur im Gegenwartsroman: am Beispiel von G. García Márquez' Cien años de soledad, M. Vargas Llosas La casa verde und A. Robbe-Grillet's La maison de rendez-vous.* Tübingen: Narr, 1986

Wehler-Schöck, Anja: *Ehrenmorde in Jordanien: Ursachen und mögliche Gegenstrategien.* Leipziger Beiträge zur Orientforschung. Band 20. Herausgegeben von Hans-Georg Ebert. Begründet von Günter Barthel. Frankfurt am Main [u. a.]: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2007

Wittig, Wolfgang: *Nostalgie und Rebellion: zum Romanwerk von Gabriel García Márquez, Mario Vargas Llosa und Isabel Allende.* Würzburg: Königshausen & Neumann, 1991

Zirfaß, Claudia: *Egodokumente: autobiographisches Schreiben in Lateinamerika am Beispiel von Gabriel García Márquez' „Vivir para contarla“.* Frankfurt am Main: 2003

Zoli-Sudbrock, Rachele (Hrsg): *Langenscheidt Großes Schulwörterbuch Lateinisch-Deutsch.* Neuberarbeitet. Berlin [u.a.]: Langenscheidt, 2008

Im Internet:

<http://www.argentina-argentinien.com/ml/geschichte-suedamerika.php>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Anachronie>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Shakira>

http://www.die-leselust.de/buch/marquez_garbriel_chronik.html

<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4490440,00html>

<http://www.ila-web.de/artikel/254turcos.html>

<http://www.30giorni.it/te/articolo.asp?id=12100>